



Wortprotokoll

über die 44. Sitzung der

Vollversammlung des Stadtrates der Landeshauptstadt München

vom 24. Januar 2018

(öffentlich)

Oberbürgermeister

Reiter

2. Bürgermeister

Schmid

3. Bürgermeisterin

Strobl

bfm. Stadtratsmitglieder

siehe Anwesenheitsliste

ea. Stadtratsmitglieder

siehe Anwesenheitsliste

ferner

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
der Verwaltung

Protokoll

Bauert, Herbon, Frei, Bock, Niedermayer, Strzelczyk,
Müller-Wallraf, Henn;

Anwesenheitsliste der Vollversammlung vom 24. Januar 2018

- Oberbürgermeister Reiter
- 2. Bürgermeister Schmid
- 3. Bürgermeisterin Strobl

Ehrenamtliche Stadtratsmitglieder:

CSU:

StR Dr. Babor, StRin Bär, StRin A. Burkhardt, StRin B. Burkhardt, StRin Frank, StRin Gaßmann, StRin Grimm, StRin Kainz, StR Kuffer, StRin Dr. Menges, StR Offman, StRin Dr. Olhausen, StR Podiuk, StR Pretzl, StR Quaas, StR Sauerer, StR Schall, StR Th. Schmid, StR Seidl, StR Stadler, StR Prof. Dr. Theiss, StRin Wiepcke, StR Zöllner;

SPD:

StRin Abele, StRin Boesser, StRin Burger, StRin Dietl, StRin Hübner, StR Kaplan, StRin Kürzdörfer, StR Liebich, StR Lischka, StR Mayer, StRin Messinger, StR Müller, StR Naz, StR Reissl, StRin Rieke, StR Röver, StR Rupp, StR H. Schmid, StRin Schönfeld-Knor, StRin Dr. Söllner-Schaar, StRin Volk, StR Vorländer;

Die Grünen - rosa liste:

StR Bickelbacher, StR Danner, StRin Demirel, StRin Dietrich, StRin Habenschaden, StRin Hanusch, StRin Koller, StR Krause, StRin Krieger, StR Monatseder, StRin Nallinger, StR Niederbühl (RL), StR Dr. Roth, StR Utz;

FDP - HUT Stadtratsfraktion:

StR Dr. Heubisch (FDP), StR Dr. Mattar (FDP), StRin Neff (FDP), StR Ranft (FPD), StR Zeilinhofer (HUT);

BAYERNPARTEI Stadtratsfraktion:

StR Altmann, StR Dr. Assal, StRin Caim, StR Progl, StR Schmidbauer;

FREIE WÄHLER:

StRin Sabathil;

DIE LINKE.:

StRin Wolf;

ÖDP:

StRin Haider, StR Ruff;

Liberal-Konservative Reformer (LKR):

StR Schmude, StR Wächter;

Bürgerinitiative Ausländerstopp (BIA):

StR Richter;

Berufsmäßige Stadtratsmitglieder:

Bfm. StR	Dr. Böhle
Bfm. StR	Dr. Dietrich
Bfm. StRin	Hingerl
Bfm. StRin	Jacobs
Bfm. StR	Dr. Küppers
Bfm. StR	Markwardt
Stadtbaurätin	Prof. Dr. (I) Merk
Bfm. StRin	Schiwy
Stadtkämmerer	Dr. Wolowicz
Stadtschulrätin	Zurek

Inhaltsverzeichnis

1. Umbesetzung im Aufsichtsrat der Münchner Verkehrsgesellschaft mbH (MVG).....	8
2. Umbesetzung Korreferatsgebiet Kreisverwaltungsreferat.....	8
3. Umbesetzung im Ältestenrat.....	8
4. Bezeichnungsänderung Verwaltungsbeiratsgebiet im Kulturreferat.....	8
Tram-Nordtangente - Wiederaufnahme der Planung.....	9
OB Reiter:.....	9
Umbesetzung im Kinder- und Jugendhilfeausschuss.....	10
Bestätigung von Ausschussbeschlüssen.....	10
Max-Joseph-Platz.....	11
OB Reiter:.....	11
StR Bickelbacher:.....	11
Überprüfung und Erlass einer Erhaltungssatzung „Schlachthofviertel“.....	12
StR Schmude:.....	12
Städtisches Klinikum München GmbH (StKM).....	13
StRin Dietrich:.....	13
Fragestunde gemäß § 69 Geschäftsordnung.....	14
OB Reiter:.....	14
Bfm. StRin Jacobs:.....	15
StBRin Prof. Dr. (I) Merk:.....	17
Bfm. StR Dr. Böhle:.....	20
BM Schmid:.....	20
OB Reiter:.....	21
StR Dr. Roth:.....	21
OB Reiter:.....	22
Bfm. StBRin Prof. Dr. (I) Merk:.....	22
OB Reiter:.....	23

<u>Umbau und Sanierung des Kassen- und Steueramtes.....</u>	<u>24</u>
<u>StRin Frank:.....</u>	<u>24</u>
<u>StR Altmann:.....</u>	<u>25</u>
<u>OB Reiter:.....</u>	<u>25</u>
<u>StR Dr. Mattar:.....</u>	<u>26</u>
<u>StR Danner:.....</u>	<u>26</u>
<u>StR Pretzl:.....</u>	<u>27</u>
<u>StRin Wolf:.....</u>	<u>28</u>
<u>OB Reiter:.....</u>	<u>28</u>
<u>Bfm. StRin Hingerl:.....</u>	<u>29</u>
<u>StR Pretzl:.....</u>	<u>31</u>
<u>StR Dr. Assal:.....</u>	<u>31</u>
<u>OB Reiter:.....</u>	<u>31</u>
<u>StR Dr. Assal:.....</u>	<u>31</u>
<u>StR Danner:.....</u>	<u>31</u>
<u>StR Quaas:.....</u>	<u>32</u>
<u>StRin Dietl:.....</u>	<u>33</u>
<u>StRin Sabathil:.....</u>	<u>34</u>
<u>Bfm. StR Markwardt:.....</u>	<u>34</u>
<u>StK Dr. Wolowicz:.....</u>	<u>35</u>
<u>Bfm. StRin Hingerl:.....</u>	<u>36</u>
<u>StR Altmann:.....</u>	<u>36</u>
<u>OB Reiter:.....</u>	<u>36</u>
<u>Bfm. StR Markwardt:.....</u>	<u>37</u>
<u>OB Reiter:.....</u>	<u>37</u>
<u>Sozialbürgerhaus Berg am Laim - Trudering - Riem.....</u>	<u>39</u>
<u>OB Reiter:.....</u>	<u>39</u>
<u>Herr Steinberger:.....</u>	<u>39</u>
<u>StR Danner:.....</u>	<u>40</u>

StR Schall:.....	42
StRin Boesser:.....	43
StR Danner:.....	43
StRin Neff:.....	44
StR Podiuk:.....	44
StRin Frank:.....	44
Bfm. StRin Schiwy:.....	45
Bfm. StR Markwardt:.....	46
Tram-Nordtangente - Wiederaufnahme der Planung.....	47
Frau Pougin (Vertreterin der Petition „Keine Tram durch den Englischen Garten“):.....	47
OB Reiter:.....	49
StR Schmidbauer:.....	49
StR Röver:.....	52
StR Bickelbacher:.....	52
StR Dr. Heubisch:.....	54
StR Pretzl:.....	55
StR Schmidbauer:.....	57
OB Reiter:.....	58
StR Dr. Heubisch:.....	58
StR Ruff:.....	58
OB Reiter:.....	59
StR Röver:.....	59
OB Reiter:.....	60
StR Pretzl:.....	60
OB Reiter:.....	60
StRin Sabathil:.....	61
OB Reiter:.....	61
Luftreinhaltung - Weiterentwicklung der Umweltzone München.....	62
StRin Krieger:.....	62

StR Progl:.....	64
StR Schall:.....	66
StR Dr. Mattar:.....	67
StR Dr. Roth:.....	67
StR Pretzl:.....	70
StR Progl:.....	71
OB Reiter:.....	71
Bfm. StRin Jacobs:.....	71
StR Dr. Roth:.....	74
OB Reiter:.....	74
Bfm. StRin Jacobs:.....	75
Zukunftsfähigkeit des Münchner U-Bahn-Netzes -	76
StR Bickelbacher:.....	76
StRin Wolf:.....	77
Gasteig München GmbH – Generalsanierung - Interimsnutzung.....	78
OB Reiter:.....	78
StRin Sabathil:.....	78
StR Pretzl:.....	78
OB Reiter:.....	79
StRin Sabathil:.....	79
StR Zeilhofer:.....	84
StR Dr. Mattar:.....	85
StR Dr. Roth:.....	86
BM Schmid:.....	87
Herr Wagner (Geschäftsführer Gasteig München GmbH):.....	89
BM Schmid:.....	89
StSchRin Zurek:.....	89
OB Reiter:.....	89

Öffentliche Sitzung

Beginn: 09:10 Uhr

Vorsitz: OB Reiter

- 1. Umbesetzung im Aufsichtsrat der Münchner Verkehrsgesellschaft mbH (MVG)**
- 2. Umbesetzung Korreferatsgebiet Kreisverwaltungsreferat**
- 3. Umbesetzung im Ältestenrat**
- 4. Bezeichnungsänderung Verwaltungsbeiratsgebiet im Kulturreferat**

Aktensammlung Seite 6811

Beschluss:

Nach Antrag

**Tram-Nordtangente - Wiederaufnahme der Planung
für die Tram durch den Englischen Garten**

**Trambahn-Nordtangente Verknüpfung mit der Münchner Freiheit
Antrag Nr. 3294 der LKR vom 26.07.2017**

**Das Eisen schmieden so lange es heiß ist - Tram durch
den Englischen Garten jetzt sichern
Antrag Nr. 3548 der Stadtratsfraktion
Die Grünen - rosa liste vom 03.11.2017**

**Keine Tram durch den Englischen Garten
Petition vom 30.11.2017**

Aktensammlung Seite 6817

OB Reiter:

Es liegt eine Petition vor, die Petitionsführerin hat Rederecht beantragt. Rechtlich können ausschließlich Sie mehrheitlich entscheiden, ob Sie dieses Rederecht gewähren wollen. Obwohl ich die Ausrichtung des Redebeitrages erahnen mag, - (Heiterkeit) - schlage ich vor, diesem demokratischen Recht Rechnung zu tragen, bevor wir eine lange Diskussion darüber führen, ob wir die Petentin fünf Minuten anhören. Es sollte kein ausführliches Referat werden, sondern... - (Zwischenrufe) - Wir haben es kürzlich so entschieden! - (Zwischenrufe) - Es steht unserem Gremium gut an, Meinungen anzuhören, denen wir nicht entsprechen. Das gehört dazu. Gibt es jemand, der sich dagegen ausspricht? Das ist nicht der Fall. Dann werden wir der Dame sagen, dass sie zur Tram-Nordtangente ein kurzes Rederecht hat.

Umbesetzung im Kinder- und Jugendhilfeausschuss

- Abberufung eines stimmberechtigten Mitgliedes

- Wahl eines stimmberechtigten Mitgliedes

Aktensammlung Seite 6819

Beschluss:

Nach Antrag

Bestätigung von Ausschussbeschlüssen

Die Anträge der Referentinnen und Referenten zu den Tagesordnungspunkten B 1, B 2, B 8 bis B 20, B 22 und B 23 werden **einstimmig beschlossen**.

(Aktensammlung Seite 6823, 6825, 6835 – 6856, 6859 - 6862)

Max-Joseph-Platz

Diverse Anträge

Aktensammlung Seite 6829

OB Reiter:

(StRin Demirel: ...Änderungsantrag...) Den Änderungsantrag wie im Ausschuss können wir abstimmen, oder? Das war: Die Spindel bleibt, der Rest wird gepflastert? - (Zwischenrufe) - Das wissen jetzt nicht alle. - (Zwischenrufe) - Wollt Ihr Euch kurz beraten? Nein.

Der Änderungsantrag von Die Grünen - rosa liste vom 06. Dezember 2017 wird gegen die Stimmen der Antragsteller und FDP-HUT **abgelehnt**.

In der Gesamtabstimmung wird der Antrag der Referentin gegen die Stimmen von Die Grünen - rosa liste **beschlossen**.

Erklärung zur Abstimmung:

StR Bickelbacher:

Natürlich soll der Max-Joseph-Platz umgestaltet werden, aber nicht mit der Zufahrt in der Maximilianstraße. Es ist ganz wichtig, dass das hier nicht in den falschen Hals kommt. Danke schön!

**Überprüfung und Erlass einer Erhaltungssatzung „Schlachthofviertel“
nach § 172 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 BauGB
im Stadtbezirk 2 - Ludwigsvorstadt - Isarvorstadt**

Aktensammlung Seite 6831

Beschluss (gegen die Stimmen von FDP, LKR und BIA):

Nach Antrag

Erklärung zur Abstimmung:

StR Schmude:

Begründung wie im Ausschuss.

Städtisches Klinikum München GmbH (StKM)
Geschäftsverteilung der Geschäftsführung
Geschäftsordnung der Geschäftsführung

Aktensammlung Seite 6857

Beschluss (gegen die Stimmen von Die Grünen - rosa liste, der ÖDP, DIE LINKE. und der BAYERNPARTEI):

Nach Antrag

Erklärung zur Abstimmung:

StRin Dietrich:

Erklärung wie im Ausschuss.

Fragestunde gemäß § 69 Geschäftsordnung

Antrag Nr. 3755 der Stadtratsfraktion

Die Grünen - rosa liste vom 19.01.2018

**1 Jahr nach der Zustimmung zum Bürgerbegehren
„Sauba sog I“ - was hat die Stadt für Verkehrswende
und Luftreinhaltung getan?**

Aktensammlung Seite 6809

OB Reiter:

Wir steigen in die Fragestunde ein. Zur Erklärung: Unsere Geschäftsordnung sieht eine Fragestunde vor, wenn Fragen in der Vollversammlung gestellt und beantwortet werden sollen. Die Fragen werden von der Verwaltung oder den Bürgermeister*innen kurz beantwortet. Es gibt keine Diskussion. Nicht dass Sie sich wundern, wenn sich andere Kolleginnen und Kollegen aus dem Stadtrat nicht zu Wort melden. Kurze Nachfragen sind nur zulässig, wenn es sich um Verständnisfragen handelt.

Die Frage ist gestellt, formuliert und liegt schriftlich vor. Muss ich sie noch einmal vortragen? Wollt Ihr sie vortragen oder soll ich sie kurz vorlesen? Und dann einfach beantworten? - (Zwischenruf) - Die erste Frage lautet:

„Was hat die Stadt unternommen, um im Sinne des Bürgerbegehrens „Sauba sog I“ für diese Verkehrswende schnellstmöglich Maßnahmen zu ergreifen und welchen Effekt hatten sie?“

Aus meiner Sicht sind vier städtische Referate beteiligt. Vorab will ich zwei Sätze sagen: Ich persönlich muss mir nicht vorwerfen lassen, untätig zu sein. Ähnliche Äußerungen der Grünen waren in der Presse zu lesen. Mir würden andere Bundesländer einfallen, die grün regiert sind, wo diese Frage gestellt werden könnte. - (Beifall, Zwischenruf) - Klar reden wir über München! Wir reden aber auch über Politik! Erst kürzlich habe ich mich wieder klar geäußert, was ich mir vom nächsten Autogipfel bei der Kanzlerin vorstelle. Ich glaube, ich muss mir keine Vorwürfe machen, zu sehr auf der Bremse zu stehen. Da gäbe es durchaus andere.

Wir haben mehrere Referate, die dazu Beschlussvorlagen erstellt haben. Diese werden jetzt einzeln vorgetragen. Dann können Sie gerne noch einmal nachfragen. Als Erstes bitte ich das RGU etwas zu dem Thema Umwelt und Gesundheit zu sagen. Es folgen das Planungsreferat, das Kreisverwaltungsreferat und zum Schluss das Wirtschaftsreferat.

Bfm. StRin Jacobs:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Das RGU beteiligt sich entscheidend an den Themen Verkehrswende und Elektromobilität und hat die Federführung für das große Thema Luftreinhaltung. Gerade in diesen beiden Bereichen waren wir nicht untätig. Wenn man sieht, was alles passiert ist, muss diese Aussage ganz klar zurückgewiesen werden.

Wir haben zum Beispiel im Juli 2017 das IHFEM II-Programm (Integriertes Handlungsprogramm zur Förderung der Elektromobilität in München) beschlossen. Wir haben das Budget für dieses wichtige Zukunftsthema auf 60 Mio. € verdoppelt. Damit investieren wir in München soviel wie keine andere Kommune in Deutschland oder Europa, in diese saubere und leise Technologie.

Mit unserem Programm „München E-Mobil“ konnten wir bisher rund 2.500 Fahrzeuge und 300 Ladestationen auf privatem, nichtöffentlich zugänglichem Grund fördern. Elektromobilität kommt in der Bevölkerung zunehmend an. Das zeigt sich an den vermehrten Zulassungen. Waren es im Dezember 2004 noch bescheidene 24 Fahrzeuge mit Elektroantrieb, stieg die Zahl Ende 2016 auf bereits 1.570 Fahrzeuge. Dieser Trend nimmt weiter zu. Mit Stand 31.12.2017 verzeichneten wir mit 2.687 zugelassenen, elektrisch betriebenen Fahrzeugen in München eine Zunahme um 70 % in einem Jahr. Das sind bescheidene Zahlen - das ist mir klar -, aber wenn der Trend so weiter geht, nimmt die Elektromobilität mit Unterstützung der Stadt München Fahrt auf.

Wir bereiten ein PPP-Vergabeverfahren (Public Private Partnership) vor, um die Ladeinfrastruktur weiterzuentwickeln und um das „Henne-Ei-Problem“ Ladeinfrastruktur und Fahrzeuge zu durchbrechen. Wir wollen den Markt nach darstellbaren Angeboten, Geschäftsmodellen und Nutzungsformen abfragen, um den Durchbruch zu befördern.

Wir haben seit Anfang September als Kommune das erste Taxiprogramm in München gestartet, um die Taxifahrer anzusprechen, elektrisch zu fahren.

Die SWM/MVG konnte dank der Finanzierung aus dem IHFEM II Elektrobusse für den ÖPNV testen und betreiben. Wir unterstützen mit einem Pilotprojekt zwei E-Busse für Sightseeing-Touren.

Wir fördern ein Pilotprojekt und investieren in Partnerschaft mit MAN, um Busse speziell für unseren Münchner Bedarf und für den späteren Einsatz zu entwickeln.

Wir elektrifizieren unseren städtischen Fuhrpark und gehen mit gutem Beispiel voran. Soeben haben wir das 100. Elektrofahrzeug in den städtischen Fuhrpark „eingelottet“.

Um das Thema Luftreinhaltung vernünftig zu lösen, fehlen uns bekanntlich nachhaltige, sinnvolle und verhältnismäßige Rechtsgrundlagen. Das ist in der heutigen Beschlussvorlage ausführlich dargestellt. Um ebenfalls die Stickstoffdioxide in den Griff zu bekommen, hat sich der Stadtrat vor einem Jahr mit breiter Mehrheit ausgesprochen, die Umweltzone, die bei Feinstaub so erfolgreich war, mit neuen Plaketten weiterzuentwickeln.

Wir haben uns, auch nach Auftrag von der Stadtspitze, Konzepte überlegt, wie diesem Urteil des Bayerischen Verwaltungsgerichtshof Rechnung getragen werden kann. Das Ergebnis unserer Untersuchung ist ebenfalls in der heutigen, ausführlichen Beschlussvorlage zu finden. Wir teilen die Auffassung der referatsübergreifenden Arbeitsgruppe, nur eine Weiterentwicklung der Umweltzone kann tatsächlich sinnvoll sein. Mehr denn je müssen wir jetzt vom Bund die nötige Rechtsgrundlage einfordern, um den Kommunen vernünftige, nachhaltige, vollziehbare und verhältnismäßige Instrumente an die Hand zu geben.

Wir haben 2017 für einen Masterplan in München 185.000 € vom Bund eingeworben, um flankierende Maßnahmen zu ergreifen und zu verstärken. Wir wollen die stadtweiten Aktivitäten bündeln, zusammenfassen, bewerten, um sie dann zu priorisieren und schneller umsetzen zu können. Der Masterplan ist Voraussetzung für Mittel aus dieser Bundesmilliarde, dem Fonds „Nachhaltige Mobilität für die Stadt“ zu bekommen. Die Ausschreibung war heute ebenfalls Gegenstand dieser Vollversammlung. Um keine Zeit zu verlieren, wird die Ausschreibung heute nach der Zustimmung starten. Der Masterplan soll bis 31.07. vorgelegt werden.

Wir machen aber noch mehr: In der Rosenheimer Straße läuft der Verkehrsversuch zu Tempo 30. Das RGU betreut diese Maßnahme flankierend mit Messungen zu Stickstoffdioxid und Feinstaub. So können wir die Wirkung abschätzen und in einem Masterplan einfließen lassen.

Um mehr Transparenz für die Bürgerinnen und Bürger zu haben und die Wirkung künftiger Maßnahmen direkt prüfen zu können, haben wir erstmals ein stadteigenes und stadtweites Netzwerk an NO_x-Messstellen installiert. Die Messungen laufen seit 01.01.2018. Das ist ein wichtiger Schritt.

Bisher konnten wir nur die fünf Luftüberwachungsstationen des Landesamtes für Umwelt als Basis verwenden, um verschiedene Wirksamkeiten von Maßnahmen zu bewerten. Auf die Veröffentlichung mussten wir - wie Sie wissen - immer warten.

In diesem Frühjahr werden acht weitere Mobilitätsstationen im Rahmen der Projekte „City to share“ und „CIVITAS ECCENTRIC“ baulich umgesetzt. Seit Ende 2017 fördert das RGU den Einsatz von Pedelecs im Verleihsystem MVG-Rad und entwickelt hierfür Ladekonzepte. Wir bereiten derzeit eine große Kommunikationsoffensive zum Thema Elektromobilität vor, die den Namen „München e'zapft is!“ tragen soll.

Wir arbeiten mit dem Abfallwirtschaftsbetrieb an einem Pilotprojekt zu emissionsarmen, synthetischen Kraftstoffen. Hier soll eine Lücke geschlossen werden, für die der Markt derzeit keine E-Fahrzeuge anbietet.

Elektromobilität wird uns im Stadtrat und die Bürgerinnen und Bürger in Zukunft bewegen. Es wird in diesem Tempo weitergehen, denn die Technologie geht auch weiter. Vielen Dank! - (Beifall)

StBRin Prof. Dr. (I) Merk:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, meine sehr geehrten Damen und Herren! Einige Punkte überschneiden sich, da wir an den Schnittstellen zu RGU und zum KVR in vielen Projekten gemeinsam tätig sind. Frau Jacobs hat die Förderung der Elektromobilität angesprochen. Wir klären die entsprechenden Standorte für den Ausbau der Ladesäuleninfrastruktur mit. 2017 wurden 150 Ladesäulen errichtet. Dieses Jahr sollen 400 Ladesäulen, die schon programmiert sind, umgesetzt werden. Weitere Standorte sollen umgesetzt werden, auch in Werbung mit privaten Tiefgaragenanbietern usw. Gleichzeitig stellt sich die Frage, wie wir strategisch in einem noch sehr viel größeren Stil die Infrastruktur für Elektromobilität in den Verkehrsentwicklungsplan aufnehmen.

Zum Radverkehr sind wir Ende letzten Jahres mit großen Beschlussvorlagen angetreten. Der Grundsatzbeschluss mit all den Änderungsanträgen, die zum großen Teil umgesetzt werden können, wird im Januar sein. Es sollen sechs neue Radschnellverbindungen untersucht werden. Morgen gibt es eine Pressekonferenz zu einer der großen Verbindungen, die schon in Arbeit ist. Es sind viele Lückenschlussprojekte. Ich nenne stellvertretend die Plinganserstraße. Im Rahmen der Nahmobilitätspauschale sind im vergangenen Jahr viele große und kleine Verbesserungen für den Radverkehr umgesetzt worden und in den Planungen für dieses Jahr enthalten. Das sind enorme Summen, die vom Baureferat umgesetzt werden. Das wurde in der Beschlussvorlage Radverkehr

berichtet. Die Teilnehmer des Interfraktionellen Arbeitskreises des Radverkehrs und des Lenkungs-
kreises Radverkehr wissen sehr genau Bescheid.

Gleichzeitig planen wir bei unseren großen neuen Siedlungsflächen Bayernkaserne und Freiham,
um zwei sehr aktuelle zu nennen, die Radverkehrsthemen von Anfang an als Grundgerüst der
Nachmobilität mit. Das gilt auch für die Fahrradleihräder und die MOBINET-Schnittstellen, die zum
Teil in den vorher genannten Modellprojekten eine Rolle spielen.

Die ÖPNV-Offensive wurde im vergangenen Monat deutlich vorangetrieben. Die Stadtspitze hat
wichtige Ziele formuliert. Ich muss die einzelnen Punkte für die neu beschlossenen U-Bahn-Tras-
sen und die Tram-Westtangente nicht vortragen. Das sind Beschlüsse, die wir in den nächsten Mo-
naten dem Stadtrat entweder in Form von Grundsatz- oder Trassierungsbeschlüssen vorlegen
werden.

Gleichzeitig hat unter der Leitung des Bayerischen Innen- und Verkehrsministers Joachim Herr-
mann die Initiative „Verkehrspakt Großraum München“ stattgefunden. In der Vorbereitung war die
Landeshauptstadt München federführend dabei. Im Vorfeld haben wir mit der NordAllianz und
anderen, die sich in der Region für diese Verkehrsthemen engagieren, sehr viele Runden gedreht.
Gleichzeitig haben der Oberbürgermeister und Teile der Fachverwaltung unsere Forderungen an
Bund, Städtetag und Verbände herangetragen. Die wichtigsten Forderungen sind, die GVFG-Mittel
(Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz) aufzustocken und ein anderes Verständnis und eine an-
dere Herangehensweise für die Standardisierte Bewertung zu erzielen. Das sind die „Hemmschu-
he“, die uns beim größeren Ausbau, gerade in der Region, zu schaffen machen.

Es gibt sehr vielfältige Mobilitätskonzepte im Wohnungsbau. Eine der Hardware-Aspekte sind die
Kfz-pflichtigen Stellplätze, die wir mit dem Stadtratsbeschluss zum Stellplatzschlüssel im Woh-
nungsbau reduzieren konnten. Gleichzeitig können wir über die Konzeptausschreibung, wenn ent-
sprechende Mobilitätskonzepte nachgewiesen werden, den Individualverkehr in den Stadtquartie-
ren reduzieren. Die Teilnehmer unserer kurzen Rundfahrt im Planungsausschuss Anfang des Jah-
res, konnten sich von den Projekten im Domagkpark, WOGENO eG und wagnis eG, überzeugen.
Das sind nicht nur Lippenbekenntnisse in Beschlüssen, sondern werden umgesetzt und in diesem
Jahr in alle Planungen, Grundstücksvergaben usw. eingebracht.

Die Modellprojekte und Sharing-Konzepte wurden bereits angesprochen. Deswegen gehe ich dar-
auf nicht differenziert ein. „City to Share“, „Smarter together“ und „ECCENTRIC“ versuchen ver-

schiedene Innovationen im Bereich des Radverkehrs, der Schnittstellen zum individuellen Verkehr und der ÖPNV-Systeme. Das prominenteste Beispiel war die Kooperation mit UPS und dem Lastenfahrrad. Das sind Fingerzeichen, aber doch wegweisend für die direkte Auslieferung und Logistikprobleme im engeren Stadtgebiet. Die Fragestellung der Logistikverkehre in Zusammenarbeit mit dem Referat für Arbeit und Wirtschaft wird ein wichtiger Baustein für die Mobilitätskonzepte der Zukunft sein.

Wir haben Sie nicht geschont im vergangenen Jahr. Deshalb war die Vorlage zum Parkraummanagement, die an vielen Stellen zur Diskussion geführt hat, Gegenstand im Planungsausschuss und Stadtrat. Es ist beschlossen worden, dass das Parkraummanagement erweitert wird, Elektrofahrzeuge privilegiert und Gebühren unter bestimmten Bedingungen in unseren Modellquartieren angepasst werden. Wir werden das verfolgen und evaluieren, um darzustellen, welche dieser Maßnahmen effektiv sind und welche mehr symbolhaften Charakter haben.

Unser größter Baustein ist die Fortschreibung des Verkehrsentwicklungsplanes. Dazu fanden verschiedene Veranstaltungen und Workshops statt. Diese Beschlussvorlage hat Sie noch nicht erreicht, weil wir in zwei Wochen am 07. Februar 2018, ein ganztägiges Hearing zur Frage der weiteren Mobilität und der Verkehrsentwicklung in der Stadt München haben werden. Das baut auf dem Hearing „Wachstum“ vom vergangenen Jahr und unserem Bericht zur langfristigen Siedlungsentwicklung der Stadt auf. Dort werden nicht nur grundsätzliche Fragen der Mobilität, sondern auch Fragen der Ziele dieses Antrages erörtert. Im Nachgang zum Stadtratshearing werden wir eine

Dokumentation, einen Bericht und schlussendlich die Fortschreibung des Verkehrsentwicklungsplanes vorlegen. Wichtig war uns, die neue Untersuchung „Mobilität in Deutschland“ mit den vertiefenden Ergebnissen für die Region München einfließen lassen zu können. So haben wir das bislang in unseren Gremien vorgetragen. Wir erwarten das Ergebnis noch vor der Sommerpause. Wir werden einen kurzfristigen Bericht zu dieser Studie geben und wie wir diese in unsere größeren Planungen einfließen lassen können.

Derzeit erarbeiten wir Kriterien für ein Monitoring, das auch für die Berichtspflicht relevant ist. Bevor wir eine Beschlussvorlage verfassen, können wir sicher in unseren Arbeitsgremien des Planungsreferats mit den entsprechenden planungs- und verkehrspolitischen Sprechern diskutieren. Danke schön! - (Beifall)

Bfm. StR Dr. Böhle:

Sehr geehrter Herr Vorsitzender, verehrte Damen, geschätzte Herren! Ich möchte mich auf sechs Punkte beschränken, um Wiederholungen zu vermeiden.

Seit Jahren regeln oder ermöglichen wir, Fahrradstraßen oder Einbahnstraßen gegen die Fahrtrichtung zu nutzen und Fahrradstreifen einzurichten. Von Fall zu Fall bitten wir das Baureferat um Einfärbungen. Wir beschäftigen uns und Sie mit einer ganzen Reihe von Einzelmaßnahmen in jährlichen Beschlüssen über Radverkehrsanlagen, wie in der Lindwurmstraße, die Lindwurmunterführung und in der Nymphenburger Straße. Gestern habe ich in einem anderen Zusammenhang versucht, die Ost-West-Querungsmöglichkeit der Brienerstraße zu verbessern. Wir sind am Grundsatzbeschluss Radverkehr beteiligt.

Wir sind laufend bei der ÖPNV-Beschleunigung aktiv, was Lichtzeichenanlagen betrifft.

Wir wirken an der Einrichtung von Ladesäulen durch verkehrsrechtliche Anordnungen mit.

Wir legen großen Wert auf den Ausbau und die Verbesserung der Sharing-Systeme. Das betrifft in erster Linie unsere Zuständigkeit im Rahmen des ruhenden Verkehrs. Ein besonderer Fokus liegt darauf, Elektrofahrzeuge in Parklizenzengebieten zu privilegieren und zu bevorzugen.

Mobilitätsfördernde Initiativen in Stadtvierteln: Namentlich nenne ich „ECCENTRIC“ im Domagkpark, aber auch das Konzept „Münchner Norden“, wo wir über eine Reihe von Beratungsangeboten und ähnlichem das Mobilitätsverhalten ändern wollen.

Wir sind auch dabei, neue Wege zu beschreiten. Die Blaue Plakette, die wir von Anfang an befürwortet haben, ist schon mehrfach genannt worden. Weiter wird Tempo 30 in der Rosenheimer Straße getestet. Wir sind nachhaltig dabei, den grünen Rechtsabbiegepfeil für Radler und die grüne Welle in der Schellingstraße voranzutreiben. Besten Dank!

BM Schmid:

Meine Damen und Herren! Die Frage lautet, was getan wird, um schnellstmöglich Maßnahmen auf den Weg zu bringen. In der Pressekonferenz am 11. Januar 2018 haben die Vertreter der Kooperation ein umfassendes Offensivprogramm für den öffentlichen Personennahverkehr bekannt gegeben. Diverse U-Bahn-Strecken werden geplant. Es werden nicht nur die angegangen, die bisher im Gespräch waren. Das Ganze findet mit den großen, übergreifenden Offensiven statt. Das sind

langfristige Maßnahmen. Sie werden es mir nachsehen, dass ich das trotzdem heute erwähnen möchte, weil es zu unserer Politik gehört: Es ist die U5 im Münchner Westen, die U4 im Münchner Osten und die U9 als große Nord-Süd-Verbindung. In der Folge dessen wird die Verbindung zur U2 und zur U6 hergestellt werden. Es geht um den Ausbau zweier Tramlinien, Tram-West- und Tram-Nordtangente, der Umweltverbundröhre usw.

Für 2018 wurden zahlreiche Sofortmaßnahmen im Rahmen der Ausweitung des Leistungsprogramms der Münchner Verkehrsgesellschaft beschlossen. Sie alle waren dabei und kennen die Fülle der Einzelmaßnahmen. Ich nenne nur exemplarisch, es geht los mit den Bussen: Verlängerung Stadtbus 153 über die Maillingerstraße bis zur Donnersbergerbrücke, zur Hauptverkehrszeit bis zum Harras. Es geht weiter mit der Tram: Verlängerung der Tramlinie 22 nach Berg-am-Laim. Dann gibt es eine Reihe von Taktverdichtungen und Kapazitätssteigerungen im öffentlichen Nahverkehr, Ausbau des Stadtumlandverkehrs und ÖPNV-Beschleunigung. Dann wurde die Flottenerneuerung der MVG mit dem Kauf von EURO-6-Fahrzeugen angegangen, genauso wie der Test von E-Bussen.

Das ist eine Fülle von sofort wirkenden Maßnahmen. Damit wollen wir den Modal Split verändern und gehen davon aus, dass das Wirkung zeigen wird. Vielen Dank! - (Beifall)

OB Reiter:

Danke schön! Das waren die ausführlichen Antworten, die man deutlich länger hätte geben können. Was mir die Referate freundlicherweise aufgeschrieben haben, hätte für zwei Stunden genügt. Das sollte zumindest dokumentieren, dass wir im letzten Jahr nicht untätig waren, sondern sehr vieles veranlasst haben. Gibt es zu diesen Antworten jetzt Nachfragen?

StR Dr. Roth:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Vielen Dank für den Bericht.

Wir hätten zwei Nachfragen: Es wurde zum Beispiel im Bereich E-Mobilität viel genannt, was momentan eher im Promillebereich der Fahrzeugflotte liegt. Es ist eine sehr effiziente Maßnahme. Wie ist hier der Fortschritt? Zum Beispiel gibt es 50 Busspuren, die die MVG vorgeschlagen hat. Inwieweit werden in diesem Jahr Verkehrsflächen, die bisher für den motorisierten Individualverkehr reserviert wurden, für andere umweltverträglichere Verkehrsarten umgewidmet?

Die zweite Frage ist: Es wurde die sehr lobenswerte Offensive der Stadt zum U-Bahn-Ausbau, auch zum Teil Trambahn-Ausbau, genannt. Wir haben ein Ziel 2025. Welche schienenengebundenen, auszubauende Verkehrsarten können bis zum Zieldatum 2025 fertig gestellt werden? Danke schön. - (Beifall)

OB Reiter:

Vielen Dank! Busspuren - mannigfaltige Zuständigkeiten. Wer reißt sich darum? - (Zwischenruf) - Es geht um die Umwidmung von Verkehrsflächen. Diese Frage können wir nicht an Herrn Wortmann richten. Ich glaube, Herr Wortmann ist als Unterstützer der Umwidmung bekannt. Diese Frage möchte ich Frau Prof. Merk stellen.

Bfm. StBRin Prof. Dr. (I) Merk:

Wir müssen ein Busspurenkonzept für die Expressbuslinien erarbeiten - vor dem Hintergrund dessen, was im Hinblick auf den ÖPNV-Ausbau in unserem Aufgabenheft steht, und in Abhängigkeit von den Konzepten, die es schon gibt. Das wird nicht einfach sein und zu Diskussionen führen. Wir müssen das gemeinsam mit den Stadtwerken erarbeiten. Es gibt erst einmal die konzeptionelle Ebene: Welche Tangentialbereiche brauchen wir sehr schnell? Gibt es noch andere Möglichkeiten, auf bestimmten Trassen schnell unterwegs zu sein? Damit werden wir Sie selbstverständlich konfrontieren.

Da wir nicht zaubern können, werden wir mit den Flächen arbeiten müssen, die wir zur Verfügung haben. Ich gehe nicht davon aus, komplett neue Busspurtrassen bauen zu können. Man kann vielleicht an der einen oder anderen Stelle überlegen, ob man in die Höhe gehen kann, aber unsere Stadtstruktur eröffnet nur einen sehr geringen Spielraum. Ich spreche das bewusst an, weil wir wissen, in anderen großen Städten der Welt haben solche Konzepte momentan Hochkonjunktur. Es sollte kein Tabu geben, aber ein gewachsener, kompakter Stadtkörper bietet nicht so viele Möglichkeiten.

Es wird eine Herausforderung, im 24-Stunden-Zeitraum genau anzuschauen, wann welche Trassen für was sinnvollerweise zur Verfügung stehen. Auch dafür gibt es in anderen großen Städten der Welt durchaus interessante Modelle. Das geht nicht nur stark in Richtung Ausbau oder Linienkonzept, sondern Mobilitätsmanagement und Steuerung. Das bringt wiederum die Frage mit sich, wie wir mit den Daten, die wir schon haben, und den Daten, die wir vielleicht noch brauchen, in eine neue Konzeption gehen. Zumindest haben wir diese Vorstellung im Kopf und werden sie mit den entsprechenden Partnern erarbeiten.

OB Reiter:

Ich möchte hinzufügen: Ich unterstütze sehr gern die Idee von Herrn Wortmann, Busspuren zur Effizienzsteigerung des Buslinienverkehrs vorzuschlagen. Kolleginnen und Kollegen hier auf unserer Seite, ich könnte mir vorstellen, spätestens nach der Sommerpause einen Vorschlag zu bekommen, welche Strecken in Frage kommen, und zu erfahren, wie die Haltung der Referate dazu ist.
- (Beifall von SPD und Die Grünen - rosa liste)

Ich ahne, die politische Diskussion wird eine Zeit lang dauern. Wir werden wahrscheinlich über jede einzelne Busspur diskutieren. Deswegen wäre es gut, wenn die MVG aus verkehrlicher Sicht und das Planungsreferat mit dem Kreisverwaltungsreferat einen Vorschlag machen, wo Busspuren etwas bringen würden. Danach müssen wir politisch diskutieren, wo wir sie haben wollen und wo nicht. Aber es hilft auch nichts, wenn wir das noch zwei Jahre hinausschieben. Die Ideen sind bekannt, deswegen sollten wir darüber diskutieren. - (Beifall von Die Grünen - rosa liste)

Zur Fertigstellung von schienengebundenem öffentlichen Nahverkehr können Sie heute beitragen, lieber Kollege, indem Sie im richtigen Moment die Hand heben. - (Heiterkeit) - Dann haben wir eine weitere Hoffnung. Ob wir es bis 2025 schaffen, wage ich ernsthaft zu bezweifeln, aber wir fangen wenigstens an. Dito Tram-Westtangente, auch dafür wird es den Trassierungsbeschluss geben. Damit fangen wir wenigstens an.

Wie schnell gebaut werden kann, kann ich nicht sagen, aber offenbar ist der Start deutlich schwieriger als die Bauzeit. Wenn ich die beiden Projekte betrachte, ist die Diskussion über die Tram-Westtangente 20 Jahre und über die Nordtangente, wie ich gelernt habe, über 100 Jahre alt. Insofern sind wir mit der Fertigstellung relativ zeitnah unterwegs. Weitere Trambahnlinien müsste mir Herr Wortmann nennen, aber weitere werden wir wahrscheinlich nicht fertig bekommen. Wir haben noch eine geplant: Im Rahmen der U26 wird es eine Trambahn zur Bayernkaserne geben müssen, damit die Bayernkaserne angehängt ist. Bei der Betrachtung der Genese dieser beiden Strecken bin ich nicht ganz unzufrieden. Ich hoffe, wir werden diese drei Trambahnstrecken 2025, 2026 und 2027 sehen.

Ich bedanke mich für die Disziplin und darf die Fragestunde beenden. Das können wir dann in extenso bei dem entsprechenden Tagesordnungspunkt im Stadtrat diskutieren.

**Umbau und Sanierung des Kassen- und Steueramtes
an der Herzog-Wilhelm-Straße 11/Josephspitalstraße 8**

1. Stadtbezirk Altstadt-Lehel

Projektkosten (Kostenobergrenze) 49.830.000 €

davon Ersteinrichtungskosten 955.000 €

1. Genehmigung des Nutzerbedarfsprogramms

2. Projektauftrag

3. Genehmigung der Ausführung von vorgezogenen Maßnahmen

anteilige Projektkosten 450.000 €

Änderung des Entwurfs des Mehrjahresinvestitionsprogramms 2017 - 2021

Aktensammlung Seite 6813

StRin Frank:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Unser Änderungsantrag zum Kassen- und Steueramt müsste Ihnen zwischenzeitlich verteilt worden sein.

Das Kassen- und Steueramt, die Heimat unserer Stadtkämmerei, ist ein sehr großflächiges Gebäude in Bestlage, der drittgrößte Dienstsitz der Stadt und ein unter Denkmalschutz stehendes Gebäude, was die Sanierung sicherlich nicht einfacher macht. Durch den Wegzug des Rechenzentrums von it@M werden dort Flächen frei. Andere Flächen können seit geraumer Zeit nicht genutzt werden. Aus Sicht des Kommunalreferats und des Baureferats ist mit einem Kostenrahmen von 49.830.000 € für die Sanierung zu rechnen.

Wir erinnern uns an die regelmäßigen Ermahnungen des Kämmerers, auf den städtischen Haushalt zu achten und genau zu überlegen, wo wir unser Geld ausgeben können. Angesichts der vielen anstehenden Projekte - wir haben es gerade in der Fragestunde gehört - sind wir der Ansicht, dass es noch Optimierungsmöglichkeiten gibt. Wir beantragen deshalb, die Planungen noch einmal zu überprüfen, ob bei der Sanierung mindestens eine Summe von 10 %, besser noch 20 % eingespart werden kann. Wir dürfen diesbezüglich um Ihre Unterstützung bitten. Herzlichen Dank!
- (Beifall der CSU)

StR Altmann:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Die Kooperationsgemeinschaft hat einen Änderungsantrag eingebracht. Sie sagen mit Ihrem Änderungsantrag, Ihre Verwaltung setzt mehr auf als notwendig. Jetzt müssen Sie regulierend eingreifen, um entsprechende Kosten zu senken. Das ist Misstrauen gegenüber der Verwaltung und zum anderen ein Schaufensterantrag.

Wir sind uns alle einig, dass so günstig wie möglich gebaut und renoviert wird. Ich will nicht in den Vordergrund stellen, dass die Verwaltung sehr viel mehr fordert, damit von Seiten der Politik alles wieder zurechtgerückt werden kann, und wir sagen können: Wir sparen, jetzt wird es wieder günstiger.

Bei diesem Sanierungsobjekt habe ich Vertrauen. Sie haben schon ausgeführt, es handele sich um ein sehr altes, denkmalgeschütztes Gebäude. Wir begrüßen, dass die Verwaltung nicht über den in der Vorlage aufgeführten Rahmen hinausgeht und - falls möglich - darunter bleibt. Ohne sich weitere Gedanken darüber zu machen, heißt es von Seiten der Politik, wir reduzieren um mindestens 10 %, wenn nicht sogar 20 %. - (StR Schmidbauer: Wir legen noch eins drauf und sagen 30 %!) - Das ist der Hohn dieses Änderungsantrags, den wir nicht mittragen werden.

Wir fordern die Verwaltung auf: Wenn gespart werden kann, wollen wir das. Ihr müsst den Rahmen bis 50 Mio. € nicht ausschöpfen. Ihr könnt es auch günstiger machen. Das ist für alle klar.

Für die Verwaltung brauchen wir genügend Räumlichkeiten. Sie reichen bei Weitem nicht für alles aus, was wir in der Stadt München brauchen.

Das ist ein reiner Schaufensterantrag. Sie haben den Zugriff auf die Verwaltung und sagen: Die Verwaltung arbeitet nicht kostengünstig. Wir müssen eingreifen, um die Kosten zu reduzieren. Sie fahren das volle Schaufensterprogramm ab. - (Beifall der BAYERNPARTEI)

OB Reiter:

... was die BAYERNPARTEI nie im Leben machen würde. - (Allgemeine Heiterkeit)

StR Dr. Mattar:

Herr Oberbürgermeister, meine werten Kolleginnen und Kollegen! Für mich drückt der Änderungsantrag Folgendes aus: Man ist nicht überzeugt, diese Investition durchzuführen. Wir haben unsere Zweifel schon in der letzten Stadtratssitzung geäußert, indem wir nachgefragt haben, wie hoch die Besucherfrequenz sei. Uns wurde versprochen, wir erhielten eine Schätzzahl. Bisher haben wir sie nicht bekommen.

Es macht keinen Sinn, Verwaltung mit wenig Besuchsverkehr in 1A-Lagen anzusiedeln. Das muss in diesen Lagen überhaupt nicht sein. Wir sollten diese Lagen besser verwerten, wie das alle größeren, wirtschaftlich denkenden Unternehmen in der Stadt gemacht haben. Mit dem Geld könnten wir am Vogelweideplatz ein wunderbares Verwaltungsgebäude für mindestens doppelt so viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter errichten. Wir brauchen eine Gesamtkonzeption und dürfen nicht mit Stückwerk arbeiten.

Dieser Änderungsantrag drückt nur aus, dass man sich absolut unwohl fühlt. Es ist völlig sinnlos, ihm zu folgen, denn am Ende stehen doch wieder höhere Zahlen. Frau Hingerl wird uns bestimmt sagen, das sei nicht durchführbar. Der Kommunalreferent wird auch seine Zweifel haben.

Frau Frank, Sie machen etwas Gefährliches. Nachher sind Sie möglicherweise Kommunalreferentin und müssen das verantworten. Dieser Änderungsantrag bringt uns nicht weiter. Wir brauchen eine Gesamtkonzeption. Wir werden die Vorlage ablehnen. - (Beifall von FDP-HUT)

StR Danner:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Wenn man den Änderungsantrag liest, hat man zumindest als Mitglied des Kommunalausschusses ein kleines Déjà-vu zum November 2016:

„Das Planungskonzept wird mit der Maßgabe überarbeitet, die Projektkosten um mindestens 10 %... zu reduzieren.“

Hier steht noch „...idealerweise um 20 %“, aber einen fast wortgleichen Antrag haben Sie im November 2016 zum 13er Bürger- und Kulturtreff im Stadtbezirk Bogenhausen eingebracht. Fast alle hier wissen, was daraus geworden ist: Ein Jahr lang Beschäftigung des Baureferats mit dem Ergebnis, dass man händeringend versucht hat, Ihren Antrag zum Ziel zu führen. Zum Schluss ist nur noch ein Torso übriggeblieben. Nach einem Jahr Beschäftigung der Stadtverwaltung hat sich die

GroKo entschlossen, unserem Änderungsantrag zuzustimmen, den 13er wie ursprünglich geplant zu bauen. Und jetzt kommen Sie mit dem nächsten Beschäftigungsprogramm für das Baureferat.

Sehr geehrte Frau Hingerl, ich würde das als Misstrauensantrag gegen Sie als Baureferentin bezeichnen. Als Misstrauensantrag, dass Sie unseriös oder schlampig an Sanierungs- und Neubauprojekten herangehen und von Haus aus die Kosten so aufblähen, damit noch jede Menge Luft nach unten ist. Ich gehe davon aus, dass dieser Antrag wie beim 13er vollkommen illusorisch ist, wenn wir die üblichen städtischen Qualitätsstandards für Arbeitsplätze, Energie und in diesem Fall Denkmalschutz einhalten wollen. Wir sind bei Ihnen, Bau- und Sanierungsprojekte so kostengünstig wie möglich durchzuführen. Ich unterstelle dem Baureferat und unserer Baureferentin - als Korreferent kann ich das ein bisschen beurteilen -, dass genau dieses Ziel bei jeder Planung für Sanierung und Neubau verfolgt wird.

Ich frage die Baureferentin konkret: Ist es auch nur im Ansatz möglich, bei annähernd gleichen Qualitätsstandards die 10 %, geschweige denn 20 % zu erreichen? Mit welchem Zeitaufwand würden Sie rechnen, um das Planungskonzept zu überarbeiten? Das ist kein Aufwand von wenigen Wochen. Bei 10 bis 20 % geht es ans Eingemachte. Beim 13er war es ein Jahr Zeitverzögerung.

Ihre Antworten sind entscheidend, wie wir unser Abstimmungsverhalten anpassen. Ich gehe aber jetzt schon davon aus, dass wir diesem Schaufensterantrag, wie Sie ihn genannt haben, voraussichtlich nicht zustimmen können. - (Beifall von Die Grünen - rosa liste)

StR Pretzl:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Es ist schon interessant. Wir haben die erste Vollversammlung in diesem Jahr. Die letzte im letzten Jahr hat sich mit dem Thema Haushalt beschäftigt. Was haben wir uns damals alles anhören müssen, wo wir überall hätten sparen können oder sollen, und das sei alles viel zu viel.

Man muss sich sicher auch den einen oder anderen Standort anschauen. 50 Mio. € für die Sanierung eines Gebäudes im Bestand an dieser Stelle ist eine Riesensumme. Das muss man erklären. Jeder, der privat schon einmal gebaut hat, weiß, es gibt tolle Dinge. Aber es funktioniert auch, wenn man sie nicht hat. Wir erwarten, dass dies definitiv nicht zu Lasten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter überprüft wird - nicht, dass da ein falscher Zungenschlag hineinkommt. Man muss vielleicht an der einen oder anderen Stelle Baustandards überprüfen.

Diese Stadt steht vor riesigen Herausforderungen. Wenn wir alles immer mit den maximalen Standards bauen, werden wir uns nicht alles leisten können. Verantwortungsvolle Politik heißt auch, Abwägungen zu treffen. Herr Danner, als Opposition, die nichts zu sagen hat, ist es immer leicht zu sagen: Wir machen alles am teuersten und besten. Das ist Ihr Privileg, weil Sie es nicht realisieren müssen. - (Beifall der CSU - StR Altmann: Das hat die CSU in der Opposition doch auch gemacht. StRin Demirel: Darf ich nach Hause gehen? Ich habe nichts zu sagen.)

StRin Wolf:

Kolleginnen und Kollegen! Herr Oberbürgermeister! Leider fangen Sie dieses Jahr an, wie Sie im letzten Jahr aufgehört haben: Mit Ihren Änderungsanträgen vernichten Sie Arbeitszeit in der städtischen Verwaltung. Das ist unglaublich. - (Vereinzelt Beifall)

Die Bauplanungskultur in München hat sich seit dem Halbdebakel um die Münchner Kammerspiele gut eingespielt. Wenn wir ein Projekt mit einer Kostenschätzung und ausgiebiger Risikoreserve haben, kommen wir damit hin. Das unterscheidet die Stadt München mit ihren öffentlichen Bauten in aller Regel sehr wohltuend von anderen Projekten, bei denen man mit irgendwelchen Kampffzahlen in die verschiedenen Planungsebenen hineingeht, um politische Unterstützung zu bekommen. Wenn Sie bei jedem größeren Projekt sagen, davon sollen noch 10 bis 20 % abgehen, trainieren Sie das der Verwaltung wieder ab. Das ist doch klar. Ich finde es grauenhaft.

Momentan hat das Projekt 17,5 % Risikoreserve. Sie haben mit keinem Wort gesagt, an das Nutzerbedarfsprogramm heranzugehen. Aber eine Idee, an welcher Stelle des Nutzerbedarfsprogramms etwas weggestrichen werden soll, läge schon in Ihrer Verantwortung. Was Sie machen, ist einfach: Sie streichen bei dem Projekt die 17,5 % Risikoreserve. Das ist genau in der Reichweite Ihres Antrags. Ich halte es für unverantwortlich. Wenn Sie schon meinen, es müsse billiger werden, dann schauen Sie sich das Nutzerbedarfsprogramm an und sagen: Wo kann etwas wegfallen? Welchen Bauteil machen wir nicht? Sichern Sie ihn, lassen Sie ihn leer stehen oder was auch immer. Im Hinblick auf die Qualität ist es schändlich. - (Heiterkeit)

OB Reiter:

Liebe Frau Wolf, hoffentlich müssen Sie sich heute nicht mehr in Ihrer Wortwahl steigern. - (Heiterkeit - StRin Wolf: Dann dürfen Sie nicht solche Anträge stellen.)

Es ist schon spannend, wenn die Damen und Herren auf der Zuschauertribüne ausführlichste Wortmeldungen und Diskussionen zu diesem zweizeiligen Antrag erleben dürfen, der im Grunde

Banalität beinhaltet. Hätten wir diesen Änderungsantrag nicht gestellt und dieses Projekt für 49,8 Mio. € auf der Tagesordnung stehen lassen, wäre keine Diskussion zustande gekommen. (StR Dr. Mattar: Wir hätten es trotzdem abgelehnt.) - Dann hätten wir wahrscheinlich abstimmen können, und die FDP hätte es trotzdem abgelehnt. So kann man auch miteinander und mit seiner Zeit umgehen. Die Baureferentin wird jetzt sicher sagen, es sei auf gar keinen Fall möglich, 10 bis 20 % zu sparen. Dann ziehen wir unseren Antrag wieder zurück. Das war die Intention des Kollegen Danner.

Bfm. StRin Hingerl:

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren! Herr Danner, zunächst einmal Dankeschön, dass Sie als Korreferent Ihren Eindruck vertont haben, wie seriös und belastbar wir planen. Dank auch an Frau Wolf, die Ihr Erleben der 13 Jahre, die ich im Amt bin, deutlich gemacht hat. Ich kann bestätigen: Unsere Verfahren sind so seriös, dass ich Sie in diesen 13 Jahren nicht einmal mit der Kostenerhöhung eines Bauprojekts beschäftigen musste. Das gibt mir Gelegenheit, dies einmal deutlich zu machen.

Ich lege Ihnen jährlich einen Bericht vor. In diesem Bericht können Sie immer nachvollziehen, dass wir die Risikoreserve sehr häufig nicht in Anspruch nehmen. - (StR Dr. Mattar: Die Risikoreserve ist nicht dafür da, dass man sie ausgibt.) - Nein, sondern für Unvorhergesehenes. Deshalb beanspruchen wir sie seltener.

Herr Danner, würde ich jede Diskussion über Bauprojektkosten im Stadtrat als Misstrauensvotum empfinden, hätte ich in den letzten 13 Jahren schon öfter zurücktreten müssen. Ich erinnere an die heftigen Diskussionen über die Kosten des Gymnasiums Trudering, über Sanierungskosten für das Alte Rathaus, den Alten Rathaussaal. Das hatten wir alles hier in der Vollversammlung. Ich empfinde es nicht als Misstrauensvotum und als absolut legitim, dass der Stadtrat über Bauprojektkosten, diskutiert, die er beschließt und finanzieren muss.

Jetzt zum konkreten Projekt: Ein Hinweis von mir vorweg, was die Wirtschaftlichkeit angeht. Jeder hat es wahrscheinlich in der Vorlage gelesen: Selbst wenn die Summe von knapp 50 Mio. € stolz ist, wird damit ein Gebäude in einem vergleichbaren Neuzustand nutzbar wieder geschaffen. Das entspräche um die 70 % eines vergleichbaren Neubauprojekts in dieser hochwertigen Innenstadtlage. 50 Mio. € auszugeben, ist allemal rentabel, weil Sie für das Geld an dieser Stelle keinen Neubau in dieser Qualität bekommen würden.

Wie setzen sich die Kosten zusammen? Das sagt der Betreff des Projekts: „Umbau und Sanierung“. Sanierung heißt: Das Projekt ist aus den 1950er Jahren, denkmalgeschützt und muss entsprechend saniert werden. Alle haustechnischen Anlagen müssen erneuert werden. Sie sind völlig veraltet.

Herr Pretzl, ich muss etwas zum Baustandard sagen. Zeigen Sie mir einen überzogenen Baustandard, wenn Sie in unsere Verwaltungsgebäude gehen. - (Vereinzelt Beifall) - Die Böden sind aus Linoleum. In den Büros sind üblicherweise Trennwände aus Gipskarton und Türen. Materialien, die man sich üblicherweise unter Luxus vorstellt, werden Sie in den von uns gebauten oder sanierten städtischen Bürogebäuden nicht finden. Insofern sehe ich bei dem Kostenanteil der Sanierung keine Einsparmöglichkeit. Natürlich müssen für ein solches Gebäude auch die heute geltenden energetischen Anforderungen erfüllt werden. Was den Ausbaustandard und die Maßnahmen anbelangt, sehe ich im Sanierungsbereich keine Möglichkeit.

Der Umbau ist die zweite Hälfte des Projekts und ein wesentlicher Eingriff in diese Bestandsimmobilie. Sehr viele Raumaufteilungen werden geändert, das heißt, Zimmertrennwände herausgenommen und neu geschaffen. Warum? Weil man durch diese Neuaufteilung im Gebäude 120 zusätzliche Büroarbeitsplätze schafft. Wenn diese neuen Büroarbeitsplätze geschaffen werden, können andere Mietobjekte unter Umständen reduziert oder aufgegeben werden.

Natürlich können wir uns Varianten überlegen, mit wie viel weniger Aufwand zusätzliche Büroflächen geschaffen werden, wenn die Strukturänderungen im Umbau nicht so massiv sind, sondern weniger eingegriffen wird. Sollte es so beschlossen werden, würden wir das prüfen. Ich schlage Ihnen vor, dem Stadtrat zum nächsten Planungsschritt Varianten für das Projekt vorzulegen. Zum einen unverändert 120 zusätzliche Büroarbeitsplätze zu schaffen, für das angedachte Geld mit dann vertiefter Planung und entsprechend reduzierter Risikoreserve. Dazu Varianten, wie man mit weniger Eingriff in die Substanz arbeiten könnte, und welche Auswirkungen das auf die Büroarbeitsplätze hätte. Wenn ich als Null-Umbau-Lösung die jetzige Aufteilung der Räume beließe, könnte ich nicht mehr Arbeitsplätze schaffen.

Mein Vorschlag wäre, Ihnen zum nächsten Projektschritt Varianten mit den entsprechenden Kosten vorzulegen. Insofern verlieren wir keine Zeit. Das muss parallel untersucht und geplant werden.
Danke!

StR Pretzl:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte deutlich dem Eindruck entgegen-treten, ich hätte von irgendwelchen Luxusvarianten in städtischen Verwaltungsgebäuden gespro-chen, was Böden etc. betrifft. Ich habe allgemein von städtischen Standards gesprochen. Laut der mir vorliegenden Vorlage gehen wir z. B. beim Thema Energie, Gebäudehülle, Sonnenschutz usw. über den bisherigen städtischen Standard hinaus. Nichts anderes habe ich gesagt. Da brauche ich keine Polemik von der Referentenbank. - (Beifall der CSU)

StR Dr. Assal:

Herr Oberbürgermeister! Herr Pretzl, Sie sollten wissen, wenn man in ein denkmalgeschütztes Ge-bäude mit einer Neubaurenovierung eingreift, steht der Brandschutz an vorderster Stelle.

- (StR Pretzl: Das habe ich wahrscheinlich öfter im Leben gemacht als Sie!) - Sie? - (StR Pretzl: Ja, ich bin der Direktor des denkmalgeschützten Gebäudes und habe da mehrere große Umbau-maßnahmen gemacht. Da brauchen Sie mir nichts zu erzählen!)

OB Reiter:

Herr Dr. Assal, Sie haben das Wort!

StR Dr. Assal:

Da muss man eigentlich etwas einplanen. Der Denkmalschutz ist wichtig. In dem Fall ist aber der Brandschutz auch sehr wichtig. Wenn das nicht entsprechend ausgestaltet wird, ist das grob fahr-lässig. - (Vereinzelt Beifall)

StR Danner:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Frau Hingerl, herzlichen Dank für Ihre Ausführ-ungen. Für mich stellt sich eine Frage, allerdings nicht an Sie, sondern eher an die beiden Fraktio-nen von SPD und CSU. Wir hatten diese Vorlage bereits am 23. November 2017 im Ausschuss be-handelt. Das liegt fast auf den Tag genau zwei Monate zurück. Für mich stellt sich die Frage, warum Sie diese zwei Monate nicht genutzt haben, um mit den Fachleuten im Baureferat darüber zu sprechen, was möglich ist. In einem solchen Gespräch hätten Sie bestimmt die Auskunft be-kommen, die Frau Hingerl im Moment vorgetragen hat. An den Standards gibt es wenig zu rütteln. Wir haben aber noch Luft nach unten, wenn wir uns entscheiden, künftig weniger Arbeitsplätze in diesem Kassen- und Steueramt zu generieren. Warum haben Sie diese Zeit nicht genutzt, kon-struktiv mit dem Baureferat zu erörtern, was möglich ist?

Wir stellen den mündlichen Änderungsantrag, dass wir in der nächsten Phase mit zwei Varianten befasst werden, wie es Frau Hingerl soeben vorgetragen hat, Dann können Sie entscheiden, ob Sie im Zuge dieser Sanierungsmaßnahme lieber mehr Arbeitsplätze schaffen oder ein paar Euro einsparen. - (Beifall von Die Grünen - rosa liste)

StR Quaas:

Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Lieber Kollege Danner, wir haben die Zeit natürlich genutzt, um uns mit Fachleuten zu unterhalten, sonst hätten wir den Antrag nicht gestellt. Es müssen nicht immer diejenigen sein, die die Vorlage geschrieben haben. Von denen erfährt man in der Regel immer nur das Gleiche. - (Vereinzelt Heiterkeit) - Wenn man sich mit freien Architekten, Bauingenieuren usw. unterhält, bekommt man unter Umständen andere Einsichten. Darauf fußt das, was wir heute als Änderungsantrag stellen bzw. was wir geändert und berücksichtigt haben wollen.

Ich kann mich erinnern, dass wir uns in diesem Haus oft mit Summen von 10.000 €, 15.000 € oder 20.000 € massiv auseinandersetzen. Liebe Frau Wolf, hier handelt es sich um einen Verwaltungsbau. Wir gönnen unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Sicherheit alles Gute an ihrem Arbeitsplatz. Auch wenn die Standards, wie wir von der Referentin gehört haben, mit Linoleum usw. sehr schlecht sind, so kenne ich Büros, in denen es Leuten in der freien Wirtschaft auch mit Linoleum nicht schlechter oder besser geht als denjenigen, die bei der Stadt arbeiten und einen sicheren Arbeitsplatz haben. Man wird das schon einmal hinterfragen dürfen, denn 50 Mio. € für einen Verwaltungsbau ist wirklich sehr viel Geld. Da muss man schon einmal fragen: Wie wird ein vergleichbarer Bau in der freien Wirtschaft saniert oder hingestellt?

Schauen wir uns einmal an, was in der letzten Zeit an größeren Verwaltungsbauten gebaut oder umgebaut worden ist, z. B. in Schwabing am See. Ich kann mir nicht vorstellen, dass bei denen bei einer vergleichbaren Größe ein vergleichbarer Betrag zusammengekommen ist. Man hört von Architekten und Bauingenieuren, die genau in solchen Projekten tätig waren und durchaus einmal für die Stadt arbeiten: Vergäbe man es an einen Generalunternehmer, käme man um gut 20 % bis 25 % billiger weg. Daher müsste man eigentlich hinterfragen: Warum wird das bei uns so teuer? Wie kommen die Leute, die sehr gut beurteilen können, wie die Stadt baut, zu dieser Meinung? Sie wissen sehr gut, wie am Schluss die Rechnungen aussehen.

Entweder wir bauen wirklich zu teuer, oder wir werden permanent aus dem Bereich der freien Wirtschaft falsch informiert. Das ist die Frage, die wir uns stellen müssen. Ich glaube, es hat durchaus

seine Berechtigung, wenn wir in Anbetracht der Verantwortung für die Finanzen der Stadt dafür Sorge tragen, dass diese Dinge hinterfragt werden. Ich glaube, es ist kein Misstrauen gegenüber der Referentin. Es ist kein Geheimnis, dass öffentliche Verwaltungen - das gilt auch für den Freistaat und für den Bund - in der Regel immer teurer arbeiten, weil sie u. a. an Ausschreibungsrichtlinien gebunden sind, die manches schwieriger machen.

Es ist die Frage, wie man das macht. Liebe Kollegin, Sie brauchen sich nicht zu echauffieren. Wir haben beim Volkstheater eine Möglichkeit gefunden, mit einem Generalunternehmer zu arbeiten. Wir werden sehen, inwieweit es funktioniert. In anderen Bereichen funktioniert es jedenfalls ausgezeichnet. Wenn wir mit der städtischen Verwaltung zu teuer arbeiten, müssen wir zu anderen Varianten kommen, um unseren Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern, denen wir ihr sauer verdientes Geld aus gutem Grund abnehmen, das meiste wieder in Form von öffentlichen Bauten geben zu können, die so günstig erstellt werden, wie es woanders möglich ist. Danke. - (Beifall der CSU)

StRin Dietl:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ursprünglich hatten wir nicht vor, uns als SPD-Stadtratsfraktion zu Wort zu melden, weil wir denken, dass alle Argumente ausgetauscht wurden und der Änderungsantrag vom Kooperationspartner gut vorgestellt wurde. Aber nachdem sich die Debatte eher zu einer Generaldebatte entwickelt, möchten wir ein paar Sätze anmerken:

Für uns ist bei einem verantwortungsvollen Umgang mit Finanzen wichtig, solch hohe Kosten nicht in Frage zu stellen, sie aber vielleicht zu überprüfen. Deshalb haben wir den Änderungsantrag eingebracht. Das heißt aber nicht, dass wir das bei jedem Großprojekt in Frage stellen. Aber in den Fachausschüssen haben die Sprecherinnen und Sprecher den Hinweis gegeben, dass man genau hinschauen soll. Es ist auch kein Misstrauen gegenüber unserer Baureferentin. Sie hat es dargestellt, und wir stehen voll hinter ihr.

Gerade der Vorschlag, dass man sich verschiedene Varianten ansehen kann und der Stadtrat dann entscheidet, zeigt für uns den richtigen Weg. Wir begrüßen diesen Vorschlag sehr und bedanken uns, dass es diese Möglichkeit gibt. Es heißt nicht, dass wir in Zukunft alles in Frage stellen, sondern verantwortungsvoll mit den Finanzen in dieser Stadt umgehen. Vielen Dank. - (Beifall der SPD)

StRin Sabathil:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich habe eine kurze Frage: Heißt es, Sie denken, dass die Verwaltung nicht so gründlich und sparsam mit den Finanzen des Steuerzahlers umgeht wie der Stadtrat? Ich persönlich glaube nicht, dass die Verwaltung das nicht tut.

Bfm. StR Markwardt:

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren! Aus Eigentümersicht zwei Anmerkungen: Der Änderungsantrag enthält eine kluge List. Er unterstellt bzw. bezieht mit ein, dass das Nutzerbedarfsprogramm genehmigt und auch dem Projektauftrag zugestimmt wird. Deshalb ist es eine normale Verfahrensweise, dass auf dem Weg vom Projektauftrag hin zur Ausführungsgenehmigung alle sich bietenden Gelegenheiten für die eine oder andere Einsparung genützt werden. Insofern kann man sich am Ende dieser Phase in der Variantenuntersuchung, die Frau Kollegin Hingerl vorhin erwähnt hat, auch überlegen, ob man auf das eine oder andere aus dem Nutzerbedarfsprogramm verzichtet. Dann kann man damit umgehen. Insofern ist das weitere Vorgehen mit diesem Änderungsantrag durchaus vorgegeben.

Ein zweiter Punkt wurde vorhin angesprochen. Es gibt eine Reihe von Stadtratsbeschlüssen, die sich mit Bürostandorten der Stadtverwaltung innerhalb der Landeshauptstadt München befassen. Auch im fraktionsübergreifenden Arbeitskreis wurde darüber gesprochen. Wir haben eine klare Priorität vorgegeben bekommen: Die Stadtverwaltung ist möglichst immer zuerst in eigenen Gebäuden unterzubringen. Hier handelt es sich um den drittgrößten Standort, den wir in der Stadt haben. Es wäre, ehrlich gesagt, ziemlich fahrlässig, wenn man diesen Standort einfach aufgäbe. - (Vereinzelt Beifall) - Es ist zwar richtig, dass man heute vielleicht eine ganze Menge Geld einnehmen könnte, wenn man ihn verkaufen würde. Wenn man dann aber einen neuen Standort für die Stadtverwaltung erwerben und auch bebauen müsste, würde auch hier die Entwicklung der Preise durchschlagen. Insofern wäre der Gewinn unter dem Strich nicht wirklich hilfreich.

Wir halten uns mit diesem Standort und mit dieser Vorgehensweise genau an die Vorgaben und Strategiebeschlüsse des Stadtrates. Im Übrigen bezieht auch die Gesamtstrategie für die Unterbringung städtischer Kolleginnen und Kollegen vorhandene Standorte ebenso mit ein wie den Auftrag, für 800 oder vielleicht 1 000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unter anderem am Vogelweideplatz ein neues Bürozentrum zu bauen. Sie haben uns erst im vergangenen Jahr einen entsprechenden Auftrag erteilt. An dem arbeiten wir. Hier fügt sich alles zusammen und ist ein Bestandteil der Büroraumstrategie der Landeshauptstadt. - (StR Altmann: Er übernimmt den Antrag, oder?)

StK Dr. Wolowicz:

Ich habe eine Doppelfunktion, einerseits bin ich Querschnittsreferent, andererseits Vertreter des Nutzerreferats Stadtkämmerei, Kassen- und Steueramt. In meiner Eigenschaft als Querschnittsreferent unterstütze ich natürlich den Änderungsantrag der beiden großen Fraktionen. Selbstverständlich ist es immer sinnvoll, die Verwaltung darauf hinzuweisen und anzuhalten, dass sie bei jeder Neubaumaßnahme und bei jeder Generalsanierungsmaßnahme möglichst wirtschaftlich vorgeht.

In meiner Eigenschaft als Nutzerreferent kann ich mich meiner Kollegin inhaltlich voll anschließen. Wir haben im Nutzerbedarfsprogramm, das Sie genehmigen wollen, nichts anderes gemacht als die normalen städtischen Standards zu berücksichtigen. Vieles davon ist durch Stadtratsbeschlüsse festgelegt, z. B. die Energiestandards, die Barrierefreiheit und weitere Anforderungen. Der Brandschutz ist ohnehin eine Selbstverständlichkeit. Hier sind „ganz normale“ Büro-Arbeitsplätze im Nutzerbedarfsprogramm enthalten. Ähnlich wie Frau Hingerl sehe ich da fachlich kaum Möglichkeiten, Änderungen vorzunehmen.

Was machbar ist, hat Frau Kollegin Hingerl vorgeschlagen, nämlich zu überprüfen, was hier an Veränderungen in der Substanz angedacht ist, um dadurch zusätzlich 58 Büroarbeitsplätze zu gewinnen - 58 Arbeitsplätze durch eine Änderung der Substanz und weitere 50 durch den Abbruch und Rückbau von bisherigen Technikflächen, also Rechnersaal, Drucker- und Kuvertierraume. Dabei können 50 neue Arbeitsplätze geschaffen werden, neun frei werdende Arbeitsplätze vom Kassen- und Steueramt übernommen und zusätzlich durch veränderte Aufteilung des vorhandenen Büroraumbestandes 58 Arbeitsplätze geschaffen werden. Das ist in der Vorlage auf Seite 8 oben dargelegt, wenn Sie es nachlesen wollen. Das wird jetzt auf den Prüfstand gestellt.

Der Preis kann sein, dass es dann weniger zusätzliche Büroarbeitsplätze gibt. Schauen wir einmal die Zahlen an. Auch Frau Hingerl hat gesagt, sie geht nicht davon aus, dass die Risikoreserve in der gesamten Höhe von 17,5 % tatsächlich benötigt wird. Wenn der Änderungsantrag wie formuliert beschlossen wird, ist klar, dass es zunächst maximal 49,8 Mio. € sind - minus 4,98 Mio. €. Das muss die Verwaltung auf jeden Fall erreichen. Das ist die Vorgabe. Alles, was darüber hinaus Richtung 20 % geht, ist ein Wunsch des Stadtrats. Wir werden uns anschauen, was wie zu erreichen ist. Dass es 10 % weniger als die gesamten Projektkosten von derzeit 49,8 Mio. € sein sollen, kann ich in meiner Eigenschaft als Querschnittsreferent unterstützen.

Zu der Frage von Herrn Dr. Mattar nach der derzeitigen Nutzerfrequenz durch Bürgerinnen und Bürger ist. Sie liegt im Jahr geschätzt bei 18 000. Pro Werktag sind es etwa 75 Bürgerinnen und Bürger, die persönlich das Kassen- und Steueramt aufsuchen. Man staunt darüber, aber es ist so. Bei der Barkasse wird immer noch sehr viel eingezahlt. Es kommen ungefähr 10 000 Bürgerinnen und Bürger, um an der Barkasse Bargeld einzuzahlen. Es sind meist Bürgerinnen und Bürger, die ungefähr in meinem Alter sind oder etwas älter. Es werden tendenziell langfristig natürlich weniger werden, die die Barkasse nutzen. Es kommen auch ungefähr 6 000 Bürgerinnen und Bürger jährlich an die Infothek. Sie erkundigen sich in der Regel über Steuerarten wie Hundesteuer, Zweitwohnungssteuer und in erster Linie über die Grundsteuer. So ergibt sich eine Nutzerfrequenz von 18 000 im Jahr. Das von meiner Seite. Vielen Dank.

Bfm. StRin Hingerl:

Herr Oberbürgermeister, danke. Lieber Herr Quaas! Ich weiß, wenn eine Sache Erfolg hat, wie jetzt das Generalübernahmeverfahren Volkstheater, gibt es viele Väter und Mütter. Aber damit nicht der Eindruck entsteht, das Modell Generalübernehmer hätte uns der Stadtrat für das Volkstheater vorgegeben: Meine Damen und Herren, ich habe Ihnen vorgeschlagen, für das Volkstheater einen Generalübernehmer zu beauftragen. Sie sind diesem Vorschlag richtigerweise und dankenswerterweise gefolgt. Die rund 130 Mio. €, die der Generalübernehmer anbietet, sind exakt der Rahmen, den wir Ihnen als Kosteneinschätzung skizziert haben. Das wollte ich der guten Ordnung halber zu Protokoll geben. Danke. - (Beifall)

StR Altmann:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich bin schon enttäuscht, vor allem von den Ausführungen von der Referentenbank. Die Opposition hat sie in Schutz genommen. Von ihrer großen Kooperationsgemeinschaft kriegen sie eine Riesenwatschn. Was machen die Referenten bei ihren Ausführungen? Sie geben die Watschn an die Opposition zurück, indem sie klar sagen, wenn ich die Ausführungen richtig deute: Ja, es ist schon möglich, dass wir 10 % einsparen. Ich verstehe die Welt nicht mehr. Das würde nämlich heißen, dass Sie sich in Zukunft bei allen Projekten darauf einstellen müssen, mit diesen Prozentsätzen der Reduzierung leben zu müssen - (Ver einzelt Heiterkeit)

OB Reiter:

Ein kleiner Hinweis: Der Kollege Quaas gehört noch nicht zur Opposition. - (Heiterkeit) - Eigentlich ist das Problem nicht sehr schwierig. Wir haben ein Verwaltungsgebäude, in dem seit vielen Jahren Menschen arbeiten. Ich habe mein halbes Arbeitsleben in diesem Gebäude verbracht. Es ist

zugegebenermaßen beschränkt charmant. Das mag auch an der Widmung liegen. „Kassen- und Steueramt“ lädt weder von der Zweckbindung noch vom äußeren Ambiente her zum Besuch ein. Trotzdem muss man es nach vielen Jahrzehnten einmal sanieren. Dabei verlasse ich mich auf die Fachleute. Wenn sie sagen, dass es saniert werden muss, muss es saniert werden.

Liebe Frau Kollegin Wolf, ich glaube nicht, dass es schändlich ist, wenn wir es für 45 Mio. € machen. - (StR Altmann: Das hat kein Mensch gesagt!) - Es ist zwar kein Betrag um 2,50 €. Ich habe immer noch gute Kontakte zu den Kolleginnen und Kollegen im Kassen- und Steueramt. Sollte sich herausstellen, dass wir dann das Dach weglassen müssen, werden wir auf jeden Fall eingreifen. - (Zuruf: Ha! Ha!) - Da können Sie ganz sicher sein, dass ich bestimmt Nachricht bekomme. Diejenigen, die bei Fertigstellung des Baus noch im Stadtrat sein werden, können jetzt schon sagen: Das habe ich gleich gesagt! - (Heiterkeit) - Jetzt können Sie es auf jeden Fall zum Besten geben. Wer weiß, ob Sie es in fünf oder sechs Jahren nach Beendigung der Sanierung noch tun können.

Es gibt einen mündlichen Änderungsantrag, der das wiedergibt, was Frau Hingerl gesagt hat. Herr Markwardt, Sie sind der Referent.

Bfm. StR Markwardt:

Ich bleibe bei meinem Antrag.

OB Reiter:

Zum mündlichen Änderungsantrag von Die Grünen, dass dem Stadtrat quasi in Bearbeitung des noch zu beschließenden Änderungsantrags der CSU und der SPD zwei Varianten vorgestellt werden. - (StR Danner: Unabhängig davon!) - Dass dem Stadtrat unabhängig, von was auch immer, zwei Varianten vorgestellt werden, hat Frau Hingerl ohnehin schon angekündigt. - (Zuruf: Drei Varianten!) - Von mir aus auch drei Varianten. Dagegen spricht der Antragsteller auch nicht. Varianten, die ggf. dazu führen, dass der Antrag, der vielleicht noch beschlossen wird, erfüllt werden kann.

Der gemeinsame Änderungsantrag von CSU und SPD wird gegen die Stimmen von Die Grünen - rosa liste, DIE LINKE., FDP - HUT, BAYERNPARTEI, BIA, ÖDP und StRin Sabathil **beschlossen**.

Der mündliche Änderungsantrag von Die Grünen - rosa liste: „*Die Verwaltung legt dem Stadtrat verschiedene Varianten zur Erfüllung des Auftrags vor.*“ wird **einstimmig beschlossen.**

In der Gesamtabstimmung wird der Antrag des Referenten unter Berücksichtigung des gemeinsamen Änderungsantrags von CSU und SPD und des mündlichen Änderungsantrags von Die Grünen - rosa liste gegen die Stimmen von FDP - HUT und LKR **beschlossen.**

Sozialbürgerhaus Berg am Laim - Trudering - Riem
Ergebnis Wirtschaftlichkeitsbetrachtung und weiteres Vorgehen
14. Stadtbezirk, 15. Stadtbezirk
Anträge Nrn. 2934, 1242, 3445, 1452 und 1147

Aktensammlung Seite 6815

OB Reiter:

Herr Steinberger, Vorsitzender des BA 15, hat Rederecht beantragt. In bester Tradition genehmigen wir dieses Rederecht sehr gerne.

Herr Steinberger:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren! Ich möchte Ihnen heute den Standpunkt des Bezirksausschusses Trudering - Riem noch einmal etwas näher bringen. Zum einen bedanke ich mich im Namen des BA sehr, dass die ursprünglich nichtöffentliche Vorlage zu diesem für uns sehr wichtigen Punkt in einen öffentlichen und einen nichtöffentlichen Teil aufgeteilt wurde. Das war ausdrücklicher Wunsch des Bezirksausschusses.

Zum öffentlichen Teil: Der Bezirksausschuss ist der Auffassung, dass die Vorlage des Kommunalreferates nicht die tatsächlichen Gegebenheiten widerspiegelt, was die verkehrliche Anbindung betrifft. Unserer Auffassung nach ist das SBH in der Streitfeldstraße wesentlich schlechter angebunden als der neue, in Planung befindliche Standort in Trudering gegenüber dem Bahnhof.

Ein paar Eckdaten: Am Truderinger Bahnhof gibt es eine U-Bahn, eine S-Bahn und im Minimum fünf, sechs Buslinien, die ihre Haltestelle dort haben. Im Gegensatz zur Streitfeldstraße haben wir keine U-Bahn. Die S-Bahn ist sehr schlecht angebunden und nicht barrierefrei. Um zum Sozialbürgerhaus zu kommen, müssen Sie zwei lange Treppen gehen. Das ist gerade für mobilitätseingeschränkte Personen und für Mütter mit Kinderwagen sehr nachteilig. Als Fazit kann man sagen, dass die Anbindung in der Streitfeldstraße strukturell massiv schlechter ist als der Sozialbürgerhausstandort Trudering. Das sollte politisch entsprechend bewertet werden.

Zum Standort Streitfeldstraße: Der Standort liegt exzentrisch im Einzugsbereich. Das Sozialreferat und der Stadtrat sprachen sich bereits im Jahr 2005 für den für mittig in der Sozialregion 14 liegenden und schnell erreichbaren Truderinger Standort aus. Nicht umsonst war die Vorgabe des

Sozialreferates für eine Neuanmietung, dass das künftige Sozialbürgerhaus in Trudering liegen muss, um eine kundenorientierte und kundennahe Einrichtung zu gewährleisten. Die Streitfeldstraße ist nur teilweise barrierefrei. Die fehlende vollständige Barrierefreiheit ist in der heutigen Zeit bei einer endgültigen Baulösung für ein Sozialbürgerhaus mit den Inklusivzielen der Stadt München nicht mehr vereinbar. Der Zugang zur S-Bahnstation ist nicht barrierefrei. Damit ist die Erreichbarkeit für Menschen mit Mobilitätseinschränkung oder für Eltern mit Kindern - ich habe sie schon als große Kundengruppe erwähnt - von vornherein erschwert.

Als wichtigen Punkt sieht der Bezirksausschuss die stadtentwicklungspolitischen Ziele. Diese werden in der Vorlage schlichtweg übergangen. Diese Ziele messen dem Standort gegenüber dem Truderinger Bahnhof zusammen mit einer VHS und einer Stadtteilbibliothek eine wichtige stadtbezirksrelevante Bedeutung zu. Eine Belegung und Aufwertung des dortigen Quartierszentrums ist ein vom Stadtrat festgelegtes Ziel. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass die Planungen dazu in vollem Umfang laufen. Im April wird hierzu eine Einwohnerversammlung stattfinden. Nicht zuletzt ist zu berücksichtigen, dass flexible Arbeitszeiten und Teilzeitarbeit sowie die Integration von Homeoffice bei der Gestaltung des Büroalltags zunehmend wichtiger werden. Dies sollte in die Planung und Kostenkalkulation miteinfließen. Dieser Punkt wird in der Vorlage vergessen.

Abschließend ist zu sagen, der Bezirksausschuss spricht sich klar für den Standort Trudering aus. Alle BA-Beschlüsse wie auch die BA-Anträge hierzu wurden einstimmig verabschiedet. Meine Damen und Herren, mein Appell an Sie lautet, dies bitte bei Ihrer Entscheidung zu berücksichtigen.

Danke schön. - (Allgemeiner Beifall)

StR Danner:

Liebe Frau Kollegin Boesser, nein, es geht nicht primär um Trudering oder um den kleinen Stadtteil Kosmos, sondern einfach um sinnvolle Planung für den Standort eines Sozialbürgerhauses mit sehr viel Publikumsverkehr. Obwohl sich meine letzte Wortmeldung im Wesentlichen gegen die GroKo richtete, ist sie in dem Fall zumindest bislang etwas unschuldig. Es wird sich herausstellen, ob sie es bleibt.

Herr Markwardt, meine Kritik richtet sich bei dieser Vorlage in erster Linie an Sie. Auch nach reiflichen Überlegungen und obwohl ich Sie als einen Referenten mit analytisch scharfem Verstand kennengelernt habe, fehlt mir einfach das Verständnis, dass Sie sich in diesem Fall für den Beibehalt des unseres Erachtens weniger geeigneten Standorts an der Streitfeldstraße für dieses

Sozialbürgerhaus mit viel Publikumsverkehr aussprechen und nicht für den wesentlich günstigeren Standort am Truderinger S-/U-Bahnhof.

Sehr geehrte Frau Schiwy, mir fehlt auch das Verständnis dafür, dass Sie das Ganze unterstützen. Ihre Mitarbeiter von der Sozialplanung und auch die Sozialbürgerhaus-Leitung haben dem Bezirksausschuss ca. zehn Jahre lang immer wieder zugesagt, dieser Standort sei wichtig und werde von der Fachbasis unterstützt. Mir fehlt das Verständnis, dass sich das in der Stellungnahme der Referenten nicht widerspiegelt.

Wir, Die Grünen - rosa liste im Münchner Stadtrat, unterstützen eindeutig den Kurs Ihres Vorgängers, des Sozialreferenten Frieder Graffe. Er hat sich in seiner Amtszeit immer klar für diesen Standort ausgesprochen. Das ist schon einige Zeit her. Er hat aber in seiner Amtszeit eigentlich versprochen, dass das Sozialbürgerhaus gemeinsam mit der VHS und der Stadtbibliothek bereits 2017 in Betrieb genommen wird. Bedauerlicherweise haben wir noch nicht einmal seriöse Planungen dazu, obwohl auf Stadtbezirksebene seit vielen Jahren dafür gekämpft wird.

Uns geht es nicht um die Einsparung einer vielleicht geringen Summe bei der Beibehaltung des derzeitigen Standorts, sondern in erster Linie um einen qualitätvollen Standort für das Sozialbürgerhaus. Herr Steinberger hat es bereits erwähnt: Der Qualitätssprung bei der ÖPNV-Anbindung ist gewaltig und nicht - wie in der Vorlage dargestellt - ähnlich oder fast gleich zu bewerten. Nein, der Qualitätssprung am neuen Standort ist gewaltig! Das betrifft die öffentliche Anbindung und natürlich auch die Barrierefreiheit. Das ist für ein Sozialbürgerhaus ein wichtiges Qualitätskriterium. Der neue Standort ist mit U-Bahn, S-Bahn und fünf Buslinien erschlossen - und zwar aus der gesamten Sozialregion heraus. Besser geht es kaum. Auch die Erreichbarkeit mit dem Rad, die für diese Zielgruppe enorm wichtig ist, ist für die gesamte Sozialregion eindeutig besser als am bisherigen Standort.

Außerdem haben wir an diesem neuen Standort Synergieeffekte mit anderen publikumsstarken Einrichtungen wie der VHS und der Stadtbibliothek. Es stellt sich die Frage: Warum wollen wir das nicht nutzen? Wir haben Baurecht. Diese Fläche gehört der Stadt München. Wir haben das Baurecht und die Nutzer seit zwölf Jahren. Jetzt wollen Sie sich auf die Suche nach neuen Nutzern begeben, obwohl die Referate melden, keine zu haben. Sie wollen das Projekt wieder hinausschieben, anstatt nach dem B-Plan-Beschluss 2012 endlich Nägel mit Köpfen zu machen und dieses wichtige Projekt für die Arrondierung des Ortskern, der saniert wird, voranzubringen. - (Beifall von Die Grünen - rosa liste)

Es gibt eine Fülle von Standortvorteilen für diesen Neubau. Ich lese noch einmal kurz unseren Änderungsantrag vor. Er befindet sich auf den letzten zwei Seiten der Vorlage:

„Der Münchner Stadtrat spricht sich eindeutig dafür aus, dass das SBH-BTR auf dem seit Jahren dafür vorgehaltenen Grundstück in unmittelbarer Nähe zum U-/S-Bahnhof Trudering gebaut wird, gemeinsam mit Zweigstellen von VHS und Stadtbücherei.“

Wir wollen die Planungen unverzüglich fortsetzen und schnellstmöglich realisieren. Wir bitten um Zustimmung. - (Beifall von Die Grünen - rosa liste)

StR Schall:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte mich meinen Vorrednern anschließen, mich aber auch kurz beim Kommunalreferat bedanken. Ich will mich bedanken, dass der Wunsch des BA und auch von uns aufgenommen wurde, die Vorlage in einen nichtöffentlichen und einen öffentlichen Teil zu unterteilen. So können wir diese Entscheidung heute ordentlich öffentlich diskutieren.

Das Kommunalreferat ist aufgrund von Berechnungen zu seiner Entscheidung gekommen. Wir halten diese Entscheidung jedoch für falsch. Wir möchten uns den Vorrednern anschließen: Auch wir hätten das Sozialbürgerhaus gerne in Trudering. Wir haben dort ein Grundstück, das genau für diesen Zweck - Sozialbürgerhaus, Bibliothek und VHS - an die Stadt übergegangen ist. So steht es zumindest im Bebauungsplan. Wir halten es für schlecht, jetzt zu sagen: „Ja mei, da machen wir halt irgend etwas anderes!“ Deswegen möchten wir dezidiert an diesem Standort für das Sozialbürgerhaus festhalten.

Nachdem in der öffentlichen Sitzung nur auf den Standortbeschluss in der nichtöffentlichen Sitzung hingewiesen wird, werden wir nachher einen Antrag einbringen und diesen in der nichtöffentlichen Sitzung zur Abstimmung stellen. In der öffentlichen Sitzung werden wir dem Antrag des Referenten folgen. Wegen der komplexen Situation, die wir aufgrund von anderen Grundstücksgeschäften vor Ort haben, wollen wir in die Prüfung aufnehmen, ob die Feuerwehr an diesem Standort angesiedelt werden kann.

Uns ist bewusst, dass auf diesem Grundstück wahrscheinlich nicht alles realisiert werden kann. Deswegen fordern wir die Prüfung bezüglich VHS, Bibliothek und Feuerwehr. Wir bitten außerdem,

uns im weiteren Fortgang eine oder zwei Varianten vorzustellen, wie das eine oder andere zusammen realisierbar ist. Momentan haben wir dort Krautgärten. Seit zehn Jahren sind wir dort nicht weitergekommen. Deswegen lautet unser Petitum eindeutig: Aus schon genannten Gründen wie der Erreichbarkeit wollen wir das Sozialbürgerhaus in Trudering ansiedeln. Wir bitten um eine größtmögliche Zustimmung zu unserem Änderungsantrag nachher in nichtöffentlicher Sitzung. Danke! - (Beifall der CSU)

StRin Boesser:

- (Zuruf von StR H. Schmid) - Ja, Helmut, ich sage jetzt das Gleiche!

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen, Herr Kollege Steinberger! Es ist alles gesagt, nur nicht von jedem und jeder. Ich kann mich den Ausführungen, die getätigt wurden, anschließen.

Ich bringe nur noch eine Klarstellung, warum wir dem Antrag der Grünen nicht folgen können: Die Nutzung jenseits des SBH für die Feuerwehr, die VHS und die Stadtteilbibliothek möchten wir erst noch geprüft haben. Wir möchten noch nicht festlegen, dass sie auf dieses Grundstück ziehen sollen, für das es schon seit einigen Jahren Baurecht gibt. Das soll bitte erst geprüft werden. Es steht auch in Abhängigkeit zu anderen Planungsvorhaben. Es gibt z. B. schon Überlegungen, eine VHS im Schulcampus in der Messestadt unterzubringen. Ob die Freiwillige Feuerwehr wirklich umziehen muss, ist auch noch nicht so ganz klar. Aber für den Fall, dass es so ist, wäre es sinnvoll, schon einmal einen Ersatzstandort parat zu haben. Deswegen bitten wir hier um Prüfung. Ansonsten schließe ich mich dem bereits Gesagten an. - (Zwischenrufe)

StR Danner:

Wir können uns richtig viel dafür kaufen, dass unser Redebeitrag unterstützt wird, in der Abstimmung aber letzten Endes nicht mitgestimmt wird! Entschuldigung, lieber Kollege Schall, es ist Kinderkram, den Antrag, den wir schon vor Wochen eingebracht haben, in der öffentlichen Sitzung abzulehnen, ihn dann abzuschreiben und in nichtöffentlicher Sitzung unter dem Logo von SPD und CSU zur Diskussion zu stellen! Das widerspricht auch eindeutig dem einstimmigen Votum des Bezirksausschusses, dem Sie ebenfalls angehören. Er hat eine öffentliche Behandlung und eine öffentliche Vorlage gefordert. Jetzt liegt sie vor, und von unserer Seite gibt es einen Änderungsantrag, der eindeutig dem einstimmigen Votum des Bezirksausschusses entspricht. Diesen wollen Sie ablehnen. Das ist Kinderkram! - (Beifall von Die Grünen - rosa liste)

StRin Neff:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Herr Danner, willkommen im Club! Es ist oft so, dass man gute Anträge stellt und sie abgelehnt werden. Zu einem anderen Zeitpunkt bringen die anderen sie ein. Das kennen wir, das ist jahrelange Praxis!

Ich schließe mich der Wortmeldung von Kollegin Boesser an. Es ist von allen alles gesagt worden. Wir werden dem Änderungsantrag von CSU und SPD und damit dann der gesamten Vorlage zustimmen.

StR Podiuk:

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren! Herr Danner, Sie waren es doch, der unbedingt in öffentlicher Sitzung diskutieren wollte! Bisher war das nichtöffentlich.

Wir haben öfter darüber gesprochen. Ich sage in aller Deutlichkeit: Die CSU wird in der nichtöffentlichen Sitzung für den Standort Trudering stimmen. Wenn Sie des Lesens mächtig sind - wovon ich ausgehe -, sehen Sie sich einmal die Referentenvorlage der öffentlichen Sitzung an. Dort steht:

1. *Der Stadtrat nimmt die dargestellten Unterbringungsvarianten für das Sozialbürgerhaus (...) zur Kenntnis.* Ich nehme an, dass Sie die Vorlage gelesen haben. Daher können Sie die Kenntnisnahme kaum noch verweigern. - (Heiterkeit)
2. *Der Stadtrat wird in der nichtöffentlichen Sitzung (...) mit der Standortentscheidung befasst.*
3. *Diese Sitzungsvorlage unterliegt nicht der Beschlussvollzugskontrolle.*

Wir werden uns erst in nichtöffentlicher Sitzung über die Standorte unterhalten, weil einige Dinge drin stehen, die vertraulich zu behandeln sind. Die Vorlage des Referenten für die öffentliche Sitzung ist genügend plausibel und verständlich. Wir haben sie gelesen. Mehr wird in der öffentlichen Sitzung nicht von uns verlangt! - (Heiterkeit - Beifall der CSU - StRin Demirel: Wieso liegt der Antrag von CSU und SPD in der öffentlichen Sitzung vor?)

StRin Frank:

Werte Kolleginnen und Kollegen! Wir sind dem Kommunalreferat sehr dankbar, dass es die Aufgabe gemeistert hat, die Beschlussvorlage, die zunächst lediglich nichtöffentlich vorlag, in einen öffentlichen und einen nichtöffentlichen Teil zu unterteilen. Es ist richtig vom Kommunalreferat, aufgrund der nichtöffentlichen Kosten einen öffentlichen Teil mit einem Antrag vorzulegen, der

lediglich eine Kenntnisnahme der verschiedenen Argumente für die Standortentscheidung vorsieht. Natürlich muss die Sachentscheidung dann in nichtöffentlicher Sitzung erfolgen.

Warum haben wir Ihnen unseren gemeinsamen Änderungsantrag schon jetzt ausgeteilt? Es ist sehr schwierig, in öffentlicher Sitzung über einen Änderungsantrag zu debattieren, der Ihnen nicht vorliegt. Das hätten wir nicht kollegial gefunden. Aus genau diesem Zweck haben wir Ihnen den Änderungsantrag bereits ausgeteilt. Aus unserer Sicht bedarf es des Änderungsantrags der Grünen in der öffentlichen Sitzung nicht. Wir können den Antrag des Referenten dort voll mittragen, weil es sich noch nicht um eine Sachentscheidung handelt.

In der nichtöffentlichen Sitzung können wir dem Änderungsantrag der Grünen ebenfalls nicht zustimmen, obwohl er zu 85 % in die richtige Richtung geht. Wir gehen aber etwas darüber hinaus. Das gilt insbesondere für die Freiwillige Feuerwehr Trudering. Wir wollen prüfen, ob auch die Freiwillige Feuerwehr Trudering im Neubau am Bahnhof Trudering eine neue Heimat finden kann und wie Ersatzstandorte für VHS, Stadtteilbücherei und Freiwillige Feuerwehr Trudering einzuwerten sind. Es gibt zudem noch einen anderen Punkt: Für uns ist es wichtig, die Streitfeldstraße auch nach einer fünfjährigen Verlängerung nicht aus dem Blick zu verlieren. Auch wenn es an diesem Fleck nicht das Sozialbürgerhaus sein soll, könnte die Stadt dieses Gebäude möglicherweise anderweitig nutzen, z. B. als Verwaltungsstandort.

Deshalb geht uns der Änderungsantrag der Grünen hier nicht weit genug. Wir haben noch zwei weitere Punkte, die wir mit berücksichtigen möchten. Aus genau diesem Grund gibt es einen eigenen Änderungsantrag. Wir können darüber momentan natürlich noch nicht abstimmen. Ich gehe aber aufgrund der Wortmeldungen davon aus, dass wir am Ende in nichtöffentlicher Sitzung eine große, breite Mehrheit für einen Neubau des Sozialbürgerhauses am Standort Bahnhof Trudering finden werden. Herzlichen Dank! - (Beifall der CSU)

Bfm. StRin Schiwy:

Sehr geehrter Herr Vorsitzender, sehr geehrte Stadtratsmitglieder! Herr Danner, ich habe mich etwas über Ihren Wortbeitrag gewundert. Wie Sie sehen, haben wir in der Beschlussvorlage in Anlage 9b unsere Stellungnahme angehängt, in der wir als Sozialreferat den Neubau am Truderinger Bahnhof durchaus befürworten.

Natürlich können wir die wirtschaftlichen Fragestellungen nicht einfach so vom Tisch wischen und haben deswegen in der Stellungnahme auch auf Folgendes hingewiesen: Aus unserer Sicht wäre

es gut, noch einmal zu prüfen, ob man dieses Gebäude um ein Stockwerk aufstocken könnte, weil wir für das Sozialbürgerhaus auch hohen Platzbedarf haben. Im Grunde - das möchte ich an dieser Stelle noch einmal deutlich sagen! - sind wir aber für die Variante des Neubaus und haben diese Haltung der Vorlage beigefügt.

Bfm. StR Markwardt:

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren! Ich kann es kurz machen - auch im Hinblick auf den Grundsatz, etwas, das schon mehrfach ausgeführt wurde, nicht noch einmal zu sagen.

Herr Danner, ich danke Ihnen für die Milde in Ihrer Kritik! Die Kritik ist gut nachvollziehbar. Unser Standpunkt ergibt sich allerdings aus unserer Aufgabenstellung als Eigentümerversorger. Bei der Diskussion um die Sanierung des Kassen- und Steueramts vorhin hat der Stadtrat in seiner Mehrheit zu erkennen gegeben, wie wichtig wirtschaftliche Gesichtspunkte sind. Auch im Prozentbereich ist an Einsparungen zu denken und diese - wenn irgendwie möglich - zu realisieren.

So ist es auch in diesem Fall Aufgabe des Eigentümerversorgers, darauf hinzuweisen, dass die eine oder andere Lösung wirtschaftlicher und insofern finanzpolitisch vernünftiger ist. Hier sind wir uns mit der Stadtkämmerei einig. So ist es zu unserem Antrag gekommen. Die fachliche und auch die stadtentwicklungspolitische Frage, wo man die eine oder andere Einrichtung lieber haben möchte, bleibt davon unberührt. Es geht hier um die Frage wirtschaftlicher Transparenz.

Der als Anlage B der Vorlage beigefügte Änderungsantrag von Die Grünen - rosa liste wird gegen die Stimmen von Die Grünen - rosa liste und StRin Wolf **abgelehnt**.

Der Antrag des Referenten wird **einstimmig beschlossen**.

Tram-Nordtangente - Wiederaufnahme der Planung**Antrag Nr. 3294 der LKR vom 26.07.2017****Antrag Nr. 3548 von Die Grünen - rosa liste vom 03.11.2017****Petition vom 30.11.2017**

Aktensammlung Seite 6817

- Die Vollversammlung erteilt Frau Pougin Rederecht. -

Frau Pougin (Vertreterin der Petition „Keine Tram durch den Englischen Garten“):

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Stadträtinnen und Stadträte, liebe Referatsmitarbeiter, liebe Mitbürger! Herzlichen Dank, dass ich heute hier reden darf. Ich vertrete die Unterzeichner der Online-Petition „Keine Tram durch den Englischen Garten“. Seit der Öffnung des Englischen Gartens für den Bau der Tram-Nordtangente durch den Ministerpräsidenten Horst Seehofer sind die Anwohner Schwabings in Aufruhr und wenden sich in vielfacher Form an mich. Wenn ich also hier Argumente gegen den Trambau formuliere, gebe ich damit nur die Bedenken der Unterzeichner wieder, die sich mittlerweile auf die gesamte Bundesrepublik ausgeweitet haben.

Wenn der Stadtrat heute die Wiederaufnahme der Planungen für die Tram durch den Englischen Garten behandelt, dann beschließen Sie in dieser Sitzung einen massiven Eingriff in ein denkmalgeschütztes Kulturdenkmal, in einen der weltgrößten Parks und den ersten Volksgarten auf dem Kontinent. Das sollte Ihnen bewusst sein! - (Vereinzelt Beifall)

Leider werden der Oberbürgermeister, der Stadtrat und auch die Bürger von den SWM, der MVG und der Stadtverwaltung falsch informiert. Das betrifft die Visualisierung der sog. Gartentram ebenso wie die Angaben zum Bauvorhaben. Die zum gegenwärtigen Zeitpunkt kommunizierte Breite der neuen Tramtrasse durch den Englischen Garten von 6,5 m kann nicht stimmen: Addiert man Schienen, Radweg und evtl. Fußweg plus Sicherheitsabstand zusammen, würde sich die heutige Straßenbreite von 6 - 8 m in jedem Fall verbreitern. Da die Radfahrer auf den Rasengleisen nicht fahren können, braucht man zusätzlich versiegelte Wege neben den Gleisen. Das gilt auch für den Rettungsverkehr, der hier weiterhin fahren muss, oder den Schwerlastkran, der die Tram hochzieht, falls sie einmal stecken bleibt. Da die Tram keine engen Kurven fahren kann, wird die Strecke begradigt werden. Dadurch muss am Straßenrand eine Vielzahl von Bäumen gefällt werden.

Sicherlich ließe sich der jetzige Weg verschönern. Der Freistaat Bayern plante gerade eine Verschmälerung auf 6,25 m. Das ist gut machbar, da die Busse umeinander herumfahren können. Die bislang eingesetzten Busse können den täglich bis zu 100 000 Besuchern, den Radfahrern, Kindern und Hunden ausweichen. Eine Tram nicht! Dieses wunderbare Miteinander ist ein Paradebeispiel für einen Shared Space: Radfahrer und Fußgänger teilen sich einen Raum. Mit Schienen würde das nicht mehr funktionieren. Auch wenn zunächst keine Absperrgitter vorgesehen sind, müssen sie nach den ersten Unfällen mit Sicherheit zumindest bei den neuen Überquerungen aufgestellt werden.

Wegen der Rasengleise werden die bisherigen Buslinien nicht mehr fahren können. Es entfallen gleich drei wichtige Verbindungen: Fällt der 154er Bus von Engelschalking nach Schwabing weg, bedeutet das eine erneute Zunahme des Autoverkehrs, da speziell dieses Viertel beim ÖPNV unterversorgt ist. Fährt der 54er Bus nicht mehr, gibt es keine Verbindung vom Ostbahnhof zur Münchner Freiheit, was einen Umstieg auf die sowieso schon überlastete U5 nach sich ziehen würde. Mit der Einstellung der Buslinie 150 ab dem Hauptbahnhof wird die erforderliche Erreichbarkeit des Hotels und der Arbeitsplätze im Tucherpark abgeschnitten. Eine Verbindung zur Münchner Freiheit gibt es nicht mehr, da die Tram nur geradeaus zum Elisabethmarkt fährt. Die gewünschte Nordtangente von Engelschalking nach Neuhausen und weiter bis Nymphenburg ließe sich ganz einfach erreichen, wenn der 154er als E-Gelenkbus nur drei Stationen weiterfahren würde - vom Nordbad bis zum Rotkreuzplatz bzw. Romanplatz.

Für die Unterzeichner der Petition ist der Vorteil der Straßenbahn im Vergleich zum Bus nicht erkennbar, da es eine sinnvolle, umweltpolitisch vertretbare Alternative gibt. Elektrobusse könnten schon lange vor Beendigung der Tram-Bauphase abgasfrei, flexibel und kostengünstig durch den Englischen Garten fahren. Die Unterzeichner meiner Petition verstehen nicht, warum auf der einen Seite eine hohe Summe für einen Tunnel ausgegeben wird, der den Englischen Garten wiedervereinigt, und der Park auf der anderen Seite für viel Geld mit Schienen durchtrennt wird.

Zu den Kosten: Auch hier werden die Tatsachen heruntergespielt. Genannt werden 40 Mio. €. Das ist aber eine Milchmädchenrechnung. Allein die Tramgarnituren kosten je 5 Mio. €. Plus Umrüstungs- und Straßenbaukosten landet man schnell bei über 100 Mio. €. Im Vergleich dazu ist ein Elektrobus wirklich günstig: Er kostet nur 600.000 €. Mit deren Einsatz würde man nicht nur erhebliche Steuergelder sparen, sondern auch die wunderschönen Straßen Schwabings erhalten. Die Thieme- und die Martiusstraße sind so eng, dass das Verkehrschaos mit dem stetig steigenden Lieferverkehr und dem Berufsverkehr schon jetzt vorprogrammiert ist. Beim Rückstau der

wartenden Autos, der sich hinter der Tram bildet, werden mehr CO₂ und Stickoxide ausgestoßen, als die Akkutram je einsparen kann.

Besonders fürchten die Anwohner der Franz-Joseph-Straße sich vor dem Lärm und den Vibrationen der Tram und natürlich auch vor den Oberleitungen, die ab der Thiemestraße an die denkmalgeschützten Häuserwände gespannt werden, da es die Akkutram ohne Oberleitungen nur durch den Englischen Garten schafft.

Lieber Oberbürgermeister, als wir uns bei der Bürgersprechstunde in Schwabing-Freimann gesehen haben, sagten Sie, es gäbe zu allem immer zwei Meinungen. Das stimmt. Ich danke Ihnen, dass Sie die Petition eingereicht und mir die Möglichkeit gegeben haben, meine Meinung als Petentin sowie die der Unterzeichner darzulegen. Vor der Tür habe ich eine Zusammenfassung plus Visitenkarte zum Mitnehmen hingelegt, ein Stimmungsbild der Anwohner Schwabings und eine Zusammenstellung der Zuschriften von Experten. - (Beifall)

OB Reiter:

Vielen Dank. Ich stehe dazu: Es gibt zu allen Dingen zwei Meinungen! Das haben wir heute schon bei noch komplizierteren Themen erlebt.

StR Schmidbauer:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Zunächst möchte ich auf die Antworten in der Vorlage eingehen. Man sieht wieder einmal, mit welcher enormen Präzision die Stadtwerke arbeiten, um dem Stadtrat *nichts* zu sagen! Das ist ganz deutlich. Wenn ich die Antworten lese, kommt es mir so vor, als hätten die Stadtwerke und speziell die MVG noch nie etwas mit Straßenbahnbau zu tun gehabt. Sie können auf keine Frage antworten! Es gibt nur lächerliche Auskünfte. - (Beifall der BAYERNPARTEI)

Ich gebe ein Beispiel: Die Preise der Züge können noch nicht errechnet werden, weil man nicht weiß, ob man über die Münchner Freiheit oder direkt zum Elisabethplatz fährt. Ich muss mich schon fragen: Wie plant die MVG eigentlich? Plant sie ungefähr? Lächerlich macht das Ganze aber, dass die MVG am Schluss schreibt, wie viel die Strecke kostet: 40 Mio. €. Wie sich die Summe errechnet, können sie nicht sagen. Sie wissen ja nicht, wie die Verkehrsführung aussieht, wo die Fußgänger laufen, ob es Sicherheitsbereiche geben muss usw. Sie wissen gar nichts, aber sie wissen, dass es 40 Mio. € kostet! Was die MVG dem Stadtrat hierzu vorlegt, ist eine Falschaussage. So etwas ist doch eine Unverschämtheit! - (Beifall der BAYERNPARTEI)

Ich möchte noch einmal darauf eingehen, dass Ihr nichts zu Fußgängerkreuzungen wisst. Erst vor Kurzem habt Ihr in Berg am Laim auf der Höhe des Kauflands einen solchen Sicherheitsübergang gebaut. Man muss doch wissen, was so etwas kostet! Es ist nicht 50 Jahre, sondern gerade einmal ein Jahr her, dass diese Absperrung gebaut wurde. Man sieht sie auch in der Kreillerstraße und noch öfter. - (Beifall der BAYERNPARTEI)

Außerdem können Sie mir doch nicht sagen, Fußgänger, Hunde und Kinder sollen durch den Wald laufen! So, wie Sie planen, gibt es rechts und links keine Fußgängertrasse, auf der die Fußgänger durch den Englischen Garten kommen.

Wir reden immer davon, den Individualverkehr zu verringern. Der Fußgänger kann nicht zum Chinesischen Turm gehen, weil es nur die Tram- und die Fahrradtrasse gibt. Bei der Radtrasse wissen wir, wie gefahren wird. Ich finde es total lächerlich, dass die Grünen heute nur noch in Radverkehrsstrecken denken. Früher ging es ihnen nur um Natur- und Baumschutz. Als ich noch im Bezirksausschuss war, sind die Grünen bei jedem Baum und bei jedem Ast, der abgesägt werden sollte, aufgestanden und haben uns als Umweltvernichter, die die Erde töten, beschimpft. Heute ist es völlig egal, ob Bäume weg müssen. Hinter dem Englischen Garten, in Richtung der Leopoldstraße sind auf der rechten Seite sehr große Bäume, die nicht geopfert, sondern dort belassen werden sollten.

Ganz neu sind die modernen, schlanken Masten für die Oberleitung. Wo haben Sie diese bisher aufgebaut? Ich habe noch keine schlanken Masten gesehen. In Bogenhausen, im Cosimapark können Sie diese Masten in der Mittellinie gar nicht bauen, weil die Straße zu eng ist. Wir vernichten denkmalgeschützte Häuser. Schaut Euch bitte auch mal den Kabelleitungsverbau an der Münchner Freiheit oder auch an großen Kreuzungen an! Sind etwa Hunderte von Kabeln umweltfreundlich?

Die Vorrednerin hat es bereits gesagt: Auf der einen Seite schließen wir den Englischen Garten für 100 Mio. € zu einer Einheit, auf der anderen Seite reißen wir alles auseinander und trennen den Garten.

Zu den Bussen: Warum fahren keine E-Busse? Dazu gab es noch keinen Vergleich, es wäre aber auch umweltfreundlich. In Problemfällen könnte ein Bus mit Lenkbewegungen wesentlich anders reagieren als eine Straßenbahn, die nur bremsen kann.

Im Englischen Garten darf geritten werden. Die Vorlage geht nicht darauf an, wie mit dem Pferdesport umgegangen wird. Man könne es nicht genau sagen, die Pferde könnten vielleicht über den Asphalt gehen. Es sind viele ungeklärte Fragen, auf keine Frage gab es eine Antwort der MVG. Das finde ich unverschämt. - (Beifall der BAYERNPARTEI)

Jetzt gehe ich auf die Sicherheitsbelange innerhalb der Trasse im Englischen Garten ein: Wie wollen Sie sicherstellen, dass der von Ihnen vorgezeigte Weg bei der Querung der Trasse eingehalten wird? Nur mit einer vorherigen Bezäunung kann dies sichergestellt werden, sonst quert jeder, wie er will. Die Kinder laufen drüber, wann sie wollen, die Radfahrer queren, wann sie wollen. Wenn Sie eine Fußgängerbarriere bauen, kann der Radfahrer nicht mehr queren. Oder soll es beschränkt werden? Eine Schranke fehlt noch. Wenn die Straßenbahn kommt, geht die Schranke runter und die Leute müssen stehen bleiben. Leute, das ist doch der absolute Wahnsinn, was Ihr da vorhabt! Das kann nicht sein.

Die CSU und ihre Wendehälse: Der erste war Herr Seehofer, der bereits umgefallen ist, weil wir die Tram bauen. Der zweite Wendehals ist der absolut größte Gegner der Straßenbahn durch den Englischen Garten, Herr Staatsminister Spaenle. Er sagt, jetzt bauen wir halt. Wahrscheinlich hatte er Angst, seinen Ministerposten zu verlieren.

Leute, ich war damals in der CSU, was man nicht vergessen darf und war schon immer dagegen. - (Heiterkeit, Allgemeine Unruhe) - Ist ja schön, dass Ihr es nicht vergesst! – (Zwischenrufe StR Quaas) - Das hat nichts mit Wendehals zu tun, sondern es ist konsequent, weil ich mit der Politik der CSU nicht mehr zurechtkomme. Ich mache es anders als Du. Du redest nicht öffentlich, sondern schreist hinten herum. - (Beifall der BAYERNPARTEI) - Ich sage, warum ich gegangen bin. Ihr aber müsst nun alle umfallen. Es gibt viele Gegner der Straßenbahn, die sich vielleicht heute trauen, die Hand zu heben, manche nicht. Das ist der Hammer! Ich erinnere mich noch an die Gespräche mit Herrn Faltlhauser, dass die Straßenbahn nicht kommen soll. Wir haben gesagt: „Machen wir, machen wir!“

Jetzt ist noch Herr Söder eingestiegen, aber so ist es, wenn man einen Bezirksvorsitzenden hat, der nach oben kniet und nach unten tritt. Danke schön. - (Beifall der BAYERNPARTEI)

- BM Schmid übernimmt den Vorsitz -

StR Röver:

Herr Bürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich habe viel Verständnis dafür, wenn bei Verkehrsprojekten Fragen auftauchen. Lieber Mario, welche Vorlage hast Du eigentlich gelesen? Eure Fragen sind gut beantwortet worden. Mario, ich kann Deiner Rede nicht folgen. Es freut mich, dass ein Spaziergang des Oberbürgermeisters mit dem Ministerpräsidenten im August das Ziel hatte, einen jahrelangen Konflikt zu beenden und nun mit den Planungen für eine Trambahn-Nordtangente zu starten. Wir wissen, wie wichtig neue Tangentialen im ÖPNV-System in unserer Stadt sind. Diese Nordtangente wird mit 13 km eine sehr wichtige Funktion haben. Dafür müssen nur 2 km neu gebaut werden. Das ist ein wichtiges Projekt der Stadtspitze zum Ausbau des ÖPNV.

Ich möchte auf einige Bedenken eingehen, weil es wichtig ist, diese ernst zu nehmen. In der Vorlage steht nichts von Baumfällungen. Es wird Verbesserungen für Fahrräder und Fußgänger geben, denn voraussichtlich kann eine Fläche von 1.650 qm entsiegelt werden. Die Fußgänger werden einen deutlich komfortableren und kürzeren, parallel verlaufenden Fußweg nutzen und müssen nicht den Bussen und Radfahrern ausweichen.

Ein wichtiger Punkt sind die technischen Prüfungen, ob die Tram oberleitungsfrei fahren kann. Das betrifft den Streckenverlauf Martius-, Thieme- und Franz-Joseph-Straße. Wir unterstützen diese Prüfung für die Martius- und Thiemestraße ausdrücklich. In der neuen Vorlage wurde der Antrag der ÖDP übernommen, den ich aber um die Prüfung für die Franz-Joseph-Straße ergänzen möchte. Auch dort sollen die Trambahnen oberleitungsfrei fahren können. Durch den technischen Fortschritt werden wir in einigen Jahren deutlich bessere Akkus haben. Ich halte das für eine sehr wichtige Prüfung und möchte dies in diesem Zusammenhang noch einmal einbringen.

Wir gehen heute einen großen Schritt vorwärts für einen leistungsfähigen und umweltfreundlichen ÖPNV. Ich bitte um Zustimmung. Wir werden noch viele Fragen erörtern müssen. Es ist ein sehr wichtiges ÖPNV-Projekt für unsere Stadt. Herzlichen Dank. - (Beifall der SPD)

StR Bickelbacher:

Herr Bürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Es gibt den schönen Spruch: „*Der Wurm muss dem Fisch schmecken und nicht dem Angler*“. Wir sind hier die Angler und können uns Gedanken machen. Wichtig ist, was der Fahrgast gerne annimmt. Der Fahrgast fährt lieber Straßenbahn als

Bus. Die Vergleiche mit dem Bus hinken sehr stark. Es ist statistisch erwiesen, dass in jeder Tram eineinhalb Mal so viele Fahrgäste sitzen wie im Bus. In Bogenhausen hat sich das auch so bestätigt. Wer etwas für den ÖV tun will, muss den Ausbau der Tram voranbringen. Der Bus hilft nichts!
- (Beifall von die Grünen - rosa liste)

Wir wollen durch attraktive Angebote möglichst viele Leute aus dem Auto in den öffentlichen Nahverkehr bringen. Mit dem Bus funktioniert das nicht, sonst würden schon jetzt mehr Leute Bus fahren. Die Trambahn fährt ruhiger, das muss als Fakt anerkannt werden. Deswegen ist die Tram an dieser Stelle wichtig. Die Standardisierte Bewertung lag damals bei 2,0. Es gibt kein Projekt, das diesen Wert erreicht hat. Die Stammstrecke ist auf den Wert 1 hoch gesetzt worden. Trotz der Vorbehalte wegen des Englischen Gartens ist der Verkehrsnutzen bei dieser Tram so hoch wie bei keinem anderen Projekt in der Stadt. Will man mehr Fahrgäste gewinnen, ist die Tram besser als der Bus.

Die Fragen, vor allem zur Münchner Freiheit, sind zügig beantwortet worden. Am meisten hat mir gefallen, dass auch die Strecke zur Münchner Freiheit kommen soll. Die Tram soll nicht nur eine Strecke, sondern mehrere Linien bedienen. Je mehr Verknüpfungen wir haben, umso besser ist es, wenn die Straßenbahn in den Norden, in den Westen oder auch in den Osten nach Bogenhausen und später in Richtung Berg am Laim fährt.

Mit der Verlängerung zur Münchner Freiheit können wir auch die Insellage der Tram 23 beenden. Es ist komisch, dass an der Münchner Freiheit Schluss ist. Bei der Verlängerung bis zur Münchner Freiheit entfällt die Insellage. Auch für die U9 bräuchte man genau dieses Verbindungsstück vom Hauptbahnhof, über die Barer Straße zur Münchner Freiheit. Damit gäbe es eine direkte Straßenbahnverbindung vom Hauptbahnhof zur Münchner Freiheit. Das könnte relativ schnell verwirklicht werden, die U9 dauert aber 20 oder 30 Jahre. Die Straßenbahnverbindung könnte tatsächlich bis zum Jahr 2025 geschaffen werden. Dies ist wahrscheinlich das einzige Projekt. Deswegen ist es uns so wichtig.

Zur Technik: Es gibt viele interessante Entwicklungen, die nicht in Richtung Akku, sondern in Richtung Super-Kondensator gehen. Diese Technik kennen Sie von Ihrem Fahrradlicht. Es lädt sich auf, glüht nach, insgesamt hält es aber nicht lange. Es ist ein Kurzzeitspeicher und kann nicht wie ein Akku tagelang Energie speichern. Es kostet weniger und beinhaltet weniger Gifte. Wir könnten viele Straßenbahnen mit dieser Technik ausstatten. Der Betrieb wird flexibler, sodass sie lange Strecken fahren können. Die Technik dazu ist noch in der Entwicklung. Es gibt schon Städte, die

dies haben. Die Super-Kondensatoren sind die Technik der Wahl für diese Straßenbahnen. Ob die Energie für die Franz-Joseph-Straße noch reicht, muss geprüft werden. Es gibt einen technischen Fortschritt, weil wir nicht mehr auf Akkus angewiesen sind.

Zum Englischen Garten: Es ist keine Verschlechterung, wenn wir statt der 8 bis 10 m breiten asphaltierten Fahrbahn einen 4 m breiten Radweg und Rasengleise haben. Rasengleise passen zum Englischen Garten. Erfahrungen mit Rasengleisen haben wir bei vielen Neubaustrecken.

Auf der asphaltierten Straße sehe ich relativ wenige Fußgänger. Die meisten gehen parallel dazu, auf dem breiten Weg zum Chinesischen Turm. Einige Fußgänger könnten auch auf dem Radweg laufen, wenn die Straßenbahn an dieser Stelle nicht rast, sondern eine angemessene Geschwindigkeit hätte. Wo keine Querungen sind, könnte sie auch mit Hecken statt mit Zäunen abgegrenzt werden. Das wäre für das Gartendenkmal angemessen. Bei Querungen müsste die Tram langsamer fahren.

Es gibt bereits Strecken, bei denen die Straßenbahn ohne Zäune langsamer fährt. Die Fußgängerzone in der Perusastraße nutzen Fußgänger und Radler. Es funktioniert oder hat es hier bereits Unfälle gegeben? Vielleicht könnte Herr Wortmann noch etwas sagen, ob eine bessere Technik die Erschütterungen ausgleichen könnte. Schauen Sie sich die französischen Städte an, die ihre Straßenbahnen ausgebaut und die Innenstadt verschönert haben. Diese Städte haben Tramausbau und Stadtgestaltung zusammengebracht. Das gilt auch für die Zukunft Münchens. Deswegen ist die Nordtangente ein wichtiger Beitrag. Danke schön. - (Beifall von Die Grünen - rosa liste)

StR Dr. Heubisch:

Herr Bürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Zuerst bedanke ich mich bei Frau Pougin, die in einer deutlichen Sprache die Problematik der Straßenbahnführung durch den Englischen Garten und durch die Thieme-, Martius- und Franz-Joseph-Straße aufgezeigt hat. Diese Argumente haben wir schon im letzten Plenum vor Weihnachten ausführlich diskutiert. Ich habe heute nichts Neues gehört. Von Stadtrat Röver habe ich nur gehört, dass er das Wort „voraussichtlich“ unglaublich oft verwendet hat. Das zeigt mir als Politiker und Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, dass alles anders kommen wird, als wir uns das vorstellen.

Herr Bickelbacher, ich schätze Sie sehr. Wenn ich aber höre, welche Straßenbahnen Sie durch den Englischen Garten führen wollen, wünsche ich viel Vergnügen. Wir können eine Linie von vorne bis hinten machen und haben damit diese Wunde endgültig fixiert.

- OB Reiter übernimmt den Vorsitz -

Ich habe mich damals sehr bewusst für die Tunnellierung am Kleinhesselhofer See eingesetzt. Wenn ich gewusst hätte, dass einige Jahre später ein bisschen weiter südlich im Englischen Garten wieder eine Wunde aufgerissen wird, hätte ich damals nicht zugestimmt. Den Englischen Garten teilen wir wieder.

„Voraussichtlich brauchen wir keine Batterien, voraussichtlich kommt es nicht“, diese Zukunftsgespinnste kann ich auch mit Buslinien machen. Danke an Mario Schmidbauer, Du hast die Buslinie deutlich angesprochen. Sie alle fahren an dieser Stelle nicht mit dem Fahrrad durch den Englischen Garten. - (OB Reiter: Würde ich gerne, ist aber nicht mein Weg! - Heiterkeit) - Herr Oberbürgermeister, ich lade Sie ein, zusammen einen Ausflug zum Aumeister zu machen.

Ich wiederhole, worauf Herr Schmidbauer schon hingewiesen hat. Nicht nur der Ministerpräsident, sondern auch der Bezirksvorsitzende, dessen Namen ich nicht ausspreche, ist umgefallen. Übrigens auch der Finanzminister selbst, nein, er ist eigentlich nicht umgefallen, er ist zu diesem Termin mit dem Oberbürgermeister und dem Ministerpräsidenten gar nicht gekommen. Er hat gesagt, es sei ihm gleich, was gemacht werde. Früher aber hat er sich hinter Herrn Spaenle gestellt und gesagt, er halte ihm ganz fest den Rücken frei. Sie sehen, wie kurzfristig die Politik einer bestimmten Volkspartei sein kann.

Diese Situation haben wir leider sehr oft. Ich behaupte, heute werden 60 % Ihrer Fraktion anders abstimmen als in dem Plenum vor Weihnachten. Ich versichere Ihnen, ich kämpfe weiter, damit Vernunft und Augenmaß eingeführt werden. Ich werde versuchen, dass die Bevölkerung - jetzt kommt der Werbeblock - (Unruhe – Beifall) -, im kommenden Landtagswahlkampf ist das mein Stimmkreis.... - (Heiterkeit und Zwischenrufe) - Danke Florian, dass Du mir das bestätigst. Ich werde mich dafür einsetzen, dass wir den Englischen Garten so behalten, wie wir ihn seit 250 Jahren kennen. Dafür lohnt es sich zu kämpfen. Herzlichen Dank, dass Sie mir zugehört haben. (OB Reiter: Vielen Dank für diese Selbstoffenbarung! - Allgemeiner Beifall)

StR Pretzl:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Vielen Dank, Kollege Dr. Heubisch. Ohne Sie hätten wir nicht gemerkt, dass das etwas mit dem Landtagswahlkampf zu tun haben könnte.

Ich bedanke mich zunächst bei der Petentin, in welcher Art und Weise und in welchem Stil sie vorgetragen hat. Wir kennen Proteste gegen Verkehrsprojekte, ein solch kultivierter Umgang ist selten. Denke ich an die Reden zur Stammstrecke in Neuhausen, ist das eine etwas andere Kultur. Das möchte ich ausdrücklich hervorheben. - (Beifall von FDP und CSU)

Ich verstehe: Heute haben mehrere Landtagskandidaten geredet. Das Thema eignet sich ganz hervorragend. Man sollte sich aber auf das zurückbesinnen, was wir heute beschließen. Heute beschließen wir den Wiedereinstieg in die Planungen.

Uns als CSU-Fraktion ist durchaus bewusst, dass es mit der Tram durch den Englischen Garten viele Probleme gibt. Es beginnt mit dem Denkmalschutz im Englischen Garten. Wie breit kann oder darf eine Spur sein? Auch der Denkmalschutz wird hier mitreden. Es geht um die Anbindungen, um die Martiusstraße und um die denkmalgeschützten Häuser. Der Einstieg in die Planungen bedeutet aber nicht, dass ich Lösungen anbiete. Wir erwarten, dass in dem Planungsprozess Lösungen gefunden werden. Ich kann mich aber nicht hinstellen und beklagen, dass ich jetzt noch nichts weiß. Wir werden den Planungsprozess kritisch begleiten. Zu den von Stadtrat Bickelbacher erwähnten Super-Kondensatoren sage ich: Wir sind dagegen! Die Tram soll nicht nur im Englischen Garten oberleitungsfrei fahren, sondern auch in den Anschlussstraßen wie der Martiusstraße.

Wir bekräftigen den Vorschlag des Kollegen Ruff aus der letzten Vollversammlung. Für uns ist wichtig, dass die Straßenbahnen möglichst weit ohne Oberleitungen fahren können. Ein Bus fährt mittlerweile 300 km mit Akku. Ich erwarte, dass auch die Tram einige Kilometer schaffen kann, wenn sie vor und nach der oberleitungsfreien Strecke am Stromnetz hängt.

Schwierig ist die Verkehrssituation in den engen Anwohnerstraßen in Schwabing, aber auch der Anschluss über die Leopoldstraße bis hin zur Münchner Freiheit. Hier erwarten wir Lösungen ohne Staufallen, auch der Autoverkehr soll wie bisher weitergeführt werden. Wir sind hier am Beginn eines komplizierten Planungsprozesses.

Die Mehrheit der CSU-Fraktion wird diesem Planungsprozess zustimmen. In den Medien ist bereits deutlich geworden, einige Kollegen und eine Kollegin werden die Tram wegen der angesprochenen Probleme ablehnen, die Mehrheit der Fraktion wird der Planung zustimmen. Das ist kein Umfallen, sondern die konstruktive Auseinandersetzung mit einem Verkehrsproblem.

Natürlich hat die Straßenbahn, unabhängig von der Breite der Straße und von dem Denkmalschutz, einen verkehrlichen Nutzen. In diesem Planungsprozess wird es die Herausforderung sein, den Denkmalschutz, die Verkehrssituation mit dem verkehrlichen Nutzen zusammenzubringen. Ich hoffe, es wird gelingen. Wenn nicht, werden wir an der ein oder anderen Stelle nicht zustimmen können. Sich bei den Verkehrsproblemen dieser Stadt einer Planung zu verweigern, halte ich für unseriös. Vielen Dank. - (Beifall der CSU)

StR Schmidbauer:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Manuel, Du weißt, ich schätze Dich sehr. Der Vortrag war nicht schlecht, er hätte aber auch schon vor zehn Jahren gehalten werden können. Damals hätten wir das prüfen und die Straßenbahn ad acta legen können. Wenn man dafür ist, ist das, was Du heute gesagt hast, durchaus sinnvoll. Wir hätten es aber schon damals machen können, als wir uns mit Bürgerinitiativen gegen die Straßenbahn ausgesprochen haben.

Herr Bickelbacher, auch zu Ihnen muss ich etwas sagen: Sie verteufelten gerade den Bus durch den Englischen Garten. Wo waren Sie vor einer Stunde, als wir gesagt haben, wir müssten Bustrassen bauen, damit die Busse schneller wegkommen? Sie aber sagen, der Bus sei an dieser Stelle vollkommen irrelevant. Sie sollten dabei bleiben! Sie sprechen von einer Insellösung der Münchner Freiheit. Wenn das eine Insellösung ist, weiß ich nicht, was keine Insellösung sein soll. Eine weitere Straßenbahn können Sie dort wahrscheinlich gar nicht fahren lassen, weil die Münchner Freiheit intensiv von dem MVV genutzt wird. Zu Ihrer Oberleitung: Ich vermute etwas anderes:

Man baut alles und sagt dann: Mit der Straßenbahn funktioniert es so nicht, also bauen wir eine Hochleitungstrasse. Das vermute ich. Sonst wären die Aussagen nicht so nebulös.

Lieber Jens, Du sagst, die Fragen seien ausreichend beantwortet. Ich gebe Dir ein paar Beispiele:

Frage: „Wie tief müssten die Fundamente für die Rasengleise ins Erdreich eingelassen werden? - Antwort: „Es ist eine neue Oberbauart mit Rasengleis auf Schotteroberbau vorgesehen, welche infolge der anderen Bauart umweltfreundlicher für die Bäume ist.“

Ihr wisst zwar, dass es etwas Neues gibt, aber nicht, wie tief Ihr graben müsst. Das ist doch hanebüchen, das ist Dilettantismus pur! Wenn ich weiß, dass es ein neues Gleis gibt, dann kenne ich auch die technischen Werte. Das ist für Dich eine ausreichende Antwort! Dann gibt es die Frage zu den Sicherheitsmaßnahmen.

Antwort: „Hierzu wurden noch keine Detailplanungen erstellt.“

Das ist eine ausreichende Antwort für Dich! Zur Frage, wie viele Akkutram-Fahrzeuge die MVG anschaffen müsste, lautet die Antwort, das könne nicht gesagt werden, weil noch nicht feststehe, ob die Tram zur Münchner Freiheit oder zum Elisabethplatz fährt. Das ist für Dich eine ausreichende Antwort! Der Zug wird immer dasselbe kosten, egal ob er bis zum Elisabethplatz oder bis zur Münchner Freiheit fährt. Wenn das für Dich ausreichende Antworten sind, dann schönen Abend!

Zum hochleitungsfreien Obergleis: Hat die MVG jemals einen Vorschlag gemacht, die Innenstadt oberleitungsfrei zu machen, wie z. B. in Bordeaux? Dort ist es seit zehn Jahren umgesetzt und gängige Praxis: keine Oberleitungen in der Altstadt wegen des Denkmals und wegen der Schönheit. Von der MVG hat man das nicht gehört. Die MVG will vor allem Eines: eine Tangente. Das hat mit den einrückenden Fahrzeugen zu tun. Das hat nichts mit den 800 m zu tun, dass da wahnsinnig viele ... Gibt es eine Machbarkeitsstudie, wie viele Leute täglich mit dem Bus durch den Englischen Garten fahren? Nein, auch das ist nicht beantwortet. Jens, sei mir bitte nicht böse, aber es ist nichts beantwortet. Danke!

OB Reiter:

Mario, eines kann ich garantieren: Eine Oberleitung bauen wir im Englischen Garten nicht. Das gebe ich zu Protokoll.

StR Dr. Heubisch:

Eine kurze Nachfrage: Was wurde jetzt zu Protokoll gegeben? Wird es keine Oberleitungen geben? Aber nur im Abschnitt Englischer Garten? - (OB Reiter: Wir reden vom Englischen Garten.) - Aber die denkmalgeschützten Straßen außerhalb des Englischen Gartens kriegen Oberleitungen? - (OB Reiter: Wir haben viele Oberleitungen in denkmalgeschützten Straßen!) - Aber wir brauchen keine neuen denkmalgeschützten Straßen mit Oberleitungen. - (OB Reiter: Aber im Englischen Garten wird es keine Oberleitungen geben! - Zwischenruf)

StR Ruff:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Jetzt haben wir das zweite Mal sehr ausführlich über dieses Thema gestritten, und es sind Argumente für und gegen diese Tram ausgetauscht worden. Das zeigt, es gibt einen sehr hohen Bedarf für diese Tangente und sehr viele Bedenken dagegen. Umso wichtiger ist es, einen Kompromiss zu finden. Das ist der eigentliche Auftrag, den

wir heute dem Planungsreferat geben: einen Kompromiss zu finden. Dieser Kompromiss wird umso schwieriger, je größer der Bedarf und die Bedenken sind. Es wird eine Gratwanderung, in diesen sensiblen Bereich eine Tram zu legen. Wir werden diese Planung kritisch begleiten.

Einerseits geht es uns um die Verkehrswirkung, andererseits darum, die Nachteile für Fußgänger und Radfahrer, für den Landschafts- und Denkmalschutz so gering wie möglich zu halten. Wir haben schon letztes Mal dazu aufgerufen, Kompromissvorschläge zu machen, und sind dankbar, dass unser Änderungsantrag in der Vorlage übernommen wird.

Es geht darum, durch einen weiteren Lückenschluss den verkehrlichen Nutzen zu verbessern, aber auch die Nachteile zu minimieren, indem wir auf einer weiteren Strecke auf die Oberleitung verzichten. Herr Kollege Röver hat einen noch weitergehenden Prüfauftrag vorgeschlagen, auf einer zusätzlichen Strecke auf eine Oberleitung zu verzichten. Ich finde es gut, ihn zu erweitern. Mario, auch Deinen Gedanken, dass andere Städte in sensiblen Bereichen ganz ohne Oberleitung auskommen, kann man perspektivisch mitnehmen: sowohl für bestehende Bereiche, als auch für Neubaustrecken anderer Linien.

Es wird auch klar, dass die Supercaps vielleicht nicht die Lösung sind. Einerseits wollen wir nicht stadtweit alle Trambahnen umrüsten, andererseits gibt es nur an wenigen Strecken einen Bedarf. Ich hoffe, dass ein paar hundert Meter ohne Oberleitung verlaufen werden. Man wird schauen, wie sich die Supercaps entwickeln. Ich habe das Gefühl, es werden sich eher die Akkus durchsetzen.

Ich bedanke mich für die Vorlage und hoffe, dass wir weiter so intensiv streiten, damit wir diese Gratwanderung, diese Punktlandung, diesen äußerst schwierigen Kompromiss so hinbekommen, dass wir ihn als ÖDP weiter mittragen können. Danke schön!

OB Reiter:

Besteht Einigkeit darüber, zu prüfen, ob die Tram in weiteren Bereichen ohne Oberleitung fahren kann? - (Zwischenruf)

StR Röver:

Der übernommene Änderungsantrag der ÖDP bezieht sich auf die Martiusstraße und die Thiemestraße. In der Vorlage, Ergänzung vom 10.01.2018, steht auf Seite 3:

„Diese Prüfung kann auch für die Franz-Joseph-Straße nach dem aktuellen Stand der Technik erfolgen.“

Darauf beziehe ich mich. Also kann man die Franz-Joseph-Straße mit prüfen.

OB Reiter:

Im Antrag der Referentin stehen nur Martiusstraße und Thiemestraße, im Vortrag der Referentin auch die Franz-Joseph-Straße. - (Zwischenruf: Genau!)

StR Pretzl:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich denke, wir sollten uns nicht auf einzelne Straßen beschränken. Wenn die Technik fortschreitet, und wir länger ohne Oberleitungen fahren können, ist es in sensiblen Bereichen generell sinnvoll. Wenn wir sowieso den Akku haben, sparen wir uns bei der Umsetzung sogar Geld, weil wir weniger Masten errichten müssen.

OB Reiter:

Frau Kollegin Merk, können wir die Ziffer 5 Ihres Referentinnenantrags allgemeiner fassen?

„Bei der Planung soll geprüft werden, ob auf die Oberleitung nicht nur im Englischen Garten, sondern auch in weiteren Bereichen verzichtet werden kann.“

Dann würden wir es nicht räumlich beschränken. - (StBRin Prof. Dr. (I) Merk: Ja! Das kann ich übernehmen.) - Gut, dann haben wir den Text jetzt mündlich geändert, und Frau Prof. Merk hat ihn so übernommen.

Der modifizierte Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen von Bayernpartei, FDP, Freie Wähler, StRin Dr. Menges, StR Th. Schmid, StRin Wiepcke und StR Zöllner **beschlossen**.

Erklärung zur Abstimmung:

StRin Sabathil:

Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich habe gegen die Tram im Englischen Garten gestimmt. Das ist nicht mein Wahlkreis, und es wird auch bald keinen Wahlkreis mehr für mich geben, und das ist ein besonders gutes Gefühl! Ich bin grundsätzlich ein Anhänger von Trambahnen, aber nicht in diesem speziellen Fall. Wir können doch nicht einen Tunnel bauen, um den Englischen Garten zusammenzuführen, und gleichzeitig eine Tram durchführen! Das ist doch ein bisschen blöd, oder? Das ist für mich das wichtigste Argument.

OB Reiter:

Das liegt im Auge des Betrachters. Ich sage herzlichen Dank für die große Mehrheit bei dieser Beschlussfassung. Die Planung ist damit in Gang gesetzt. Wir werden uns im Stadtrat mit diesem Thema sicher wieder beschäftigen. Dann können wir weitere schwierige Detailfragen, wie die Grabungstiefe von Fundamenten, intensiver beackern. Ich glaube, es werden nicht mehr als 5 m sein. Danke schön!

Luftreinhaltung - Weiterentwicklung der Umweltzone München

Diverse Anträge

Aktensammlung Seite 6821

StRin Krieger:

Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Vielen Dank für die Vorlage, Frau Jacobs! Wir hätten sie gerne im Umweltausschuss diskutiert, denn da gehört sie hin. Sie hier zu diskutieren, ist aber von Vorteil, weil es inzwischen ein Konzept zur 7. Fortschreibung des Luftreinhalteplanes gibt. Dazu wird der Kollege Dr. Roth etwas sagen.

Zum Thema Luftreinhaltung allgemein: Die Grenzwerte für Feinstaub wurden jahrelang überschritten, aber dann durch die vielen Luftreinhaltepläne, die wir in der Landeshauptstadt München aufgestellt haben, eingehalten. Diese Luftreinhaltepläne enthielten auch die Umweltzone, und diese Umweltzone war sicher ein Teil des Erfolges.

In dieser Zeit hat man aber nicht darüber nachgedacht, dass man auch die NO₂-Werte einhalten muss. Der entsprechende Grenzwert ist erst später in Kraft gesetzt worden. Die NO₂-Überschreitungen werden fast ausschließlich durch den Individualverkehr verursacht. Bei Feinstaub gab es noch andere Quellen, die beseitigt wurden. Hier ist es allein der Verkehr, und das macht es nicht einfach, Erfolge zu erzielen. Mit den Maßnahmen in den bisherigen Luftreinhalteplänen kommen wir nicht mehr weiter. Die NO_x-Werte sind in den letzten Jahren kaum gesunken.

Was tun? Der Bund und die Länder wollen momentan keine Fahrverbote. Man hat den Mobilitätsfonds aufgelegt, bei dem sich München bewirbt. Das ist absolut sinnvoll, und wir sind dabei. Aber die Maßnahmen im Mobilitätsfonds sind ausschließlich langfristig ausgerichtet. Sie werden nicht dazu führen, kurzfristig die Grenzwerte einzuhalten. Einzig die Möglichkeit von Fahrverboten und die Einführung von saubereren Dieselfahrzeugen, die die Grenzwerte einhalten, können hier helfen.

Ich mache der Autoindustrie den Vorwurf, dass sie das Volk jahrelang verdummt hat, indem sie Autos verkauft hat, die angeblich sauber sind, es aber nicht waren. - (Beifall von Die Grünen - rosa liste) - Es ist ein Skandal, dass die Politik darauf nicht reagiert hat. Sie hat der Autoindustrie keine klaren Auflagen gemacht, ihre Autos möglichst schnell umzurüsten.

Die Software-Umstellung wird im Konzept des Luftreinhalteplanes nicht viel bringen: maximal 7 % an der Landshuter Allee und 5 % am Stachus. Das ist extrem wenig und wird nie ausreichen, um die Grenzwerte einzuhalten. Nur Hardware-Umrüstungen würden etwas bringen und müssten von der Autoindustrie verlangt werden. Laut Prognosen würde das bis zu 95 % verändern. Aber jetzt soll das erste Auto, das im Realbetrieb die Grenzwerte einhält, am 01.09.2018 zugelassen werden. Das sind neun Monate, in denen nichts passiert!

Wir halten die Blaue Plakette für die allerbeste Lösung, und auch die großen Fraktionen im Stadtrat haben sich dazu positiv geäußert. Das finde ich sehr gut. Aber die Bundesregierung diskutiert das Thema „Blaue Plakette“ überhaupt nicht. Der nächste Skandal! Wenn wir in Berlin die Große Koalition bekommen und die Blaue Plakette nicht kommt, wird vier Jahre lang nichts passieren: vier Jahre lang Stillstand, dreckige Luft in München und Gesundheitsgefährdung der Bevölkerung. Die Autos, die langsam sauberer werden, kommen so langsam auf die Straßen, dass die Grenzwerte jahrelang nicht eingehalten werden.

CSU und SPD fordere ich auf, sich bei ihren Bundestagsabgeordneten dafür einzusetzen, dass sich hier etwas ändert. Die Blaue Plakette ist die beste Lösung, und sie müsste kommen. Für den Fall haben wir in unserem Änderungsantrag Forderungen gestellt: Sie muss für alle Fahrzeuge bis zu EURO 5 gelten, und es muss Ausnahmeregelungen geben, wie es sie auch beim Feinstaub bei der Umweltzone gegeben hat.

Da das aber nicht ausreichen wird, wollen wir auch die Vorbereitung von Fahrverboten. Das ist absolut unbeliebt, und in der Vorlage wird ausgeführt, dass dies zu absolutem Chaos führen würde. Wir wollen aber nicht 123 km in dieser Stadt mit Fahrverboten belegen, das ist unrealistisch. Es geht uns darum, ein Zeichen zu setzen, wenn das Bundesverwaltungsgericht am 22.02.2018 beschließen sollte, dass Fahrverbote aufgrund der Straßenverkehrsordnung zulässig sind.

Für den Fall müsste man vorbereiten, dass es an einzelnen ausgewählten Straßen möglich ist. Auf der Karte zu dem Gutachten kann man sehen, welche Straßen große Überschreitungen haben, und davon könnte man einzelne Straßen auswählen. Das ist nicht exotisch. Die Stadt Hamburg z. B. hat zwei Straßen ausgewählt und wird dort Fahrverbote versuchen, wenn es erlaubt wird. Dann wird man sehen, wie sich der Verkehr entwickelt, und ob es sinnvoll ist. Aber es muss endlich etwas passieren. Wir können nicht vier Jahre lang einfach nur darauf warten, dass nichts passiert. - (Beifall von Die Grünen - rosa liste)

Frau Jacobs, was gedenken Sie zu tun, wenn die „Blaue Plakette“ nicht kommt, und wenn die Möglichkeit von Fahrverboten besteht? Was soll passieren? Vier Jahre lang gar nichts? Welche Vorschläge haben Sie? Das Gleiche gilt auch für den Freistaat, von dem kein Vertreter anwesend ist.

Deswegen haben wir in unseren Änderungsantrag noch zusätzlich aufgenommen, dass die Stadt München das Konzept zur 7. Fortschreibung des Luftreinhalteplans ablehnen soll, weil hier keine Fahrverbote vorgesehen sind. Dieser Luftreinhalteplan geht momentan in die Öffentlichkeitsphase, und hier kann sich die Landeshauptstadt München einbringen. Wir bitten um Zustimmung. Vielen Dank! - (Beifall von Die Grünen - rosa liste)

StR Progl:

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren! Der Kollege Dr. Heubisch hat beim vorigen Tagesordnungspunkt von Verstand und Augenmaß gesprochen. Nach dem, was ich gerade gehört habe, muss ich mich erst einmal sammeln.

Verehrte Frau Krieger, seien Sie mir nicht böse, aber was Sie und andere grüne Ideologen hier vom Stapel lassen, ist bester Populismus. Ich sage nicht, in welcher Manier. Sie wollen Ängste schüren und tun so, als würden sich neben der Landshuter Allee Leichenberge auftürmen, die an der schlechten Luft in der Stadt erstickt wären. Das ist schlichtweg nicht wahr.

Schauen wir uns die Fakten an, anstatt Ängste zu schüren: Seit 1995 gibt es 70 % weniger Stickoxide. Auch in den 90er Jahren hatten wir neben der Straße keine Berge von Toten, die erstickt sind. Einige von uns hier im Raum haben auch vorher schon gelebt. Herr Dr. Roth, Sie brauchen gar nicht so zu schauen, es ist so: 70 % weniger NO_x als vor 20 Jahren. - (Beifall der Bayernpartei)

Sie sagen: Wenn wir nicht sofort die Straßen sperren, ersticken wir alle und fallen tot um. Und Sie machen den Leuten wirklich Angst. Es gibt Leute, die sich mit der Thematik nicht auseinandersetzen und nicht nachprüfen, worum es geht. Teilweise haben sie wirklich Angst, auf die Straße zu gehen, weil sie denken, sie könnten ersticken und sterben. Auch die undifferenzierte Presseberichterstattung muss man an den Pranger stellen. - (Beifall der Bayernpartei)

Beim Feinstaub ist es ein bisschen anders: Den Feinstaub haben wir in der Luftmessung in den letzten zehn Jahren um insgesamt 30 % reduziert. Sie messen aber nicht die Luft an sich, sondern

die Messstationen befinden sich direkt bei den Emittenten der NO_x-Emission bzw. des Feinstaubes. 50 m weiter ist die Luft ganz normal, wie überall anders auch. Das ist das Problem.

Ich bin froh, wenn wir vom Referat für Gesundheit und Umwelt eine Auswertung über die neuen dezentralen Messstellen bekommen. Sie sind zwar wieder so platziert, dass man die Sau weiter durchs Dorf treiben kann. Aber wenn man die Fakten betrachtet, geben die Werte diese Hysterie nicht her.

Heute sollen wir eine Ausweitung oder Verschärfung der Umweltzone beschließen, obwohl es überhaupt noch keine Gesetzesvorlage gibt. Wir beschließen heute etwas, wovon wir gar nicht wissen, wie es ausgeprägt sein wird, oder was sich die Bundesregierung einfallen lässt - auf wessen Druck auch immer. - (Beifall der Bayernpartei)

Der Irrsinn an der Umweltzone hat sich seit zwölf Jahren, seit Ihr die Feinstaubhysterie verbreitet, nicht geändert. Ihr sagt, die Umweltzone hätte die Luft viel sauberer gemacht. Gleichzeitig sagt Ihr aber, da, wo die Umweltzone anfängt, werden andauernd die Grenzwerte überschritten. Es kann also nicht sein, dass die Umweltzone damals geholfen hat, die Feinstaubwerte einzuhalten. - (Zwischenruf) - Ab dem Mittleren Ring gilt sie gar nicht, sondern da können nach wie vor alte Diesel fahren.

Funktioniert hat damals die Abwrackprämie für Fahrzeuge ohne Filter. Sie hatte diesen Namen wirklich verdient. Ich konnte mein Dieselfahrzeug ohne Partikelfilter, das noch 100 € wert war, für 4.000 € in Zahlung geben und mir so ein neues Auto leisten. Was machen Sie heute mit Ihrer E-Mobilitätsförderung? Ich zahle trotz Förderung eine fünfstellige Summe mehr für ein E-Fahrzeug als für eines mit konventionellem Antrieb. Deswegen wird das nicht funktionieren. Wenn ich heute mit einer Abwrackprämie einen EURO 4-Diesel vom Markt nehmen will ... Einen SUV z. B., der heute noch 15.000 bis 18.000 € wert ist, schmeißt doch keiner weg, nur weil es 4.000 € Förderung gibt, wenn man sich ein neues Fahrzeug kauft. Das ist absoluter Irrsinn.

Eine Umweltzone bewirkt einzig und allein eine Enteignung der Leute, denn innerhalb von zwei Jahren gibt es einen massiven Wertverlust für diese Fahrzeuge. Die Leute haben vor zwei oder drei Jahren diese Fahrzeuge gekauft, im guten Glauben, dass sie mit Diesel einen umweltfreundlichen und steuerlich geförderten Antrieb wählen. Jetzt schaffen wir eine neue Umweltzone, und die Autos fallen im Wert. - (Beifall der Bayernpartei)

Mit der Feinstaubhysterie, den Einfahrtverboten und den für die Autoindustrie erlassenen Grenzwerten hat man Folgendes bewirkt: Um die Feinstaubemissionen zu reduzieren, musste die Autoindustrie die Verbrennungstemperatur erhöhen. Was passiert bei einer erhöhten Verbrennungstemperatur? Es entstehen mehr Stickoxide beim Verbrennungsvorgang im Motor. Mit Euren viel zu eng angezogenen Grenzwerten für die Feinstaubemissionen habt Ihr erst dafür gesorgt, dass an den Messpunkten überhaupt erhöhte Stickoxidwerte gemessen werden können. Das wäre bei EURO 5-Fahrzeugen sonst nicht der Fall gewesen. Ich weiß auch, warum Ihr das gemacht habt. So könnt Ihr die Sau noch ein paar Jahre herumtreiben und den Leuten Angst machen. - (Beifall der Bayernpartei)

Die EURO 6-Norm ist aber so weit, dass wir mit Harnstoffeinspritzung die Stickoxide einfach auslassen können. D. h., das Stickoxidproblem hat sich erledigt. Wir müssen entweder eine gescheite Förderung einführen oder ein paar Jahre warten. Daher müssen wir nicht auf eine Blaue Plakette warten, und wir müssen den Leuten auch nicht weiter Angst machen, dass sie bald sterben. Wir müssen einfach ein paar Jahre warten. Deswegen werden wir natürlich nicht zustimmen. - (Beifall der Bayernpartei)

- BMin Strobl übernimmt den Vorsitz -

StR Schall:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Auch ich bin sprachlos von der Rede, aber kommen wir zurück zum Thema und befassen uns mit der Vorlage! Ich bedanke mich recht herzlich beim Referat für die Ausführungen der Vorlage und möchte realistisch darstellen, was Fahrverbote aufgrund der Straßenverkehrsordnung für München bedeuten würden. Dazu möchte ich aus der Vorlage zitieren: Da ist die Rede von „Kosten von über 18 Mio. €“ sowie von „*einem Zeitaufwand von zwei bis drei Jahren zur Bestellung, Produktion und Aufstellung der Straßenschilder*“.

Es bringt nichts, die Schilder nur aufzustellen, sondern zusätzlich muss auch kontrolliert werden. Da dies nur über den fließenden Verkehr ersichtlich ist, müsste die Polizei natürlich den fließenden Verkehr dementsprechend kontrollieren. Folgt man Ihrem Vorschlag, ein paar Straßen auszuwählen, bedeutete dies, abzuwägen, welcher Bürger an welcher Straße es mehr verdient und wer weniger. Würde man exemplarisch eine der höchst belasteten Straßen, wie z. B. die Landshuter Allee, sperren, würden stattdessen all die Anliegerstraßen benutzt werden. Die Straßen, die wir ursprünglich dafür gebaut haben, um den Verkehr darauf zu konzentrieren, mit möglichst wenig

Ampeln etc., würden wir für den Autoverkehr sperren. - (Zwischenruf) - Ich halte das für nicht sehr sinnvoll.

Ich möchte dem Ergebnis der Referentin zustimmen: Die einzig mögliche Lösung ist eine ordentliche Blaue Plakette. Es kam die Anregung, wir sollten uns mit unseren Bundestagsabgeordneten in Verbindung setzen. Sie können sicher sein: Bei jeder Gelegenheit spreche ich es gegenüber unseren Bundestagsabgeordneten und - wenn sich die Möglichkeit ergibt - gegenüber dem Ministerium an. Eine ordentliche Plakettenlösung ist für die Kommunen die einzig wahre Lösung.

Deswegen stimmen wir der Vorlage der Referentin in Gänze zu und lehnen den Änderungsantrag der Grünen ab. - (Beifall der CSU)

- OB Reiter übernimmt den Vorsitz -

StR Dr. Mattar:

Frau Bürgermeisterin, Herr Oberbürgermeister! Es ist ein Ammenmärchen, dass die Umweltzone für die Reduzierung der Feinstaubwerte gesorgt hat. Hamburg hat keine Umweltzone eingeführt, hat aber die gleiche Entwicklung, weil Autos nun einmal ersetzt werden und zehn Jahre alte Autos irgendwann nicht mehr fahren. Das hat natürlich in der Schadstoffbelastung und beim Feinstaub einen Wandel gebracht. Den hätten wir aber auch ohne die Umweltzone bekommen.

Ich habe es schon einmal hier im Stadtrat gesagt: Wir haben das Problem, dass sich alle Bundeskanzler in Brüssel für die Automobilindustrie stark gemacht haben, aber niemals für entsprechende Grenzwerte für die Kommunen und die Entwicklung dieser Grenzwerte. Das einzig Vernünftige ist der Appell an den Oberbürgermeister, sich beim Freistaat und bei der Bundesregierung für eine Verlängerung der Übergangsfristen für die Stickoxidwerte einzusetzen und Zeit zu gewinnen, um diese zu erreichen. Alles andere, wie die Blaue Plakette, ist letztlich eine Enteignung des einzelnen Bürgers. Handwerker, Taxifahrer und der öffentliche Nahverkehr werden ausgenommen, aber der Einzelbürger ist der Dumme. - (Beifall)

StR Dr. Roth:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Kurz zu einigen Argumenten oder Gegenargumenten der Debatte und speziell zum Konzept für die Fortschreibung des Luftreinhalteplans.

Teilweise wurde es hier so dargestellt, es sei doch alles nicht so schlimm. Den Leuten gehe es doch gut. Es werde doch alles besser. Ja, es ist gut, dass die Werte besser werden, aber sie werden wahnsinnig langsam besser. Vergleichen wir einmal die Werte: 2012 waren es in der Landshuter Allee 81 Mikrogramm, 2017 78 Mikrogramm. Das ist eine Verbesserung um drei Mikrogramm in fünf Jahren. Ich habe das einmal hochgerechnet. Mit dem Tempo halten wir in 35 Jahren die Grenzwerte ein. Ich erlebe das wahrscheinlich nicht mehr, aber die Jüngeren unter uns vielleicht. Das ist der tolle Fortschritt, den wir nur abwarten müssen.

Uns wurde vorgeworfen, wir würden auf Hysterie machen und von Leichenbergen sprechen. Davon spricht keiner. Aber man kann auch nicht sagen, es passiere nichts, den Leuten gehe es doch gut. Es gibt Studien der EU, die sagen, die Anzahl vorzeitiger Todesfälle wegen Atemwegserkrankungen, die mit diesen Werten zu tun haben, ist so hoch, dass man in Deutschland von bis zu 1 000 im Monat ausgeht. Das betrifft natürlich besonders schwächere und kränkere Personen, aber das sind die Forschungsergebnisse.

Man sieht es nicht. Das ist ja das Schlimme. Es ist eine Gefahr, die man nicht sieht und die man nicht riecht. Aber sie hat Folgen. Deshalb müssen wir sie ernst nehmen und alles Mögliche und natürlich auch Verhältnismäßige tun, um Abhilfe zu schaffen. Und was tut die CSU-Staatsregierung, oder die nachgeordnete Behörde, die Regierung von Oberbayern? Was macht die geschäftsführende und wahrscheinlich bald wieder richtige Bundesregierung aus CDU/CSU und SPD? Eigentlich nichts!

Ich habe mir den ganzen Montag dieses wunderschöne Konvolut der Regierung von Oberbayern zum Luftreinhalteplan und seinen Fortschreibungen angesehen. So viel heiße Luft habe ich selten gelesen: Maßnahmen, die es schon gibt und die wenig bringen. Genannt wurden Zukunftsprojekte, sogar Straßenbaumaßnahmen beim Verkehrspakt Großraum München oder U-Bahn-Projekte. Zu der Feststellung des Gerichts, dass wir verkehrsbeschränkende Maßnahmen brauchen, wird einfach nichts gesagt.

Wenn diese Fortschreibung des Luftreinhalteplans so umgesetzt würde, nähme man bewusst in Kauf, wieder vor Gericht zu verlieren. Das ist bewusster Rechtsbruch. - (Beifall von Die Grünen) - Der Oberbürgermeister ist ein bisschen höflicher als ich, er hat gesagt, das sei unter dem Gesichtspunkt der Rechtsstaatlichkeit bedenklich. Bedenklich, ja - mindestens bedenklich! Ministerpräsident Seehofer würde wahrscheinlich von einer „Herrschaft des Unrechts“ sprechen. Das wäre natürlich weit übertrieben. Aber einfach zu sagen: Es gibt Gerichtsurteile, okay, aber wir halten uns

nicht daran, weil wir die Zwangsgelder aus der Portokasse zahlen? Was ist das für ein Politikverständnis? Was ist das für ein Rechtsbegriff?

Die CSU hier in München sagt: „Ja, aber wir sind ja sauber, weil wir für die Blaue Plakette sind!“, und Herr Schall führt nette Gespräche. Aber was ist auf Bundesebene passiert? Was ist der Standpunkt der Bayerischen Staatsregierung? Ablehnung der Blauen Plakette! Wie hat sich Herr Kuffer in Berlin dafür eingesetzt? Er kann sich ja nachher melden, ich habe ihn nach langer Zeit einmal wieder gesehen. Was haben wir Großes von Herrn Pretzl gehört? Bei den verschiedenen Sondierungen haben wir große Töne von ihm gehört, dass die CSU keinen Millimeter abrücken soll von ... der Blauen Plakette? Nein, von der Blockierung des Familiennachzugs! Dass er sich da groß für die Blaue Plakette eingesetzt hätte, habe ich nicht gehört.

Die zuständigen Minister blockieren. Die CSU-Minister, früher auf Bundesebene Herr Dobrindt und in der Verkehrsministerkonferenz Herr Herrmann, haben gesagt: keine Blaue Plakette. Obwohl es in einem Luftreinhalteplan vorgeschlagen wird, angeblich in Konsens mit der Staatsregierung, haben sie in Wirklichkeit das Gegenteil gemacht. Was ist denn das für eine glaubwürdige Politik der CSU? - (Beifall von Die Grünen)

Übrigens auch ein lustiges Vorgehen: Vor einer Woche schon wurde das irgendwo auf eine Internetseite gestellt. Ungefähr zeitgleich mit dem Umweltausschuss hat die Umweltreferentin da berichtet. Wahrscheinlich wusste sie es gar nicht. Das war klammheimlich. Sie haben ja nicht einmal eine Pressemitteilung geschrieben. Ich wurde zufällig darauf hingewiesen. So läuft das. Das ist die transparente CSU-Politik. Ich bin begeistert. So funktioniert das!

Dann wird abschnittsweise auf ein vom Freistaat und der Stadt München beschlossenes Gutachten Bezug genommen, das bis 2017 fertig sein sollte. Das gibt es schon seit dem Sommer, aber es wird unter Verschluss gehalten. Warum denn? Warum wird das nicht veröffentlicht? Wovor hat die CSU Angst? In anderen Städten und Ländern gibt es längst Gutachten, die klar sagen, was wie viel hilft. In Stuttgart z. B., wo es so ein Gutachten gab, war klar, dass Fahrverbote und eine um eine Blaue Plakette erweiterte Umweltzone am meisten helfen würden. Aber die Staatsregierung hat Gutachten, die sie nicht rausgibt, und ignoriert Gerichtsurteile. Dagegen müssen wir uns ganz klar aussprechen.

Die Öffentlichkeitsphase hat begonnen. Auf der Homepage der Regierung von Oberbayern kann jeder schreiben. Da sollten wir als Stadt München einmal schreiben, was wir davon halten. Danke schön! - (Beifall von der linken Seite)

StR Pretzl:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Wir hatten bisher eine sehr sachliche Debatte mit unterschiedlichen Positionen. Aber was wir jetzt gerade gehört haben, lässt erkennen, worum es den Grünen eigentlich geht. Das ist Popanz, nichts anderes als Popanz an dieser Stelle.

Wie bereits geschildert wurde, ist die Problematik dadurch entstanden, dass man zwar Grenzwerte erlassen, sich aber nicht gleichzeitig Gedanken darüber gemacht hat, wie wir diese Grenzwerte einhalten. Man braucht nicht darüber zu debattieren, dass sich die Bundesregierung unter unterschiedlichen Kanzlern und Kanzlerinnen in Brüssel dafür eingesetzt hat, die Automobilindustrie zu entlasten, ohne sich Gedanken darüber zu machen, was passiert, wenn die Städte die Grenzwerte nicht einhalten können. Alle Kommunen in dieser Republik haben dieses Problem, egal, von welcher Konstellation sie regiert werden und welches Parteibuch die Oberbürgermeister haben. Aber sich hinzustellen und Parteipolitik zu machen, ist lächerlich, Herr Kollege Dr. Roth.

Ich habe mir gerade noch einmal das YouTube-Video Ihres grünen Ministerpräsidenten herausgesucht. Er wurde ja anscheinend heimlich beim Bundesparteitag der Grünen gefilmt - Sie kennen das sicher, Sie sind ja ständig auf Facebook unterwegs und posten dort alles Mögliche. Hören Sie sich einmal an, was ein grüner Ministerpräsident zu diesem Thema sagt. Hören Sie sich das einmal an! Sich dann hier hinzustellen und Herrn Dobrindt und wen auch immer anzugreifen und daraus ein parteipolitisches Problem zu machen, ist in höchstem Maße unseriös und nur dem Landtagswahlkampf geschuldet. - (Beifall von der CSU) - Es ist ein Fachproblem, mit dem sich alle Kommunen in dieser Republik auseinandersetzen müssen. Deshalb ist es nichts anderes als Popanz, was Sie hier aufgeführt haben.

Ich möchte die wirklich guten fachlichen Ausführungen, die vorher gemacht wurden, nicht mehr ergänzen. Aber bitte: Wir haben eine Problematik in dieser Stadt und ich glaube, fast alle politischen Parteien in diesem Rathaus sind der Meinung, dass man das Problem lösen muss. Aber Sie stellen sich hin und sagen, Sie würden das nicht dramatisieren. Gerade Ihre Facebook-Beiträge dramatisieren es. Gerade Ihre Facebook-Beiträge suggerieren, ständig stürben reihenweise Leute in dieser Stadt an den Folgen oder bewegten sich nur noch röchelnd auf den Bürgersteigen fort. Sie teilen alle dramatisierenden Studien und kommentieren sie riesig. Sich dann hinzustellen und zu

sagen: „Wir dramatisieren das nicht!“, ist in höchstem Maße unecht. Wenn Sie sagten, Sie trafen damit Ihre Kernwähler, Sie mobilisierten damit Ihre Partei - alles in Ordnung. Aber hier das Unschuldslamm zu spielen, ist wirklich ein Witz! - (Beifall von der rechten Seite)

StR Progl:

Herr Kollege Pretzl, vielen Dank! Sie legen das sehr schön dar. Leider ziehen Sie am Ende den falschen Schluss. Die Verschärfung der Umweltzone wird bei der Gesamtgeschichte nicht helfen.

Aber ich wollte auch noch einmal auf Kollegen Dr. Roth eingehen, der schon wieder sagt, wie viele Tausend Leute jedes Jahr an Feinstaub und Stickoxiden sterben. Sie nehmen Bezug auf eine wunderbare amerikanische Studie, die von der EU übernommen wurde, ohne sie zu überprüfen. Auf Europa übertragen, wurde dann hochgerechnet, wie viele Leute bei uns sterben. Als Hintergrund dazu muss man aber wissen, dass die Fahrzeuge in den USA Mitte der 1970er-Jahre fast zu 100 % Dieselaautos waren. Die hatten nur Diesel in dieser Zeit. Das ändert sich erst in den letzten Jahren. Noch fahren sehr viele alte Diesel herum, was bei uns nicht mehr der Fall ist.

Weil Sie sagen, dass wir an Feinstaub und Stickoxid sterben - Kollege Pretzl hat das gerade mit einem anderen Beispiel untermauert: Nehmen wir uns doch einmal diese 50 Mikrogramm pro Kubikmeter an 35 Tagen. Das ist der Grenzwert für Feinstaub. Dabei atmen Sie ungefähr die Partikelmenge einer halben Zigarette ein. Wenn ich mir anschau, wie oft Eure halbe Fraktion im Innenhof beim Rauchen steht - (Allgemeine Heiterkeit) -, müssten die schon lange tot umgefallen sein. Ihr pumpt Euch freiwillig jeden Tag ein Vielfaches der Jahresgrenzmenge an Feinstaubpartikeln in die Lungen und erzählt uns, wir sterben, wenn wir nicht bald aufhören, Auto zu fahren. Schlimmer geht es wirklich nicht! - (Beifall von der rechten Seite)

OB Reiter:

Bevor wir noch weitere persönliche Befindlichkeiten untersuchen, beenden wir die Debatte vielleicht. Nicht, dass auch noch Alkohol ins Spiel kommt nach dem Nikotin. - (Allgemeine Heiterkeit) - (StRin Demirel: Darauf möchte ich am liebsten gleich eine rauchen!) - Kollegin Demirel muss jetzt erst einmal eine rauchen. - (Allgemeine Heiterkeit) - Referentin Jacobs würde gern noch ein paar Fragen beantworten.

Bfm. StRin Jacobs:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, vielen Dank, dass Sie mir noch einmal das Wort erteilen. Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich denke, es tut Not, einiges ins rechte Licht zu rücken. Das war

eine sehr umfangreiche Debatte, die bei diesem Thema immer wieder geführt wird, z. B. in Bezug auf die Gesundheitsschädlichkeit einzelner Luftschadstoffe. Als pragmatische Person muss ich sagen: Diese Diskussion kann man führen, muss aber nicht, denn die Grenzwerte sind festgelegt und wir haben sie einzuhalten.

Zur Luftsituation ist natürlich zutreffend, dass die Luft insgesamt besser geworden ist. Das geht auch auf die Anstrengungen zurück, die mit den Grenzwerten veranlasst worden sind. Bei NO_x verbesserte sich die Luftqualität bis in die 1990er-Jahre. Seitdem stagniert dieser Wert aber ziemlich. Die neuesten Werte liegen inzwischen vor. An der Landshuter Allee haben wir eine leichte Verbesserung von zwei Mikrogramm erreichen können, am Stachus ist es ein bisschen mehr, ca. vier Mikrogramm. Dennoch müssen wir uns weiter anstrengen, denn es handelt sich um ein schädliches Gas und wir haben hier eine sehr klare Gesetzeslage.

Auch die Übergangsfristen können nicht mehr verlängert werden, wie Herr Dr. Mattar vorgeschlagen hat. Das zeigt sich z. B. ganz deutlich daran, dass es bereits ein Vertragsverletzungsverfahren der EU-Kommission gegen die Bundesrepublik gibt wegen Nichteinhaltung der Grenzwerte. Wir müssen anerkennen: Es gibt diese Grenzwerte, es gibt diese sehr eindeutige Rechtslage. Die öffentliche Hand, in diesem Fall der Freistaat Bayern, ist gefragt, Maßnahmen zu entwickeln, die die Luftsituation verbessern und ermöglichen, die Grenzwerte einzuhalten. - (Allgemeiner Beifall)

Wir als Landeshauptstadt München haben uns trotz der eindeutigen Zuständigkeitslage Richtung Freistaat Bayern Gedanken gemacht, wie wir auch das Urteil des Bayerischen Verwaltungsgewichtshofs sehen können, und haben die Szenarienuntersuchungen angestoßen, die wir Ihnen mit dieser Vorlage vorstellen. Wir beschließen heute nicht die Verschärfung der Umweltzone! Wie in der Beschlussvorlage dargestellt, haben wir dafür keine Rechtsgrundlage. Wir bitten Sie nur, weiter vehement eine Blaue Plakette oder eine Änderung der Kennzeichnungsverordnung vom Bund einfordern zu können, weil wir gerade nach dieser Szenarienuntersuchung mehr denn je der Überzeugung sind, dass das der einzige Weg sein kann. Die Feinstaubzone hat sehr wohl zur Verbesserung beigetragen. Natürlich ist die Umweltzone ein Instrument, das für viele den Anreiz geschaffen hat, ihre Fahrzeuge nachzurüsten oder früher auszutauschen, flankiert mit Maßnahmen wie der Abwrackprämie oder der teilweisen Finanzierung der Rußpartikelfilter und dem bezuschussten Einbau. Genauso sollten wir es an dieser Stelle auch machen, unabhängig von den noch offenen Fragen auch technischer Natur, was überhaupt möglich ist.

Zum Änderungsantrag von Die Grünen - rosa liste möchte ich auch noch ein paar Sätze sagen. In dem von den Grünen ergänzten Punkt 2 werden genau die Variablen genannt, zu denen wir unserer Ansicht nach den Bund brauchen. Ob z. B. auch für Euro-5-Dieselfahrzeuge eine Plakette erteilt wird oder erst ab Euro 6, kann nur der Bund entscheiden. Die ganzjährige Geltung ist selbstverständlich, denn es handelt sich hier um den Jahresmittelwert und nicht um den Tagesmittelwert wie beim Feinstaub. Auf Seite 21 haben wir ausführlich dargestellt, wie wir als Verwaltung uns den Umgriff vorstellen. Selbstverständlich haben wir auch gesagt, erst einmal innerhalb der bestehenden Umweltzone zu prüfen, wie es sich auswirkt, auch mittels unserer neuen Messstationen, und dann weiter zu überlegen, wie es ausgedehnt werden sollte. Auch für Ausnahmen und Übergangsregelungen brauchen wir den Bund, wie auf Seite 21 dargestellt.

Zu Punkt 3 ergänzt, der im grünen Änderungsantrag vorgeschlagen wird: Ich glaube nicht, dass bei den Straßen noch einmal kategorisiert werden kann, wo ein streckenbezogenes Fahrverbot sinnvoll ist oder nicht. Wir haben eindeutige Gesetze, die sagen, ab 40 Mikrogramm müssen Maßnahmen ergriffen werden, um den Wert zu senken. Wo genau macht man ein Fahrverbot dann fest? Nimmt man den oberen Korridor von Überschreitungen über 60 Mikrogramm, dann wäre ein Straßenkilometernetz von 16 Kilometern betroffen. Oder bewertet man zusätzlich den darunterliegenden als besonders betroffenen Bereich? Das wäre der Korridor von 50 - 60 Mikrogramm pro Kubikmeter Luft und beträfe 27 Kilometer Straßennetz. Rechne ich das zusammen, müsste ich 43 Kilometer Straßen sperren. Ein Verdrängungseffekt ist dann immanent. Weiterhin bleibt auch das Problem: Wie erkläre ich den Bürgerinnen und Bürgern, die an Straßen mit Werten unterhalb dieser zwei genannten Korridore leben, dass ihre Straße nicht gesperrt wird? Deshalb halte ich diesen Vorschlag der Grünen für absolut unpraktikabel und unseriös. Das muss ich leider sehr deutlich sagen. Wegen des Verdrängungseffekts und des nach wie vor nicht lösbaren Vollzugsdefizits ist er auch überhaupt nicht umsetzbar.

Den von Ihnen vorgeschlagenen Punkt 4 halte ich für nicht erforderlich. Die Öffentlichkeitsbeteiligung ist ein Instrument, das hauptsächlich für die Bürgerinnen und Bürger und eben nicht für Beteiligte und die öffentliche Hand gedacht ist. Natürlich werden wir bei der Erstellung der Luftreinhaltepläne des Freistaats miteinbezogen und natürlich werden wir unsere Maßnahmenvorschläge in gewohnter Weise wieder präsentieren wie schon bei den anderen Fortschreibungen. Sollte dieser Beschluss heute gefasst werden, fände er natürlich genauso Eingang in die Maßnahmenvorschläge, die wir dem Freistaat Bayern präsentieren werden. Ungeachtet dessen gibt es noch ein Gerichtsverfahren, an dem wir beteiligt sind. Deshalb ist Punkt 4 aus meiner Sicht überhaupt nicht zustimmungsfähig.

Frau Krieger hatte explizit die Frage an mich gerichtet, was wir in den nächsten vier Jahren zu tun gedenken. Ich denke, auch das wird in der Vorlage deutlich. Wir machen einen Masterplan, um mit einem Bündel an Maßnahmen die für uns wichtige Maßnahme „Verschärfung der Umweltzone“ und die stete Forderung in diese Richtung zu flankieren. Diese Maßnahmen sind genauso wichtig, um an die Grenzwerte zu kommen. Wie deutlich dargestellt, wäre die StVO-Sperrung auch keine schnelle Lösung. Hier rechnen wir mit mindestens zwei bis drei Jahren. Wenn weitere Kommunen gerichtlicherseits gezwungen würden, Straßen zu sperren, öffnete sich der Zeitraum sogar noch weiter nach oben, weil jeder dann Straßenschilder benötigt.

Noch zwei Sätze zu Hamburg: Die dort im Luftreinhalteplan vorgesehenen Straßensperrungen betreffen nur zwei Straßen. Ein Straßenabschnitt hat eine Länge von 600 Metern. Der andere Straßenabschnitt hat zwar eine Länge von zwei Kilometern, gilt aber nur für Lkws. Hier sind wir in München längst weiter. Wir haben das Lkw-Durchfahrtsverbot bereits seit 2012.

Das war es aus meiner Sicht. Ich hoffe, ich konnte alles beantworten. Wenn nicht, stehe ich natürlich gern für Rückfragen zur Verfügung. Es ist ein komplexes Thema. - (Allgemeiner Beifall)

StR Dr. Roth:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Frau Jacobs! Ich habe nur eine Frage und eine Anmerkung dazu.

Sie sagen, die Stadt München werde ohnehin beteiligt. Deshalb wäre das jetzt der falsche Weg. Wir halten es aktuell trotzdem für den richtigen. Wann sehen Sie eine Stadtratsbefassung in Begleitung zum Fortschreibungsverfahren vor?

Die Anmerkung: Sie wissen, dass die bisher vorgeschlagenen Maßnahmen ohne Fahrverbote für die nächsten Jahre bei Weitem nicht ausreichen und auch den Gerichten nicht ausreichen werden. Wir wissen, dass die Blaue Plakette die beste Lösung ist. Zu sagen, wir sperren gar keine Straßen, weil es kompliziert ist, und warten vier Jahre, ist unzureichend. Natürlich ist eine Auswahl schwer. Aber sie ist möglich und müsste der letzte Weg sein, wenn der Königsweg versperrt ist. - (Beifall von Die Grünen - rosa liste)

OB Reiter:

Dann einfach kurz zu der Frage, wann Sie mit einer Stadtratsbefassung rechnen.

Bfm. StRin Jacobs:

Wir erarbeiten gerade mit Hochdruck den Masterplan. Dieser Masterplan soll in den neuen Luftreinhalteplan Eingang finden. Wie sich der Freistaat das weitere Prozedere vorstellt, werde ich demnächst hoffentlich erfahren. Sobald ich das weiß und sobald seitens des Freistaats Bayern konkrete Zeitvorgaben gemacht werden, werde ich es Ihnen natürlich sagen. Zunächst müssen wir das Urteil des Bundesverwaltungsgerichts abwarten.

Die Ziffern 1 und 2 sowie 4 bis 11 des Änderungsantrag von Die Grünen - rosa liste werden gegen die Stimmen der Antragsteller sowie von ÖDP und DIE LINKE. **abgelehnt**. Ziffer 3 des Änderungsantrags wird gegen die Stimmen der Antragsteller **abgelehnt**.

Der Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen von FDP - HUT, BAYERNPARTEI, LKR und BIA **beschlossen**.

**Zukunftsfähigkeit des Münchner U-Bahn-Netzes -
Bekennnisbeschluss für die Entlastungsspanne U9
sowie dafür erforderliche Vorhaltemaßnahmen für einen
zusätzlichen U-Bahnhof am Hauptbahnhof**

a) Sachstandsbericht und weiteres Vorgehen

b) Finanzierung:

- Änderungen des Mehrjahresinvestitionsprogramms 2017 bis 2021
- Anmeldung zum Haushalt 2018 ff

c) Antrag Nr. 1960 von Die Grünen - rosa liste vom 24.03.2016

**d) BA-Antrag Nr. 3839 des Bezirksausschusses des Stadtbezirks 22 -
Aubing-Lochhausen-Langwied vom 19.07.2017**

Aktensammlung Seite 6827

StR Bickelbacher:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Wir wollten den Punkt eigentlich gar nicht aufrufen. Wir wollten nur erklären, dass wir unseren ursprünglichen Änderungsantrag noch einmal einbringen und abstimmen lassen möchten.

Ich mache es ganz kurz: Unser Änderungsantrag bezieht sich darauf, dass wir die Entlastungsspanne als langfristige Option sehen und so gern im Nahverkehrsplan behalten möchten. Wir möchten, dass untersucht wird, ob Tramtrassen durch die Innenstadt baulich möglich wären und was sie an Fahrgästen brächten. Wir wüssten gern, was der Ausbau von Tangentialstrecken, sei es ein Südring oder ein Nordring, an Entlastung brächte und ob wir diese U-Bahn dann noch so notwendig bräuchten.

Dann haben wir einen weiteren Teil: Es geht ja bei diesem Beschluss hauptsächlich darum, am Hauptbahnhof eine U-Bahn in Nord-Süd-Querung vorzusehen und sich diese Möglichkeit nicht zu verbauen. Dem stimmen wir auch zu. Wenn man aber schon plant, sollte man verstärkt noch einmal darüber nachdenken, wie dort ein Fahrradparkhaus untergebracht werden kann. So weit ich das mitbekomme, scheint das dort vorgesehene etwas in Gefahr. Deshalb sollte man es von Stadt-ratsseite noch einmal bekräftigen. Das war der Änderungsantrag, den wir eingebracht hatten und heute gern noch einmal abstimmen würden. Danke.

StRin Wolf:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte darum bitten, die Ziffern 2 und 3 des Antrags der Referentin gesondert abzustimmen.

Der Änderungsantrag von Die Grünen - rosa liste vom 17.01.2018 wird gegen die Stimmen der Antragsteller sowie von DIE LINKE. **abgelehnt.**

Der Antrag der Referentin wird wie folgt abgestimmt:

Die Ziffern 1 sowie 4 bis 14 werden **einstimmig beschlossen.**

Die Ziffern 2 und 3 werden gegen die Stimmen von DIE LINKE. **beschlossen.**

**Gasteig München GmbH – Generalsanierung - Interimsnutzung
Finanzierung
Änderung des MIP– 2017 – 2021**

**Antrag Nr. 3384 von Die Grünen – rosa liste vom 15.09.2017 und
Antrag Nr. 4210 des Bezirksausschusses des Stadtbezirkes 6
Sendling vom 06.11.2017
sowie
diverse Empfehlungen der Bürgerversammlung des
Stadtbezirkes 6 – Sendling vom 26.10.2017**

Aktensammlung Seite 6833

OB Reiter:

Einen Vortrag? - (Zwischenruf: Bloß nicht!) - Entschuldigung, Frau Kollegin Sabathil ... - (Unruhe) - Das war schon im Ausschuss, wir sind im B-Teil. - (Unruhe) - Bitte, was sollen wir denn hier vortragen? Zur Not machen Herr Dr. Küppers oder ich einen Vortrag.

StRin Sabathil:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich weiß schon, ich mache mir damit keine Freunde. Ich bin aber sehr überzeugt davon, dass es ein sehr großes Thema ist. Ich bin auch sehr überzeugt davon, dass nicht alle wirklich wissen, was in der Vorlage steht. Es wäre notwendig, noch einmal ganz kurz etwas vom Referenten über das Prozedere zu erfahren. Dazu kommt - ich bin selbst daran schuld, es ist aber trotzdem so -, ich konnte bei keinerlei Vorberatung dabei sein. Ich hätte das gerne vom Referenten selbst gehört. Es ist okay, wenn Sie bald heimgehen wollen. Heute ist aber ein großer Tag für den Gasteig. Das ist es wert, dem Referenten fünf Minuten zuzuhören. Ich bitte Sie dringend, meiner Bitte nachzukommen.

StR Pretzl:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich habe wirklich großes Verständnis, wenn man sich komplexe Sachverhalte noch einmal erklären lässt. Wir haben das Thema Gasteig aber wirklich in aller Ausführlichkeit seit vielen Jahren diskutiert. Uscha (Sabathil), Du warst immer ganz vorne mit dabei. Jedes Mitglied des ehrenamtlichen Stadtrats hat die Möglichkeit, in eine Ausschusssitzung zu gehen, auch wenn man dort nicht Mitglied ist.

Wir haben diese sehr umfangreiche Vorlage vertagt, damit jeder sich intensiv damit auseinandersetzen kann. Ich glaube nicht, dass jemand, der sich bisher dieser Kenntnisnahme verweigert hat - falls es jemanden gibt, ich möchte das niemandem unterstellen -, jetzt noch in einem Vortrag irgendeine erhellende Erkenntnis bekommt, die er bisher noch nicht hatte. Deswegen bin ich der Meinung, dass wir jetzt in die Diskussion eintreten können, falls es noch Fragen gibt. Danach können wir abstimmen. Wir wissen schon ungefähr, wie das Ergebnis aussehen wird. Im gemeinsamen Ausschuss hat es eine sehr breite und deutliche Mehrheit gegeben, die signalisiert hat, in welche Richtung der Beschluss dieses Stadtrats gehen wird. Vielen Dank!

OB Reiter:

Dann bleiben wir ganz formal. Sie haben schon zur Geschäftsordnung gesprochen. Es gibt einen Antrag auf Vortrag und es gibt eine Gegenrede. Ich frage: Wer für einen Vortrag ist, den bitte ich um ein Handzeichen. - (Zwischenruf - Vereinzelt Stadratsmitglieder signalisieren Zustimmung per Handzeichen) - Das sind aus Minderheitsgründen Minderheiten. - (Heiterkeit) - Es sind weniger als die Mehrheit. Deshalb wird es keinen Vortrag geben. Ich bitte um Wortmeldungen. Sie können sich jetzt wieder melden und Ihre Fragen stellen.

StRin Sabathil:

Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich bin nicht so sicher, als Oberbürgermeister wissen Sie aber, ob man tatsächlich der Bitte nach einem Vortrag mit einer Mehrheit widersprechen kann. Ich habe das in meinem ganzen bisherigen Stadtratsleben, das schon 26 Jahre dauert, noch nicht erlebt. Manuel (Pretzl), ich finde das unfreundlich von Dir. - (Zwischenruf) - Es hätte vielleicht fünf Minuten gedauert, wenn Herr Dr. Küppers in seiner bekannten Art, alles auf den Punkt zu bringen, etwas dazu gesagt hätte. - (OB Reiter: Könnten Sie jetzt zur Sache kommen, Frau Sabathil?) - Ich finde es schon schade! - (OB Reiter: Das wissen wir jetzt schon!) -, Das darf ich aber schon noch einmal sagen, Herr Oberbürgermeister! - (OB Reiter: Aber Sie haben es ausdrücklich zum Ausdruck gebracht!) - Ich möchte Sie wirklich bitten, dass Sie mich einfach ausreden lassen! Sie sind hier zwar der Oberbürgermeister ... - (OB Reiter: Tue ich im Regelfall immer gerne!) -, aber Sie sind nicht unser Chef im Stadtrat - (Zwischenruf: Doch!) - Das möchte ich noch einmal betonen! Und meiner auch nicht! - (OB Reiter: Aber der Sitzungsleiter!) - Deshalb darf ich das sagen, ohne dass Sie mir ständig ins Wort fallen. - (Zwischenrufe, Unruhe)

Ich finde es schade, ein so großes Thema jetzt so schnell abzuhandeln, weil jeder nach Hause will. Es war nicht vorauszusehen. Es hätte auch sein können, dass jemand in der Mittagspause einen

Termin hat. Das soll vorkommen. So ist es aber nicht. Es ist das erste Mal, dass mir so etwas passiert. Nicht nur mir persönlich, sondern, dass es passiert, dass einem Stadtrat ein Vortrag nicht erlaubt wurde. Das finde ich wirklich nicht gut und höchst undemokratisch. Nur, weil ich alleine bin. Wäre ich in einer großen Partei, hätte man sicher gesagt: Ja, ja, Vortrag klar, sowieso. Aber es ist okay.

Ich werde also einfach meine Fragen stellen. Mir fällt ein Stein vom Herzen! Heute ist ein großer Tag für den Münchner Stadtrat und für die Münchner Bevölkerung. Endlich geht es mit dem Gasteig voran. Spätestens seit 2007 wissen wir ... 2007 haben nämlich die Philharmoniker angefangen zu sagen, wir brauchen einen neuen Konzertsaal, weil wir uns gegenseitig nicht hören. Nicht, weil wir etwas Tollereres wollen, sondern weil wir uns gegenseitig nicht hören.

Seit 2007 hatten wir Zeit, nichts ist passiert. Jetzt passiert aber etwas. Darüber freue ich mich sehr. Ich habe viel daran mitgearbeitet. Manuel, Du hast das auch gesagt. Ich war von Anfang an dabei. Ich beziehe mich jetzt besonders auf die Philharmonie: Ich habe das immer als eines meiner Stadtratsbabies gesehen.

Mit der Hans-Preißinger-Straße haben wir keinen schlechten Standort. Ich habe mir alle Standorte angesehen. Es stellt sich mir genauso dar, wie es in der Vorlage steht. Es ist städtisches Gelände. Das macht es sicher auch sehr bequem. - (Unruhe) - Ich verstehe, wenn Sie jetzt aus lauter Hunger nicht zuhören wollen. Ich würde aber trotzdem ... - (Zwischenruf) - Ja, Frau Kollegin Dietrich. Das ist halt so. Ich hätte auch gerne, dass man mir zuhört. Ich habe ein legitimes Anliegen. Sie brauchen gar nicht immer den Kopf zu schütteln.

Ich habe weitere Fragen und muss etwas Wasser in den Wein gießen. Weil es so wahnsinnig lange gedauert hat, musste jetzt offenbar alles unter größter Hektik vor sich gehen. Das wäre nicht nötig gewesen, wenn wir früher begonnen hätten. Die CSU hat es angesprochen. Wir haben jahrelang herumgemacht, ob wir etwas machen oder ob wir darauf warten, bis der Konzertsaal des Bayerischen Rundfunks fertig ist. Es ist immer hin und her gegangen. Man hätte längst etwas machen können.

Eine Frage muss ich gleich voranstellen. Aus dem Bezirksausschuss ist viel Negatives gekommen. Das verstehe ich auch. Die Leute wollen nicht mehr Verkehr, sie wollen keine Änderungen usw. Ist heute niemand vom Bezirksausschuss da, der sprechen möchte? Offensichtlich ist niemand da. Ist es vielleicht doch nicht so wichtig? Dann arbeite ich jetzt einfach die Vorlage ab. - (Zuruf: Der war

schon im Ausschuss!) - Im Ausschuss? Danke Dir! Es ist doch ganz leicht, wenn man miteinander spricht.

Es ist traurig, dass es in den letzten Monaten so viel Hektik gegeben hat. Dabei liegt das Thema schon so lange auf dem Tisch. Genauso steht es auch in der Vorlage. Dazu habe ich noch eine Frage an Herrn Dr. Küppers. Auf Seite 17 schreiben Sie:

„Der damals angenommene Immobilienstatus für das Jahr 2020 ist nicht realitätsnah, da beim Immobilienmarkt von einer immer stärkeren Anspannung auszugehen ist und verfügbare Objekte in Zentrumslagen (innerhalb des Mittleren Rings) bereits heute schwer zu finden sind.“

Das heißt für mich und gleichzeitig ist das die Frage an Sie: Wenn wir es früher gemacht hätten, hätten wir es vielleicht billiger bekommen? Natürlich ist in den letzten drei, vier Jahren der Immobilienmarkt explodiert. Wir haben zwar das Glück, dass das Grundstück städtisch ist, aber die städtischen müssen auch irgendwie mithalten. Haben Sie eine Erkenntnis darüber, wie viel wir uns gegebenenfalls hätten sparen können, wenn wir die Sache früher angefangen hätten?

Ich habe noch eine Frage:

„Die Mietzahlungen beim Grundstück an der Hans-Preißinger-Straße fließen an eine 100%ige städtische Tochter und bleiben somit im städtischen Gesamtfluss.“

Das vermittelt den Eindruck, eigentlich ist es „wurscht“, was es kostet, weil es ja bei der Stadt bleibt. Das ist eine Argumentation, die ich von den Referaten sonst nicht höre. Die Referate haben ein Budget, mit dem sie auskommen müssen. Wir sagen nicht, wir geben ihnen halt noch 1 Mio. €, linke Tasche, rechte Tasche, es bleibt sowieso alles bei uns. Das ist die Frage. Es wäre eine neue Argumentation, zu sagen, eine Preiserhöhung mache deshalb nichts aus, weil sowieso alles bei der Stadt bleibt.

Weiter möchte ich wissen: Wie reagieren die Mieter konkret? Dazu steht einiges in der Vorlage, ich kann mir aber vorstellen, das ist für die Mieter keine angenehme Sache. Herr Dr. Küppers, dazu hätte ich gerne von Ihnen etwas gehört. Ich lese da zwar: *„Man hat sich besprochen ...“* Was genau haben Sie den Mietern versprechen können, damit sie nicht in Ohnmacht fallen, wenn sie demnächst ausziehen müssen?

Dann kommen ... - (Zwischenruf) - Ja, das würde dazu passen. Weiter zu Seite 23:

„Aufgrund dieser Tatsache ist die Generalsanierung des Gasteig schon Ende 2020 geboten. Um diesen Zeitplan einhalten zu können, das heißt einen Bezug der Interimsquartiere bis Ende 2020 zu ermöglichen, ist eine Beschlussfassung in der heutigen Sitzung notwendig.“

Gleich im Anschluss Folgendes:

„Es ist geplant, dass ab Dezember 2017 das Vorbescheidsverfahren für die Interimsnutzung samt Neu-/Umbauten auf dem Grundstück Hans-Preißinger-Straße läuft.“

Ist es nicht eigentlich heute schon zu spät? Das ist meine erste Frage dazu. Die zweite Frage: Läuft jetzt schon das Vorbescheidsverfahren? Ein positiver Stadtratsbeschluss wird vorausgesetzt. Hat man ihn schon insoweit vorausgesetzt, als dass man ihn gar nicht erst abgewartet hat? Hat man einfach vor dem Stadtratsbeschluss schon angefangen? Ich würde gerne wissen, ob das so ist. Das fände ich durchaus erstaunlich.

Damit sind wir schon auf Seite 24. Sie kommen bald zu Ihren Weißwürsten. - (Unruhe) - Diesen Absatz muss ich Ihnen vorlesen, weil er so wichtig ist:

„Dies bedeutet eine Abkehr vom Beschluss vom 05.04.2017, wonach die endgültige Entscheidung über den Bau einer Interimsphilharmonie sowie die Anmietung weiterer Interimsquartiere erst nach der Vorplanung zur Sanierung des Gasteig mit dem Realisierungsbeschluss getroffen werden sollte.“

Dazu kann ich nur sagen: Ja, Gott sei Dank! Schon damals habe ich mich gewundert, wie man so einen Beschluss fassen kann. Im Nachhinein sieht man ein, das war ein richtiger „Schmarrn“. Herr Dr. Küppers, immerhin finde ich den Text im nächsten Absatz sehr gut. Er beginnt mit den Worten: „Das Kulturreferat hält diese vorgezogene Realisierung für unumgänglich ...“ Darin erklären Sie ganz genau, warum wir eigentlich schon längst über die Sache hätten entscheiden müssen. Herr Dr. Küppers, eigentlich sind Sie damals, 2007, als alles angelaufen ist, gerade erst nach München gekommen. Wären Sie damals schon so lange da gewesen wie jetzt, hätten wir die Lösung

schneller gehabt, da bin ich ganz sicher. Ich bedanke mich aber, dass Sie diesen Punkt noch einmal aufgreifen.

Sehr schön ist auch folgender Satz:

„Ziel des Chefdirigenten ist es, gegenüber dem Konzertsaal des Bayerischen Rundfunks ein konkurrenzfähiges Angebot gestalten zu können.“

Herr Gergiev sagt, *„Jetzt macht's mal, ich brauche Planungssicherheit“*. Genau das haben einige von uns immer wieder gesagt: *„Wir brauchen ein konkurrenzfähiges Angebot!“* Da hat es dann immer geheißen: *„Es ist doch alles so toll und immer voll! Die Leute sind alle begeistert!“* Nein! Wir brauchen ein konkurrenzfähiges Angebot. Das bekommen wir jetzt.

Jetzt komme ich zum Stadtratsantrag der Grünen, in dem es heißt:

„Ein städtebaulicher Wettbewerb ist zum jetzigen Zeitpunkt nicht sinnvoll.“ Ja, weil es zu spät ist. *„Dies würde den Umbau der Gebäude zur Interimsnutzung auf längere Zeit hinauszögern und damit auch die Sanierung des Gasteig.“*

Ich kann dazu nur sagen: Wie scheinheilig ist das denn? Sie waren genau in diesen Jahren in der sogenannten „Regierung“. Es war Ihnen völlig egal, was mit dem Gasteig wird und der Philharmonie. Sie hätten alles durchsetzen können. - (Zwischenrufe: Du hast den Antrag missverstanden!) - Ich habe es missverstanden? - (Zwischenruf: Ja!) - Es ist nicht scheinheilig, okay! - (Zwischenrufe) - Es ist nicht scheinheilig, dann habe ich es missverstanden. Ich freue mich immer, wenn Kollegen nicht scheinheilig sind. Das ist mir viel lieber, als wenn sie scheinheilig wären. Okay, dann sage ich: Ihr seid nicht scheinheilig, Ihr habt recht, alles wunderbar!

Dann habe ich noch eine Frage zur Nachnutzung: Wie schaut die ganz konkret aus? In der Vorlage steht dazu einiges. Man will auch Wohnbebauung, aber das ... -- (Zwischenrufe: Das ist der Antrag!) - Das ist der Antrag der Grünen? Okay! - (Heiterkeit) - Wie schaut das genau aus? Das hätte ich gerne gewusst.

Zum Schluss muss ich noch etwas aussprechen. Jetzt habe ich mich schon unbeliebt gemacht, jetzt ist es auch schon „wurscht“. Es liegt sehr lange zurück, ich muss es aber leider sagen: Wenn

Christian Thielemann geblieben wäre, hätten wir die ganze Geschichte schon längst „in trockenen Tüchern“! -(Unruhe)

- BM Schmid übernimmt den Vorsitz.-

StR Zeilinhofer:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, wehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich fange ganz anders an. Frau Sabathil hat gesagt: „*Der Gasteig ist verkorkst.*“ Das kann ich vollkommen unterschreiben. Er ist verkorkst, seit er dort steht. Ich bin gegen eine Sanierung, weil ich für den Abriss bin. Ich sage das ganz offen und deutlich hier. Ich möchte das jetzt begründen.

Wir haben im Gasteig die Philharmoniker von Weltruf, wir haben die Volkshochschule, die ihresgleichen sucht, und eine städtische Bibliothek, die es auf der Welt in der Form kein zweites Mal gibt. Der Inhalt des Gasteig ist fast unbeschreiblich. Das ist wirklich ein „ganz großer Brocken“, den München vorweisen kann. Allerdings muss man sagen, der Inhalt ist „hui“, aber die Hülle ist „pfui“! Mir gefällt dieser „Backsteinbunker“, wie er auch von vielen Mitbürgern genannt wird, überhaupt nicht. Ich finde ihn an der Stelle wirklich störend. Er fügt sich überhaupt nicht in das Stadtbild ein. Er gehört in dieser Form weg. Das ist ein Überbleibsel aus den 80er Jahren. Wer trägt heutzutage noch übergroße Sakkos mit Schulterpolstern? Herr Kuffer ist leider nicht da, ich glaube, er trägt sie noch. - (Heiterkeit)

Jetzt möchte ich noch einmal darauf eingehen, wie mit dem Ganzen inzwischen umgegangen wurde. Der Gasteig ist nicht mein Fachgebiet. Was dort verwirklicht worden ist, möchte ich auf alle Fälle erhalten. Ich möchte es nicht nur erhalten, sondern ausbauen und noch mehr zum Fundament dieser Stadt machen. Dafür sollten wir uns die Zeit nehmen und uns überlegen, eine wirklich ansprechende Architektur auf diesem Platz zu realisieren.

Wenn ich mir dann diese Interimslösung ansehe, mit der Auslagerung nach Sendling. Es heißt, man sei sich mit den Mietern einig. Spricht man mit ihnen, sind noch massenhaft Fragen ungeklärt. Es ist ganz ungünstig, wenn man versucht, notdürftig und mit Zwang irgendeine Lösung herbeizuführen, die auch wieder nicht so richtig funktioniert.

Die Anforderungen an den Kulturbetrieb im Gasteig haben sich so grundlegend geändert, dass wir es uns leisten können, auch einen von Grund auf neuen Bau dort zu errichten. Wir sollten noch einmal versuchen, ganz von vorne, mit viel Sachverstand, eine Lösung zu schaffen, in der die

neuen Server und die neuen Medien ihren Platz haben, die Philharmoniker genügend Räume und in dem die Volkshochschule weiterhin ihr hohes Bildungsniveau aufrecht erhalten kann.

Am meisten stören mich die Kosten. An diesem Punkt habe ich auch die größten Schwierigkeiten, das Vorhaben den Bürgern zu vermitteln. Aktuell gehen wir davon aus, 600 Mio. € in den Gasteig zu stecken. Die neue Konzerthalle des Freistaates kostet 300 Mio. €. Wie will ich dem Bürger draußen vermitteln ... - (Zwischenrufe, Unruhe) - Diese Zahlen werden offiziell genannt. - (Unruhe) - Das ist nicht alles! Wahrscheinlich werden der Gasteig und die Konzerthalle teurer. Für diese Summen können wir möglicherweise am Gasteig billiger und besser neu bauen. Deshalb bitte ich Sie, alles noch einmal grundlegend zu überdenken.

Dazu kommt noch, der Gasteig gehört uns nicht. Es ist eigentlich kein städtisches Gebäude, sondern immer noch geleast. Darauf werden andere Redebeiträge noch eingehen. Danke sehr! - (Vereinzelte Beifall)

StR Dr. Mattar:

Herr Bürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte gerne eine grundlegende Frage stellen. Wir tun so, als würde uns der Gasteig gehören. Wir sind aber weder im Rechtssinn noch in wirtschaftlicher Hinsicht Eigentümer. Eigentümer ist eine Leasinggesellschaft, die einen Mietvertrag mit uns hat. Bevor wir irgendwelche Entscheidungen treffen, brauchen wir eine Vereinbarung mit dem Leasinggeber. Beispielsweise ist es im Fall eines Ankaufs notwendig, einen notariellen Vertrag zu schließen, da es sich um ein Grundstück handelt. Ich halte es für verwegen, Entscheidungen zu treffen, die kostenwirksam sind. Damit werden wir letztlich erpressbar.

Als der Vertrag abgeschlossen wurde, war die KG Allgemeine Leasing GmbH & Co. KG (KGAL) eine Gesellschaft aus verschiedenen Banken. Heute ist die Gesellschafterstruktur komplett anders. Die Altgesellschafter halten noch 11 %, 89% werden von den Herren Gregory Ingram und Francis Louvard gehalten. Die linke Seite des Hauses würde sie als „Heuschrecken“ bezeichnen. Die KGAL ist eine Investorengesellschaft, die absolut eigene Interessen hat. Das ist legitim. In jedem Fall ist es daher notwendig, zuerst mit der Leasinggesellschaft klar zu kommen, bevor wir Entscheidungen treffen. Ich habe bereits vor zwei Jahren gesagt, wir müssen die Objektgesellschaft ankaufen. Es gibt ein Ankaufsrecht, aber nicht zum jetzigen Zeitpunkt. Wenn wir den Ankauf vorziehen wollen, müssen wir eine Einigung erzielen. Ich glaube, sie ist erzielbar.

Manchmal wird gesagt, das Objekt sei noch nicht zu Ende bezahlt. Das ist formal richtig, aber eine Fremdfinanzierung durch die Objektgesellschaft geschieht nicht mehr. Die Finanzierung erfolgt durch Mieterdarlehen, also durch die Stadt selbst. Daher gibt es keine Probleme mehr mit einer Bank, sondern nur noch eine Diskussion mit der Leasinggesellschaft. Ich halte es für absolut notwendig, das vorab zu klären und zu einer Vereinbarung zu kommen.

Ich habe auch schon das Argument gehört, man wolle das erst am Ende machen, weil es vielleicht noch irgendwelche steuerlichen Optimierungen gebe. Jetzt wissen wir doch alle, wir wollen steuerliche Optimierungen zulasten anderer Ebenen nicht mehr. Wenn wir zum Beispiel ein Modell suchen, das uns Ersparnisse bei der Umsatzsteuer bringt, bedeutet das Ausfälle beim Freistaat und beim Bund. Gerade die SPD hat sich zu den Share Deals sehr kritisch geäußert, obwohl die Stadt bei der Übernahme der GBW-Wohnungen auch einen Share Deal machen wollte. Daher scheint mir die Frage der Steueroptimierung kein Thema mehr zu sein. Also bräuchten wir nicht mehr abzuwarten, um mit der Leasinggesellschaft zu einer Vereinbarung zu kommen. Ich halte es wirklich für dringend notwendig. Wir können nicht irgendwelche Entscheidungen treffen über ein fremdes Gebäude. Wir brauchen jetzt eine Vereinbarung, dann können wir sehen, was wir machen.

Ich bin ähnlich wie Kollege Zeilhofer der Meinung, dass der Zeitdruck und die Unsicherheit für die Nutzer an der Hans-Preißinger-Straße nicht rechtfertigt, heute in der Sache eine Entscheidung zu treffen. Der Brandschutz wird nicht dazu führen, dass der Gasteig geschlossen wird. Das einzige Argument, das immer wieder im Hintergrund genannt wird, dass Herr Gergiev dann geht, kann nicht das einzige Entscheidungskriterium über den Zeitpunkt der Sanierung des Gasteig sein.
Danke!

StR Dr. Roth:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich will jetzt nicht in eine inhaltliche Grundsatzdebatte eintreten. Wir haben das im Ausschuss besprochen. Wir haben einen Änderungsantrag gestellt, den wir aktualisiert noch einmal einbringen. Dazu will ich eigentlich nichts mehr sagen. Wir haben das ausreichend im Ausschuss erörtert. Ich habe nur noch zwei Fragen und eine Bitte. Die erste Frage habe ich auch schon angekündigt. Im Ausschuss war das Referat für Bildung und Sport (RBS) nicht vertreten. Ein Punkt des Beschlussantrages bezieht sich auf das Bildungsreferat. Gemeint ist Ziffer 10, worin das RBS gebeten wird, „*während der Umbauzeit einen Ersatzstandort für die Unterbringung der Kindertagesstätte in der Kellerstraße*“, also der Kindervilla, „*zu finden*“.

Bis dahin bleibt nicht mehr viel Zeit. Ich frage daher: Wie weit ist das Referat in seinen Überlegungen bezüglich eines Ersatzstandortes? Gibt es nicht doch Möglichkeiten, den Standort während der Umbauzeit zu erhalten, oder ist das völlig ausgeschlossen? Diese Frage geht vielleicht nicht nur an das RBS.

Die zweite Frage richtet sich an das Referat für Arbeit und Wirtschaft und die Gasteig GmbH: Von den Nutzerinnen und Nutzern wurde nach dem Beschluss öffentlich geäußert, dass die Zahlenangaben, wonach vielleicht bis zu 90 % der Nutzerinnen und Nutzer bleiben können und im besten Fall nur zwei ausziehen müssen, nicht realistisch wären. Vielleicht wurde etwas falsch gerechnet. Wir sind natürlich daran interessiert, dass möglichst alle bleiben können. Wir bitten daher um Aufklärung, wie die divergierenden Zahlen zu erklären sind.

Wir haben noch folgendes Anliegen: Wir haben es mit „Work in progress“ zu tun. Wir sind daran interessiert, dass möglichst viele aus dem Gasteig und von den bisherigen Nutzerinnen und Nutzern gemeinsam dort unterkommen. Es ist noch nicht so ganz klar, wie das aussehen wird. Wir bitten darum, den Stadtrat in geeigneter Form darüber auf dem Laufenden zu halten. Berichten Sie uns bitte, wie der Fortgang ist und wie die Nutzerverteilungen für das Interim endgültig aussehen sollen.

BM Schmid:

Wir werden versuchen, kurz und knapp auf die Fragen einzugehen. Ich beginne und gebe dann weiter an den Kulturreferenten, Herrn Dr. Küppers, und den Geschäftsführer der Gasteig GmbH, Herrn Wagner. Frau Stadtschulrätin Zurek ist auch angesprochen worden.

Zunächst zu den Fragen von Frau Kollegin Sabathil: Es ist in der Tat so: Wenn man in München wartet und die Zeit schreitet voran, wird es nicht billiger, sondern teurer. Dass wir die Miete an die Stadtwerke München GmbH bezahlen, war einfach nur ein Zusatzargument. Natürlich schauen wir darauf, im Rahmen der Vorgaben und Planungen zu bleiben. Wir achten auf unser eigenes Budget oder auf auszugleichende Defizite, wenn ich an die eine oder andere städtische GmbH denke. Zu sagen, wir bezahlen die Miete nicht an einen Dritten, sondern das Geld bleibt im Stadtkonzern, war ein zusätzliches Argument.

Zu den Mietern der Hans-Preißinger-Straße wird Herr Wagner kurz etwas sagen.

Einen Vorbescheid im Referat für Stadtplanung und Bauordnung abzufragen, ist nicht stadtratspflichtig. Es geschieht oft. Theoretisch hätte auch ein anderer einen Vorbescheidsantrag stellen können, weil er zu nichts verpflichtet. Dieser Bescheid gibt verbindliche Auskunft darüber, was möglich ist. Häufig ist es sehr zweckdienlich, vorher einen Vorbescheidsantrag zu stellen, weil man daraufhin die Planungen konkretisieren kann. Das sehe ich hier genau so. Das gilt besonders bei einer Zwischennutzung, die genehmigt werden muss.

Die Kollegen Dr. Mattar und Zeilnhofer, die wieder eine Grundsatzdebatte angefacht haben, möchte ich darauf hinweisen, im April des vergangenen Jahres wurden genau diese Grundsatzbeschlüsse gefasst. Herr Kollege Zeilnhofer, im April 2017 wurde auch die Variante Abriss in einer umfangreichen Beschlussvorlage vorgestellt. Dort war zu lesen, ein Abriss kommt noch teurer als die Lösung, die jetzt mehrheitlich beschlossen wurde. Deshalb hat eine Mehrheit den Abriss abgelehnt. Das ist ausführlich dargestellt.

Herr Kollege Dr. Mattar, genauso deutlich und ausführlich ist dort über das Thema Leasinggeber referiert. Ich bitte, das einfach noch einmal nachzulesen. Es ist detailliert geschildert, dass intensive Vorgespräche geführt wurden und eine entsprechende Bereitschaft besteht. Ich weiß, was jetzt kommt: *„Vorgespräche sind keine vertragliche Vereinbarung“*. Das ist aber auch gar nicht nötig. Was wir jetzt machen, ist im gegenwärtigen Vertrag abgedeckt. Dort steht, wir können renovieren. Herr Wagner hat mir das gerade zugerufen. Wir können den Leasingvertrag jederzeit ablösen. Wir können auch in Verhandlungen eintreten und das Leasinggeschäft erneut aufsetzen oder verlängern. Wir können auch nicht mehr leasen und selbst bezahlen. Wir haben alle Möglichkeiten.

Ich darf kurz auf Seite 3 der aktuellen Vorlage verweisen. Darum geht es zwar jetzt nicht, weil wir uns nichts vergeben, weder eine Rechtsposition, noch eine Gestaltungsmöglichkeit. In der jetzigen Vorlage ist angesprochen, das Finanzierungsmodell und im Übrigen auch die Bauherreneigenschaft soll nach Ende der Vorplanung erfolgen, weil erst zu diesem Zeitpunkt die Dauer der Schließzeit und die Kosten bekannt sind. Beides wirkt sich maßgeblich auf die Wirtschaftlichkeit der jeweiligen Alternativen aus. Insofern ist die Vorgehensweise erstens völlig unverändert, zweitens im April letzten Jahres ausführlich besprochen und drittens auch noch richtig.

Das war mein Part. Herr Dr. Küppers, wollen wir Herrn Wagner zu den Zwischenmietern hören?

Herr Wagner (Geschäftsführer Gasteig München GmbH):

Grüß Gott, lieber Herr Bürgermeister, sehr geehrte Stadträtinnen und Stadträte! Die Entwicklung, die sich mit den Mieterinnen und Mietern vor Ort vollzogen hat, haben Sie bestimmt aus der Presse erfahren. Darüber war fast täglich etwas zu lesen. Eine solche Erfolgsgeschichte, wie aus einem vollkommenen Gegeneinander ein Miteinander wird, habe ich noch nie erlebt. Alle Mietervertreter tragen das jetzige Ergebnis mit.

90 % der Flächen können für die jetzigen Mieter erhalten bleiben. Da sind reine Lagerflächen herausgerechnet. Es ist vielleicht interessant, dass vor allem die Mieter in der denkmalgeschützten Halle E noch mit Ihnen sprechen. Diese Halle wäre von den Stadtwerken für eine Baustelleneinrichtung genutzt worden. Also hätten diese Mieter sowieso gehen müssen. In dieser 2 982 m² großen Halle ist ein Großteil - 1 736 m² - nur Lagerfläche. Wenn der Beschluss steht, wird in einem Prozess versucht, die dort anwesenden Künstler in die Hallen A bis C umzusetzen. Würden dort Lagerflächen weichen, entstünden Flächen, auf denen wir noch weitere Künstler unterbringen könnten.

Das ist der jetzige Stand der Dinge. Die in der Presse genannten 90 % stimmen.

BM Schmid:

Vielen Dank! Ich bitte Frau Zurek, etwas zur Kindertagesstätte zu sagen.

StSchRin Zurek:

Herr Bürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren des Stadtrats! Für die Kita in der Kellerstraße gibt es den noch nicht abschließend geprüften Wunsch, ob die Nutzung während der Bauzeit fortbestehen kann. Ich gestehe offen, wir hätten kein Problem damit, wenn dies möglich wäre. Es sind 61 Kinder zwischen 0 bis 6 Jahren. Somit wären die Plätze weiter vorhanden. Wir sind aber dabei, uns auch nach Ersatzstandorten umzuschauen. Ich kann noch keinen Vollzug berichten, aber wir analysieren fleißig die Möglichkeiten.

- OB Reiter übernimmt den Vorsitz. -

OB Reiter:

Danke schön! Weitere Wortmeldungen sehe ich nicht mehr. Dann klingeln wir und kommen zur Abstimmung.

Der Änderungsantrag von Die Grünen - rosa liste wird gegen die Stimmen der Antragsteller sowie FDP-HUT **abgelehnt**.

Der Antrag der Referenten wird gegen die Stimmen von FDP-HUT und BIA **beschlossen**.

- Ende der öffentlichen Sitzung um 13:21 Uhr -

- Die Beratungen werden in nichtöffentlicher Sitzung fortgeführt. -

München, 24. Januar 2018

R e i t e r

Oberbürgermeister

der Landeshauptstadt München

Protokoll